



UNIVERSITÀ
DEGLI STUDI
DI PADOVA

Università degli Studi di Padova

Dipartimento di Studi Linguistici e Letterari

Corso di Laurea Magistrale in
Lingue Moderne per la Comunicazione e la Cooperazione Internazionale
Classe LM-38

Tesi di Laurea

Migration 2.0: Eine neue Art auszuwandern.

*Übersetzung und Kommentar ausgewählter Passagen aus Claudia
Cucchiariatos „Vivo altrove“*

Relatore
Prof. Daniele Vecchiato

Laureanda
Arianna Callarelli
n° matr. 1192257 / LMLCC

Anno Accademico 2019 / 2020

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
Erster Teil	
Übersetzung ins Deutsche	7
1. La fine delle grandi meta-narrazioni e l'arte di arrangiarsi	7
<i>Viaggiare in un mondo liquido</i>	11
<i>“Fare soldi non è il primo dei miei pensieri”</i>	20
<i>Molteplici linee di fuga</i>	26
<i>“Non mi sento più solo italiano”</i>	32
2. La capitale più economica d'Europa	36
<i>Una casa vera, di proprietà</i>	44
<i>Quelli che, invece, vogliono essere assunti davvero</i>	50
<i>“L'Italia mi fa paura”</i>	57
<i>“I ‘normali’ sono quelli che sono rimasti in Italia”</i>	63
ANHANG	72
Zweiter Teil	
Kommentar zur Übersetzung	75
1. Der Ausgangstext: Italienisch	77
1.1. Haltung der Autorin.....	77
1.2. Lesepublikum und Medium.....	79
1.3. Textfunktion und Absicht der Autorin.....	79
1.4. Textsorte.....	80
1.5. Textstruktur.....	81
1.6. Stil, Register und Wortschatz.....	82
1.7. Syntax.....	84
2. Der Zieltext: Deutsch	85
2.1. Übersetzungsstrategie.....	85
2.2. Übersetzungsvorgänge.....	86

2.3. Probleme und Lösungsansätze während des Übersetzungsvorgangs.....	89
2.4. Redewendungen und idiomatische Ausdrücke.....	92
2.5. Geschlechterneutrale Sprache: Deutsch vs. Italienisch.....	93
Dritter Teil.....	95
1. Fazit.....	95
2. Glossar.....	97
Riassunto in lingua italiana.....	105
Literaturverzeichnis.....	107

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit besteht aus dem Übersetzungsvorschlag einiger ausgewählter Passagen aus dem italienischen Buch *Vivo altrove* von Claudia Cucchiarato ins Deutsche. Im Buch werden um die siebzig Geschichten junger italienischer Auswanderer (zwischen 25 und 40 Jahre) wiedergegeben und in 16 Kapiteln eingeordnet. Die präsentierten Geschichten haben einen gemeinsamen Nenner: Die freiwillige Auswanderung aus Italien. In *Vivo altrove* ist das Hauptthema zwar das Auswandern, doch hier handelt es sich um eine neue Art von Auswanderung; diese jungen Menschen verlassen ihr Heimatland nicht aus rein ökonomischen oder professionellen Gründen, sondern oft auch aufgrund einer Liebesbeziehung oder aus kulturellen und manchmal auch politischen Gründen. Die Autorin fokussiert somit auf die (sowohl positive als auch negative) Erfahrungen der Auswanderung in verschiedenen europäischen und nicht-europäischen Ländern (wie z.B. Spanien, Deutschland, Frankreich, Portugal, Türkei usw.).

Die Autorin dieser multikulturellen Reportage ist Claudia Cucchiarato. 1979 in Treviso geboren, ist Cucchiarato freiberufliche Schriftstellerin und Journalistin. Seit 2006 schreibt sie für die italienische Zeitung „La Repubblica“ und für die Zeitschriften der Verlagsgruppe „L'Espresso.“ Durch die eigene Erfahrung als Journalistin im Ausland und durch internationale Kooperationen hat sie sich im Themengebiet der Auswanderung spezialisiert. Sie selbst hat im Mai 2005 Italien verlassen: Sie ist nach Spanien ausgewandert und lebt immer noch in Barcelona. Im Jahr 2010 hat sie ihr allererstes Buch veröffentlicht: *Vivo altrove. Giovani e senza radici: gli emigranti italiani di oggi*, das beim Mondadori Verlag erschienen ist. Hierdurch hat sie ihre eigene Migrationsgeschichte zusammen mit den Perspektiven vieler anderer Italiener in ihrem Alter erzählen können. Wie mehrere Protagonisten aus ihrem Buch hat die Autorin Spanien durch einen Erasmus-Austausch kennenlernen dürfen und nach ihrem Universitätsabschluss hat sie sich entschieden, dorthin zu ziehen. In Spanien hat Cucchiarato vieles erzielen können, was in Italien fast unvorstellbar gewesen wäre. Seit ihrem Aufenthalt in Barcelona arbeitet sie mit der katalanischen Tageszeitung „La

Vanguardia“ zusammen und zwischen 2008 und 2010 war sie spanische Berichterstatteerin von „L’Unità“.

Nach der Veröffentlichung ihres ersten Buches wurde in mehreren Zeitungen darüber berichtet. In einer in „La Repubblica“ erschienenen Rezension definierte die Journalistin Maria Novella De Luca Cucchiaratos Buch als „scharfsinnig und manchmal auch bitter“.¹ Bitter weil die Auswanderung, sobald sie als positiv betrachtet wird, auch eine negative Auswirkung mit sich bringt: Das Fehlen einer Rückkehr. Wie Cucchiarato schreibt, plant nämlich die Mehrheit dieser jungen, oft hoch qualifizierten Auswanderer keine Rückkehr nach Italien.

Auch der Journalist Luca Barbieri hat sich zu Cucchiaratos Werk geäußert. In einem Artikel für den „Corriere del Veneto“ hebt er hervor, dass diese jungen Auswanderer nicht hauptsächlich aus ökonomischen Gründen ihr Land verlassen, sondern vielmehr mit kulturellen Anliegen. Doch in der Mehrheit der Fälle flüchten sie auch vor einer bigotten Denkweise, die für sie nicht mehr auszuhalten ist. Sie sehnen sich nach Vielfaltigkeit und diese fehlt oft in ihrem Heimatland. Wie groß dieses Phänomen der Auswanderung ist, bleibt unbekannt, und darüber wird auch relativ wenig gesprochen. Doch die Fakten sprechen für sich selbst: Italien ist kein Land für junge Menschen. Im Interview mit Barbieri betonte Cucchiarato, dass die in ihrem Buch vorgestellten Auswanderer „keine Kaninchen auf der Flucht aus ihrem Land seien“:² Sie bleiben trotz allem an ihr Heimatland gebunden – und irgendwann wird sich diese Generation für Italiens Veränderung einsetzen.

In Elena Voltolinas Interview aus „La Repubblica degli Stagisti“ hebt Cucchiarato einige bedenkliche Aspekte des von ihr beschriebenen Phänomens hervor. Darunter auch, dass das massenhafte Abreisen von jungen Menschen nicht durch die gleiche Anzahl an Einreisen ausgeglichen werden kann, wie es in anderen Ländern der Fall ist. Auf die Frage nach den besten Zielen für die zukünftige Auswanderung, antwortet Cucchiarato ständig Spanien und Deutschland. Deutschland sei ein Land mit guten Arbeitschancen, auch wenn Berlin eine sehr hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen

¹ „Under 35 con la valigia identikit dei nuovi migranti“, La Repubblica, 29. April 2010, <<https://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2010/04/29/under-35-con-la-valigia-identikit-dei.html?fbclid=IwAR1ITrMcCDyxraq1SsiTjyFwnwuoMC0gTfQWMBF8LoVfGKbAhyxukYMAEhs>>, letzter Zugriff: 30.10.2020.

² Vgl. „Vivono altrove“, Corriere del Veneto, 11. Mai 2010, <http://anordest.corrieredelveneto.corriere.it/articoli/2010/05/vivono_altrove.html>, letzter Zugriff: 3.11.2020.

aufweist. Spanien hingegen sei bekannt für die günstige Lebensqualität. Nach der Publikation von *Vivo altrove* wurde auch eine Umfrage auf der Internetseite von „La Repubblica“ gestartet, um Aussagen von Italienern im Ausland zu sammeln. Insgesamt kamen fast 25.000 Nachrichten. Laut dieser Umfrage haben nur wenige Personen zugegeben, im Ausland eine Gesellschaft aufgefunden zu haben, die junge Menschen nicht als wesentliche Ressource ansieht. Überall gelten Jugendliche als die Zukunft. Doch dieses Gefühl wird in Italien oft nicht vermittelt – junge Generationen möchten nämlich von ihrem Heimatland geschätzt werden.

Obwohl sich Cucchiariato im Gebiet der Auswanderung von jungen Italienern spezialisiert hat, möchte sie auch dazu beitragen, Italien in ein attraktives Land umzuwandeln, in das man gerne wieder zurückkehrt und das auch als Ziel für die Einwanderung ausgesucht wird.³

*

Für meine Übersetzungsarbeit habe ich zwei Kapitel aus *Vivo altrove* ausgesucht: *La fine delle grandi meta-narrazioni e l'arte di arrangiarsi* und *La capitale più economica d'Europa*. Wie bereits erwähnt behandelt das Buch unterschiedliche Geschichten von Auswanderern in verschiedenen Ländern. In diesen zwei Kapiteln wird der Fokus auf Deutschland gerichtet, hauptsächlich auf Berlin, aber auch auf München. Ich habe ausgerechnet diese beiden Ausschnitte ausgewählt, weil sie das Einleben in Deutschland und die damit verbundenen Schwierigkeiten beschreiben. Es war für mich sehr interessant, zu lesen, welche Empfindungen die Protagonisten gegenüber einem fremden Land hatten. Da ich im akademischen Jahr 2019-2020 eine eigene Erfahrung in Frankfurt am Main durch das Erasmus-Programm erleben durfte, konnte ich mit zahlreichen Äußerungen der Protagonisten völlig übereinstimmen.

Die von mir durchgeführte Übersetzung erfolgte auf aktive Weise, d.h. es wurde aus der Muttersprache (Italienisch) in die Fremdsprache (Deutsch) übersetzt. Ich habe hauptsächlich eine an den Ausgangstext orientierte Übersetzungsstrategie angewendet. Somit stellte der Ausgangstext die Grundlage meiner Übersetzungstätigkeit dar. Ich

³ Vgl. „Cervelli in fuga dall'Italia: ‘Vivo altrove’“, La Repubblica, <<https://video.repubblica.it/reporter/cervelli-in-fuga-dall-italia-vivo-altrove/97822/96204>>, letzter Zugriff: 3.11.2020.

habe versucht, diesen so wortgetreu wie möglich im Zieltext wiederzugegeben. Die Struktur des Ausgangstextes ist auch beibehalten worden.

In manchen Fällen wurden jedoch sowohl die Option des freien Übersetzens als auch eine an die deutsche Zielkultur orientierte Übersetzungsstrategie berücksichtigt, besonders wenn es darum ging, eine holprige und unnatürliche Wiedergabe zu vermeiden. Die übersetzerischen Strategien sind daher situationsabhängig entschieden worden.

Die Absicht meiner Übersetzung war es, den Stil und die Form des Ausgangstextes im Zieltext beizubehalten. Ich habe mir vorgenommen, keine oder nur wenige Wörter hinzuzufügen, die dem allgemeinen Verständnis der Übersetzung dienen. Im italienischen Ausgangstext waren kulturspezifische Ausdrücke zu finden (wie z.B. Realia, Redewendungen, Idiome usw.). Diese mussten in deutscher Sprache erklärt werden, da eine äquivalente Form häufig fehlte. Um diese besonderen Ausdrücke zu erklären, habe ich entweder das italienische Wort direkt in die deutsche Übersetzung übertragen und in Klammern erklärt oder eine Anmerkung des Übersetzers [Anm. d. Übers.] in einer Fußnote hinzugefügt. Letztere wurde angewendet, wenn bestimmte Aussagen oder Wörter eine längere Erklärung für das deutsche Zielpublikum benötigten. Im Allgemeinen war es mein Anliegen, den Lesefluss bestmöglich nicht zu stören und einen nicht unnötig geschmückten Zieltext zu schaffen.

*

Die vorliegende Abschlussarbeit ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil präsentiert die Übersetzung der beiden genannten Kapitel (*La fine delle grandi meta-narrazioni e l'arte di arrangiarsi* und *La capitale più economica d'Europa*) aus dem Italienischen ins Deutsche.

Der zweite Teil bietet einen Kommentar zur Übersetzung. Hier werden sowohl Informationen zum italienischen Ausgangstext (z.B. zum Entstehungshintergrund und zur Rezeption des Buchs) als auch zur deutschen Übersetzung gegeben. Anhand repräsentativer Beispiele aus dem Ausgangs- und Zieltext habe ich kontrastiv gearbeitet, um bestimmte sprachliche und kulturelle Phänomene zu zeigen, die im Prozess der Übersetzung aufgetreten sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Herangehensweise

an den Ausgangstext, den Übersetzungsstrategien, den sprachlichen Merkmalen des Originals und der Übersetzung sowie den betrachtungswürdigsten Schwierigkeiten geschenkt, auf die ich beim Übersetzen gestoßen bin.

Die beiden ersten Teile meiner Arbeit haben also einen praktischen Ansatz. Im letzten Teil hingegen sind einige zusammenfassende Reflexionen zur erbrachten Arbeit zu finden. Ich habe auch ein zweisprachiges Glossar auf Italienisch und Deutsch erstellt, in dem verschiedene Termini verzeichnet sind, die sowohl für den Leser als auch für den Übersetzer besonders relevant sein können.

Das Ziel dieser Abschlussarbeit ist es, einen Übersetzungsvorschlag in deutscher Sprache anzubieten und die Leser auf die verschiedenen Merkmale, Besonderheiten und Schwierigkeiten, die im Übersetzungsvorgang auftreten, aufmerksam zu machen. Ich hoffe, dieses Ziel auf den kommenden Seiten zu erfüllen, und dadurch den Lesern einen Leitfaden anzubieten, der sie durch diese zweisprachige Reise begleiten kann.

ERSTER TEIL

Übersetzung ins Deutsche

1. La fine delle grandi meta-narrazioni e l'arte di arrangiarsi	Das Ende der großen Meta-Erzählungen und die Kunst zurechtzukommen
<p><i>I frammenti che compongono questo testo Non devono per forza comparire sulla scena Nell'ordine in cui compaiono nel testo. Possono essere mescolati e montati in sequenze differenti. Possono essere sovrapposti e presentati contemporaneamente. Possono essere eliminati. Possono essere integrati da altri frammenti. Oppure possono ripetersi una, due, tre, infinite volte, con quelle impercettibili variazioni che sono la vita.</i></p> <p>Da <i>Variazioni sul modello die Kraepelin</i> (o <i>Il campo semantico dei conigli in umido</i>) di Davide Carnevali</p> <p>Le tendenze dell'arte rispecchiano le correnti e i giochi di forze in atto nella società. Davide ne sa qualcosa. Da due anni lavora su un progetto di dottorato che parla anche di lui, della sua vita. È milanese, si occupa di drammaturgia, ha ventinove anni e da più di cinque vive</p>	<p><i>Die Fragmente, die diesen Text zusammensetzen Müssen nicht unbedingt im Stück vorkommen In der Reihenfolge, in denen sie im Text erscheinen. Sie können vermischt und in unterschiedlichen Sequenzen aufgebaut werden. Sie können übergeordnet sein und gleichzeitig vorgestellt werden. Sie können gelöscht werden. Sie können durch andere Fragmente ergänzt werden. Oder sie können sich ein, zwei, drei oder unendlich viele Male durch unmerkliche Variationen wiederholen, die das Leben ausmachen.</i></p> <p>Aus dem Werk <i>Variationen über das Kraepelin-Modell oder Das semantische Feld des Kaninchenschmorbraten</i> von Davide Carnevali</p> <p>Die Tendenzen der Kunst spiegeln Strömungen und Machtspiele in der Gesellschaft wider. Davide weiß das sehr gut. Seit zwei Jahren arbeitet er an einem Promotionsvorhaben, das auch von ihm und seinem Leben handelt. Er ist Mailänder und beschäftigt sich mit</p>

<p>fuori dall'Italia. Ama il teatro, una passione che ha scoperto relativamente tardi, ma che lo ha preso come un colpo di fulmine.</p> <p>“Negli anni del liceo stavo con una ragazza che seguiva un corso per attori. Io scrivevo racconti, e lei mi chiese di fare un adattamento per un suo spettacolo. È andata bene e da quel momento ho iniziato a lavorare con un gruppo di persone che da tempo si muoveva in questo ambiente. Un paio d'anni dopo abbiamo fondato un'associazione: Scalo10, con sede in Corso Sempione.</p> <p>Gestivamo una sala e davamo un'opportunità ai gruppi indipendenti per farsi conoscere. Eravamo tutti giovani, il più vecchio aveva ventotto anni, io ne avevo ventidue. Andavo all'università la mattina, Scienze Umanistiche per la Comunicazione e il resto della giornata lo dedicavo a questo progetto. Abbiamo fatto cose belle e lì ho capito che quella sarebbe stata la mia strada.”</p> <p>Dopo aver vissuto più di tre anni a</p>	<p>Dramaturgie, er ist neunundzwanzig Jahre alt und seit mehr als fünf Jahren lebt er außerhalb Italiens. Er liebt Theater, eine Leidenschaft, die er relativ spät entdeckt hat und die ihn aber stark mitgenommen hat.</p> <p>„Als ich noch im Gymnasium war, hatte ich eine Freundin, die einen Schauspielkurs besuchte. Ich schrieb Kurzgeschichten und sie fragte mich, ob ich an einer Adaptation für eines ihrer Schauspiele arbeiten konnte. Sie lief gut und ab diesem Moment fing ich an mit einer Gruppe von Personen zu arbeiten, die lange in diesem Bereich tätig gewesen waren. Einige Jahre später haben wir einen Verein gegründet, Scalo10, mit Sitz im Corso Sempione.</p> <p>Wir waren für die Verwaltung eines Saals verantwortlich und gaben unabhängigen Theatergruppen die Gelegenheit sich bekannt zu machen. Wir waren alle jung, der älteste war achtundzwanzig Jahre alt und ich war zweiundzwanzig. Morgens besuchte ich die Universität (Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kommunikation) und den Rest des Tages widmete ich diesem Projekt. Wir haben schöne Projekte realisiert und da wusste ich, dass das, der richtige Weg für mich war.“</p> <p>Nachdem Davide mehr als drei Jahre in</p>
--	---

<p>Barcellona, studiando all'Università Autònoma e collaborando con alcune sale della città, nel febbraio del 2008 Davide ha deciso di trasferirsi con la fidanzata catalana a Berlino, una delle metropoli più interessanti del mondo per chi si vuole dedicare alla drammaturgia.</p> <p>La sua è una storia di un ragazzo inquieto che a Barcellona si è sentito a casa, molto di più a suo agio di quanto si sentisse a Milano, ma che a un certo punto ha avvertito la necessità di spostarsi di nuovo, per non accontentarsi, per non sentirsi “arrivato”, per continuare a cercare la propria strada.</p> <p>A Berlino sta scrivendo la sua tesi di dottorato sulla crisi del dramma nel teatro contemporaneo. “All’inizio del secolo scorso da un certo punto di vista sono andati in crisi i principi che avevano retto il dramma fin dai tempi di Aristotele. Ci sono alcune correnti filosofiche e di teoria del teatro sul post-strutturalismo, che riprendono Lyotard, Bauman, Baudrillard ... In poche parole, è entrato in crisi il sistema di rappresentazione. Ma non si tratta di una crisi creativa, è la crisi di un modello, un cambiamento nella concezione stessa del dramma.</p>	<p>Barcelona verbracht und dort die Universität Autònoma besucht hatte, wo er auch mit einigen Theatern der Stadt zusammenarbeitete, beschloss er im Februar 2008, zusammen mit seiner katalanischen Freundin nach Berlin zu ziehen – einer der interessantesten Metropolen der Welt für Dramaturgie-Interessierte. Seine ist die Geschichte eines unruhigen jungen Mannes, der sich zwar in Barcelona wohl gefühlt hat – jedenfalls besser als in Mailand –, der jedoch ab einem gewissen Zeitpunkt den Drang verspürt hat nochmals wegzuziehen. Er wollte sich nicht zufrieden geben, das Gefühl haben, “angekommen“ zu sein, sondern weiter nach dem eigenen Weg suchen.</p> <p>In Berlin schreibt er gerade seine Doktorarbeit über die Krise des Dramas im Gegenwartstheater. „Zu Beginn des letzten Jahrhunderts sind die Prinzipien, die das Drama seit der Zeit des Aristoteles beherrscht hatten, gewissermaßen ins Wanken geraten. Es gibt einige philosophische und theatertheoretische Strömungen des Poststrukturalismus, die Lyotard, Bauman, Baudrillard aufgreifen... Kurz und bündig, das System der Darstellung hat eine Krise erlitten. Es handelt sich jedoch nicht von einer kreativen Krise, es ist die Krise eines</p>
--	---

<p>Nel teatro il dramma era stato sempre al centro della rappresentazione, il testo è sempre stato l'origine della produzione di senso. Questo meccanismo è cambiato negli ultimi cinquant'anni. È entrato in funzione un altro modello, più centrato sulla performance o sull'improvvisazione.</p> <p>Siccome il testo non è più alla base da cui partire, la storia che si racconta ha un altro senso e un altro modo di svilupparsi. Non c'è più l'esigenza di raccontare qualcosa, bensì la necessità di far vivere un'esperienza. Io sto studiando come cambia la componente drammaturgica.”</p> <p>E non sono solo il teatro o la forma narrativa, la “produzione di senso”, a cambiare. La spiegazione che Davide dà dell'argomento della sua tesi lo porta a riflettere sulla propria esperienza personale. Sul fatto che, sotto sotto, anche il modo in cui ha vissuto gli ultimi anni riflette il cambiamento in corso nella sua materia di studio e nella società in cui è cresciuto.</p>	<p>Modells, eine Veränderung in der Auffassung des Dramas selbst.</p> <p>Im Theater stand das Drama immer schon im Mittelpunkt der Repräsentation, der Text ist immer schon den Ursprung der Sinngebung gewesen. Dieser Mechanismus hat sich in den letzten fünfzig Jahren verändert. Ein anderes Modell ist zum Einsatz gekommen und dieses fokussiert mehr auf die Performance oder auf die Improvisation. Seitdem der Text nicht mehr den Ausgangspunkt darstellt, bekommt die Geschichte, die erzählt wird, einen anderen Sinn und einen anderen Entwicklungsprozess. Es gibt nicht mehr das Bedürfnis etwas zu erzählen, sondern vielmehr etwas erleben zu lassen. Ich studiere gerade die Veränderung der dramaturgischen Komponente.“</p> <p>Doch nicht nur das Theater, die Erzählform, die „Sinngebung“ verändern sich. Davides Erläuterung zum Thema seiner Doktorarbeit führt ihn dazu, über seine persönliche Erfahrung nachzudenken. Unter allem auch über die Art und Weise, auf die er in den letzten Jahren gelebt hat, sowie darüber, wie sich diese auf die Veränderungen in seinem Studienfach und in der Gesellschaft widerspiegelt, in der er aufgewachsen ist.</p>
--	--

Viaggiare in un mondo liquido

Il carattere liquido della vita e quello della società si alimentano e si rafforzano a vicenda. La vita liquida, come la società liquido-moderna, non è in grado di conservare la propria forma o di tenersi in rotta a lungo.

Zygmunt Bauman, *Vita liquida*

„L’idea di dover ricostruire tutto da zero appena arrivato in un posto non mi dà più nessun problema. Quello di ricominciare da capo è un bisogno che ho sentito sia a Milano sia a Barcellona sia a Berlino. All’inizio non è stato facile, sono partito dall’Italia un po’ controvoglia, stavo facendo esperienze interessanti, collaboravo con Laura Curino del Teatro Stabile di Torino. Mi piaceva molto il mio lavoro, abbiamo fatto uno spettacolo per la trasmissione di Raitre “Report”, uno per il Piccolo di Milano... Ma era da tre anni che facevo l’assistente drammaturgo, avevo voglia di vedere cose nuove e di iniziare un progetto completamente mio.

In einer flüssigen Welt verreisen

Der flüssige Zustand des Lebens und der Gesellschaft nähren und stärken sich gegenseitig.

Das flüssige Leben, wie die flüssig-moderne Gesellschaft, ist nicht in der Lage, die eigene Form zu bewahren oder lange auf Kurs zu bleiben.

Zygmunt Bauman, *Flüchtige Moderne*

„Der Gedanke, alles von Grund auf wieder aufbauen zu müssen, sobald ich an einem neuen Ort ankomme, ist für mich kein Problem mehr. Das Bedürfnis nach einem Neuanfang habe ich sowohl in Mailand als auch in Barcelona und in Berlin verspürt. Am Anfang war es nicht einfach und ich verließ Italien widerwillig, da ich in dem Moment dabei war, eine interessante Erfahrung zu machen: Ich arbeitete mit Laura Curino aus dem Teatro Stabile in Turin zusammen. Mein Job gefiel mir sehr; wir bereiteten eine Aufführung für die Fernsehsendung “Report“ von Raitre¹ vor und eine weitere für das Piccolo Theater in Mailand... Aber ich war schon drei Jahre lang Dramaturg-Assistent gewesen, ich hatte Lust, etwas Neues zu sehen und ein Projekt zu starten, das mir allein gehörte.

¹ [Anm.d.Übers.] Raitre: Der dritte öffentlich-rechtliche italienische Fernsehsender nach Rai Uno und Rai Due.

<p>Pensavo che se non avessi fatto quel passo in quel momento, a ventiquattro anni, nel transito della laurea triennale alla specialistica, poi non sarebbe più stato possibile. Ho richiesto all'Università Statale una borsa di studio Erasmus per Barcellona, sapendo che il teatro catalano, e la drammaturgia in particolare, è molto attivo e ben finanziato. Poco dopo essere arrivato in Catalunya, all'inizio del 2005, ho capito che non sarei più tornato in Italia. Il passo che all'inizio mi era costato tanto fare, è diventato quasi subito decisivo e definitivo.”</p> <p>Oggi, con un bel po' di traslochi sulle spalle (quattro case a Barcellona e tre a Berlino) e un buon bagaglio di partenze, arrivi e spostamenti, Davide dice di non riuscire più a fare progetti a lungo termine. Vive alla giornata, rolla sigarette di tabacco economico nelle cartine OCB, ha imparato a mantenersi con poco e a non preoccuparsi per il futuro: un finanziamento, una borsa di studio, un premio, un lavoretto di traduzione o di redazione arriva sempre, basta non smettere di muoversi.</p> <p>Suo padre lo appoggia: nemmeno a lui</p>	<p>Ich dachte, dass dieser Schritt nie wieder möglich gewesen wäre, wenn ich ihn nicht in dem Moment, mit vierundzwanzig Jahren, im Übergang vom Bachelor-Abschluss zum Master gemacht hätte. Da ich wusste, dass das katalanische Theater und vor allem die Dramaturgie sehr aktiv und gut finanziert waren, habe ich mich bei der Staatlichen Universität, um ein Erasmus-Stipendium beworben, um nach Barcelona zu reisen. Anfang 2005, kurz nachdem ich Katalonien erreicht hatte, wurde mir klar, dass ich nie wieder nach Italien zurückkehren würde. Der Schritt, der mich anfangs so viel gekostet hatte, wurde fast sofort ausschlaggebend und endgültig.“</p> <p>Heute, nach einer Menge Umzüge (vier Wohnungen in Barcelona und drei in Berlin) und einer guten Dosis an Abflügen, Ankünften und Umsiedlungen, behauptet Davide, dass er es nicht mehr schafft, langfristige Pläne zu machen. Er lebe von Tag zu Tag, er drehe sich Zigaretten aus günstigem Tabak in OCB Blättchen, er habe gelernt mit wenig auszukommen und sich keine Sorgen über die Zukunft zu machen: Eine Finanzierung, ein Stipendium, ein Lohn, eine Übersetzungs- oder Redaktionsarbeit komme immer an, Hauptsache man halte nicht still.</p> <p>Sein Vater unterstützt ihn: Ihm selbst</p>
---	---

<p>piace Milano ed è orgoglioso dei risultati ottenuti dal figlio oltreconfine. La madre invece, vorrebbe che tornasse “a casa” e mettesse su famiglia: “Da ricercatrice universitaria, sa che non avrò accesso facilmente al mondo accademico italiano, per questo mi sprona a finire il dottorato, ma anche a cercare subito un lavoro in un ambiente meno precario rispetto a quello del teatro.”</p> <p>Ma Davide non se la cava affatto male con i conti. Il primo anno a Barcellona, “con quel clima fantastico, la spiaggia, la vita di strada, la birra al bar o il menù al ristorante per pochi euro, il cielo sempre azzurro impossibile da scorgere a Milano”, campava felice con meno di 600 euro al mese. Si manteneva con i risparmi messi da parte lavorando per qualche mese alla Feltrinelli di Milano.</p> <p>Faceva qualche piccolo lavoro legato al teatro: una traduzione dei sottotitoli per uno spettacolo del Piccolo messo in scena al Teatre Lliure – paga attorno agli 800 euro per il lavoro di un mese -; una chiamata per fare l’interprete alla conferenza stampa di una compagnia</p>	<p>gefällt Mailand nicht und er ist stolz auf die erbrachten Leistungen seines Sohnes im Ausland. Die Mutter hingegen wünscht sich, dass er zurück „nach Hause“ kommt und eine Familie aufbaut: „Als Universitätsforscherin weiß sie, dass ich keinen leichten Zugang zur italienischen akademischen Welt haben werde; aus diesem Grund ermutigt sie mich dazu, mein Doktorat abzuschließen, aber auch gleich eine Arbeit in einem weniger prekären Bereich zu finden als dem Theater.“</p> <p>Davide kommt aber mit den Rechnungen zurecht. Das erste Jahr in Barcelona „mit dem hervorragenden Wetter, dem Strand, dem Straßenleben, günstiges Bier an der Bar oder Essen im Restaurant, der immer blaue Himmel, der in Mailand nie zu sehen ist“, lebte er glücklich mit weniger als 600 Euro im Monat. Seinen Unterhalt zahlte er mit den Ersparnissen, die er während einiger Monate Arbeit an der Buchhandlung Feltrinelli in Mailand verdient hatte.</p> <p>Er erledigte einige kleine Theaterarbeiten: Eine Übersetzung der Untertitel für eine Aufführung des Piccolo Theaters (Mailand), die im Teatre Lliure aufgeführt wurde – für einen Monat Arbeit war der Lohn um die 800 Euro –; eine Anstellung als Dolmetscher für die Pressekonferenz</p>
---	---

<p>italiana – compenso attorno ai 100 euro –; interviste a drammaturghi e registi. Ha fatto anche la comparsa per una serie Tv catalana: 100 euro per una giornata di lavoro. E scriveva per la rivista “Hystrio”. Grazie a quelle pubblicazioni ottenne i punti necessari per farsi assegnare, nel 2007, subito dopo la laurea specialistica, una borsa di studio per il perfezionamento all'estero dell'Università degli Studi di Milano: 13 000 euro con cui si è finanziato due anni di dottorato in Artes Escèniques dell'Autònoma.</p> <p>“Il dottorato in teatro dell'Università di Milano non era orientato a quello che mi interessava maggiormente, e tutto sommato preferivo non rimanere legato solo al mondo accademico italiano, per le poche opportunità che offre. Invece il dottorato di Barcellona mi piaceva, perché centrato sulla drammaturgia, l'estetica e la teoria del teatro.</p> <p>A Milano c'era solo un indirizzo in Storia del teatro, senza nemmeno una borsa di studio. E poi in Spagna potevo fare la mia ricerca e lavorare ai miei progetti, senza essere obbligato a fare</p>	<p>einer italienischen Gesellschaft – Vergütung um die 100 Euro –; Interviews an Dramaturgen und Regisseuren. Er trat auch in einer katalanischen Fernsehserie auf: 100 Euro für einen Arbeitstag. Und er schrieb für die Zeitschrift „Hystrio“. Dank dieser Publikationen erhielt er die notwendigen Punkte, um sich im Jahr 2007, unmittelbar nach seinem Masterabschluss, ein Stipendium für die Weiterbildung im Ausland zuteilen zu lassen. 13.000 Euros von der Universität Mailand, mit denen er sich die zwei ersten Jahre seines Doktorats in Artes Escèniques an der Universität Autònoma finanzieren konnte.</p> <p>„Das Doktoratsstudium in Theater an der Universität Mailand war nicht an Themen orientiert, die mich am meisten interessierten und alles in allem wollte ich nicht nur an der italienischen akademischen Welt gebunden bleiben, weil sie wenige Chancen anbietet. Das Doktoratsstudium in Barcelona hingegen gefiel mir, weil seine Schwerpunkte auf Dramaturgie, Ästhetik und Theorie des Theaters lagen.</p> <p>In Mailand gab es nur eine Studienrichtung in Geschichte des Theaters und dafür gab es auch kein Stipendium. Außerdem konnte ich in Spanien an meine Forschungen und meine</p>
--	---

<p>lezioni, seguire il mio professore o gli studenti: sarei stato più libero.” Tutti singoli finanziamenti, quindi, nessun tipo di sicurezza economica, né stipendio fisso a fine mese, ma per Davide non è mai stato un handicap.</p> <p>“Economicamente la mia situazione è sempre stata abbastanza precaria, eppure ce l’ho fatta e ce la faccio tuttora. Per il primo anno a Barcellona devo ringraziare soprattutto Feltrinelli, i lavoretti mi aiutavano ad arrotondare e a pagarmi i viaggi in Italia. Dopotutto avevo pochissime spese: 250 euro di affitto per una stanza in un appartamento in centro, da dividere con altre due ragazze e due gatti: e poi mi ero posto come limite di sborso dieci euro al giorno. In totale, tiravo avanti con 550 euro al mese, ce la facevo senza sforzarmi troppo, ma, chiaro, stavo attento a tutto, anche un euro poteva fare la differenza.</p> <p>Pranzi e cene solo in casa, feste da amici o direttamente in spiaggia.</p> <p>La spesa la facevo al mercato della Boqueria, sulle Ramblas: se sai dove cercare e quali sono le bancarelle più abordabili, riempi il frigorifero con meno</p>	<p>Projekte arbeiten, ohne die Pflicht zu unterrichten und meinem Professor oder den Studierenden zu folgen: Ich wäre freier gewesen.“ Es handelte sich also um einzelne Finanzierungen, d.h. ohne jegliche Art von finanzieller Sicherheit oder von Festgehalt am Ende des Monats. Doch für Davide war das nie ein Problem.</p> <p>„Ökonomisch gesehen war meine Lage immer ziemlich prekär, dennoch habe ich es geschafft und schaffe es immer noch. Das erste Jahr habe ich insbesondere Feltrinelli zu verdanken. Kleine Jobs halfen mir aufzurunden und mir meine Reisen nach Italien zu bezahlen. Schließlich hatte ich nur sehr wenige Ausgaben: 250 Euro Miete für ein Zimmer in einer Wohnung in der Innenstadt, die ich mit zwei anderen Mädchen und zwei Katzen teilte: Und dann hatte ich mir ein Budget von zehn Euro pro Tag gesetzt. Insgesamt kam ich mit 550 Euro im Monat aus, und zwar ohne mich zu sehr anstrengen zu müssen. Natürlich war ich sehr vorsichtig, denn auch ein Euro konnte einen Unterschied machen. Mittag- und Abendessen ausschließlich zu Hause, Partys bei Freunden oder direkt am Strand. Den Einkauf erledigte ich am Boqueria-Markt auf den Straßen von La Rambla: Wenn du weißt, wo du suchen musst und welche Stände am günstigsten sind, füllst</p>
--	--

<p>di dieci euro.</p> <p>E poi una birra in un bar con musica dal vivo non costava mai più di due euro. A teatro ci andavo gratis. Al cinema solo alla filмотeca. Con dieci euro ho arredato la mia stanza: il mercatino delle pulci del sabato a Els Encants è quasi meglio dell'Ikea... Sono arrivato a settembre del 2006 spendendo meno dei soldi in budget, avevo un avanzo di bilancio di un migliaio di euro. È stata un'esperienza utile, ho capito che in Italia, soprattutto a Milano, spendiamo molto di più del necessario. Ho scoperto che ci sono modi di vivere alternativi al modello "produzione-spesa". Io in quel momento non potevo produrre e quindi ho imparato a non spendere, questo fatto mi ha dato tranquillità, so che se nel futuro mi ritrovassi nella stessa condizione potrei sopravvivere con poco, senza grandi problemi."</p> <p>Viene da chiedersi se anche per lui arriverà il momento di pensare a costruire una storia coerente, trovare un lavoro stabile... "È anche possibile che quel momento non arrivi mai, perché tra pochi anni sarà talmente cambiato il nostro modo di vivere, che io e tutti quelli che</p>	<p>du den Kühlschrank mit weniger als zehn Euro. Und außerdem kostete ein Bier in einer Bar mit Live-Musik nie mehr als zwei Euro. Ins Theater ging ich umsonst und ins Kino nur zur Filmothek. Mit zehn Euro habe ich mein ganzes Zimmer eingerichtet: Der Samstagsflohmарkt von Els Encants ist fast besser als Ikea... Ich bin im September 2006 angekommen und habe weniger ausgegeben als mein geplantes Budget. Dementsprechend blieben mir noch etwa tausend Euro übrig. Es ist eine nützliche Erfahrung gewesen, denn aus dieser ist mir klar geworden, dass man in Italien und insbesondere in Mailand viel mehr ausgibt als nötig. Ich habe alternative Lebensformen als das Produktions- und Konsumsystem entdeckt. In dem Moment konnte ich nichts produzieren und daher habe ich gelernt, nichts auszugeben. Dies gab mir innere Ruhe und ich weiß, dass ich problemlos mit wenig Geld auskommen könnte, wenn ich mich in Zukunft in der gleichen Lage befinden sollte."</p> <p>Man fragt sich, ob es nicht auch für ihn Zeit ist, über den Aufbau einer kohärenten Lebensgeschichte nachzudenken, einen festen Arbeitsplatz zu finden... „Es ist auch möglich, dass diese Zeit nie ankommen wird, denn in ein paar Jahren wird sich unsere Lebensweise so sehr verändert</p>
---	--

<p>come me se ne sono andati dall'Italia non avremo nemmeno bisogno di spiegare perché abbiamo cercato "altrove" quello che ci mancava a "casa". Il tipo di lavoro che sto tentando di fare è flessibile per definizione. Non è detto che io debba seguire un percorso lineare: posso scrivere dove voglio, scegliere una città economica e da lì continuare a fare quello che avrei potuto fare anche a Milano.</p> <p>Ciò che mi rende diverso dagli amici rimasti in Italia e dai miei genitori è la disorganicità dei metodi operativi per il conseguimento del mio progetto. La continua serie di inizi spezza la continuità temporale. Nella mia quotidianità c'è più dispersione, faccio molte cose contemporaneamente, anche molto diverse, ma che entrano nel mio piano proprio perché gli orizzonti devono essere i più ampi e flessibili possibile."</p> <p>Secondo Davide, i giovani emigrati contemporanei stanno in qualche modo anticipando i tempi, adattandosi alla "società liquida" teorizzata da Zygmunt Bauman.</p>	<p>haben, dass ich und all diejenigen, die Italien verlassen haben, nicht einmal den Bedarf haben werden, erklären zu müssen, warum wir ‚anderswo‘ nach dem gesucht haben, was uns in der ‚Heimat‘ fehlte. Die Art von Arbeit, die ich zu erledigen versuche, ist <i>per definitionem</i> flexibel. Ich habe es nicht nötig, einem linearen vorgeschriebenen Weg zu folgen: Ich darf schreiben wo ich will, mir eine günstige Stadt aussuchen und von dort aus mit dem weitermachen, was ich auch in Mailand hätte machen können.</p> <p>Was mich von meinen Eltern sowie von Freunden unterscheidet, die in Italien geblieben sind, ist der unorganische Charakter der Arbeitsmethoden für die Realisierung meines Projekts. Eine anhaltende Reihe von Neuanfängen unterbricht die zeitliche Kontinuität. In meinem Alltag gibt es mehr Zerstreuung, ich erledige mehrere Dinge gleichzeitig, die sich sogar stark voneinander unterscheiden, die aber in meinen Plan gerade hineinpassen, weil meine Horizonte möglichst weit und flexibel sein müssen."</p> <p>Davide zufolge nehmen junge zeitgenössische Auswanderer gewissermaßen die Zeiten vorweg, indem sie sich an die von Zygmunt Bauman theorisierte „flüchtige Gesellschaft“ anpassen.</p>
--	---

<p>“Anche noi viviamo una crisi del dramma. Costruiamo programmi a corta distanza e non ci lasciamo la testa se non troviamo un’azienda che ci offre un contratto di lavoro a tempo indeterminato. Jean-François Lyotard parlava della fine delle grandi meta-narrazioni. Non si tende più a formulare un grande progetto di vita, ma si fanno tanti piccoli progetti a breve termine, più adattabili alle esigenze personali e contestuali. Siamo dei piccoli Ulisse: manteniamo la nostra identità, ma riusciamo ad adeguarci a seconda del contesto.</p> <p>Quella che sperimentiamo quotidianamente è una continua metamorfosi del personaggio, dovuta a una impellente e costante voglia di ripartire per riprendere da qualche altra parte, ricominciare dall’inizio proprio perché abbiamo paura del concetto di fine. Abbiamo paura di vederci stabili e ricostruiamo un punto zero ancora prima di arrivare alla meta prefissata. E questa paura probabilmente viene dal modello di società in cui stiamo vivendo. La realtà italiana oltretutto ci dà ragione: sappiamo tutti che non valeva la pena rimanere lì, perché nella stragrande maggioranza dei casi, soprattutto nel mio settore, finiamo per occuparci di cose che non ci</p>	<p>„Wir selbst erleben eine Krise des Dramas. Wir bauen kurzsichtige Programme auf und wir machen uns keine Sorgen, wenn wir kein Unternehmen finden, dass uns einen unbefristeten Arbeitsvertrag anbietet. Jean-François Lyotard sprach über das Ende der großen Meta-Erzählungen. Man neigt nicht mehr dazu, ein großes Lebensprojekt aufzubauen, sondern plant zahlreiche kleine und kurzzeitige Projekte, die sich besser an die persönlichen und kontextbezogenen Bedürfnisse anpassen. Ähnlich wie Odysseus; bewahren wir unsere Identität, aber wir schaffen es, uns dem entsprechenden Kontext anzupassen. Das, was wir täglich erleben ist eine anhaltende Verwandlung der Figuren, die sich mit der dringenden und beständigen Lust auf einen Neuanfang erklären lässt, gerade weil wir vor dem Begriff Ende Angst haben. Wir haben Angst davor uns als stabil vorzustellen, und aus diesem Grund bauen wir einen neuen Nullpunkt auf, bevor wir überhaupt unser Ziel erreicht haben. Möglicherweise stammt diese Angst aus dem Gesellschaftsmodell, in dem wir gerade leben. Die italienische Realität gibt uns übrigens Recht: Wir alle wissen, dass es sich nicht gelohnt hätte dort zu bleiben, denn in den allermeisten Fällen, vor allem in meinem Gebiet, beschäftigen wir uns</p>
---	---

<p>interessano e non troviamo un lavoro adeguato al percorso di studi fatto.”</p> <p>Ci sono persone che non soffrono di quella che Davide chiama “sindrome di Ulisse”. Alcune se ne difendono in modo più o meno consapevole, per paura di scoprire che l’alternativa “altrove” potrebbe anche piacergli e non saprebbero come affrontare la “crisi”. Altre non ne soffrono perché non hanno avuto modo di conoscere realtà diverse e non sanno che potrebbero essere positive. Altre ancora non ne sentono il bisogno o non possono. “Il che è legittimo. Sono quelle che non vogliono per paura di mettere in discussione il proprio modo di vivere o il luogo in cui portare avanti i propri progetti che a un certo punto rischiano di esplodere.”</p>	<p>am Ende mit Dingen, die uns nicht interessieren, und wir finden keinen Job, der unserem Studium entspricht.“</p> <p>Es gibt aber auch Menschen, die nicht an dem leiden, was Davide als „Ulysses Syndrom“ bezeichnet. Einige von ihnen verteidigen ihre Einstellung mehr oder weniger bewusst, vielleicht weil sie Angst davor haben zu entdecken, dass ihnen die Alternative „anderswo“ sogar gefallen könnte und sie nicht wüssten, wie sie mit einer möglichen „Krise“ umgehen sollten. Andere leiden nicht darunter, denn sie hatten nicht die Gelegenheit, verschiedene Realitäten kennenzulernen, und sie daher nicht wissen, dass diese positiv sein könnten. Weitere andere empfinden das Bedürfnis nicht oder sie können einfach nicht. „Das ist aber legitim. Es sind jene Menschentypen, die aus Angst ihre Lebensweise oder den Ort, an dem sie ihre Projekte durchführen, nicht in Frage stellen wollen, und die irgendwann zu explodieren mögen.“</p>
---	--

“Fare soldi non è il primo dei miei pensieri”

Io volevo essere solo in un modo affatto insolito, nuovo. Tutt'al contrario di quel che pensate voi: cioè senza me e appunto con un estraneo attorno.

Luigi Pirandello, *Uno, nessuno e centomila*

La metamorfosi del personaggio. La capacità di adattamento ai vari contesti, pur senza perdere un'identità nazionale forte. L'ignorare ciò che molti sconosciuti (molti di più e molto più conosciuti di quelli che si potrebbero trovare in patria) pensano o sanno della nostra persona o del nostro passato. La scelta cosciente di allontanarsi da famiglia e circoli di amicizie per costruirsi una nuova forma di essere qualcuno, circondato da estranei, come diceva quel personaggio pirandelliano, ma valutato in base a parametri più meritocratici rispetto a quelli applicati in patria. La possibilità concreta e stimolante di essere centomila persone diverse, per altrettanti diversi sconosciuti, ripetendo l'esperienza del “sentirsi nessuno” per una quantità potenzialmente infinita di gente, ogni volta che si fanno le valigie e si raggiunge

„Geld machen ist nicht meine Priorität“

Ich wollte nur auf einer gar nicht ungewöhnlichen Weise allein sein, neu. Ganz im Gegenteil von dem, was ihr denkt: Und zwar ohne mich und eben mit einem Fremden um mich herum.

Luigi Pirandello, *Einer, keiner, hunderttausend*

Die Verwandlung der Figur. Die Fähigkeit sich, an verschiedene Kontexten anzupassen, ohne eine starke nationale Identität zu verlieren. Das zu ignorieren, was viele Fremde (viel mehr und viel bekannter als die Menschen, die man in der Heimat hätte finden können) über uns denken und über unsere Person oder unsere Vergangenheit wissen. Die bewusste Entscheidung, sich von Familie und Freundeskreisen zu trennen, um sich eine neue Form „jemand zu sein“ aufzubauen, von Fremden umgeben, wie Pirandellos Figur behauptete, aber bewertet durch leistungsbezogene Kriterien, die besser sind als in der Heimat. Die konkrete und anregende Möglichkeit haben, hunderttausend verschiedene Menschen zu sein für ebenso viele verschiedene Fremde, indem man die Erfahrung „sich niemand zu fühlen“ für

<p>una nuova meta...</p> <p>Luigi Pirandello, uno degli autori alla base della crisi del dramma moderno, è anche l'unico italiano di cui si parla nel saggio di Peter Szondi, <i>La teoria del dramma moderno</i>. Szondi si occupa della crisi del dramma iniziata tra il XIX e il XX secolo attraverso l'analisi delle drammaturgie di Čechov, Strindberg, Ibsen... Un solo italiano ha posto in modo dialettico il problema della costruzione del personaggio: Pirandello. E Davide, uno dei tanti giovani italiani che sperimentano sulla propria pelle la mancanza di radici e la fluidità delle relazioni nella società moderna, è partito proprio da questo problema per formulare la sua tesi. "In molti frammenti dell'opera di autori contemporanei non si sa mai se ci troviamo di fronte a un personaggio unico, o se questo sia la somma di diverse identità. Si esprime così l'incapacità di costruire un personaggio coerente e una storia coerente legata a esso.</p>	<p>eine potentiell unendliche Zahl von Menschen wiederholt, jedes Mal, wenn man seinen Koffer packt und ein neues Ziel erreicht...</p> <p>Luigi Pirandello, einer der Schriftsteller, der sich mit der Krise des modernen Dramas befasst, ist auch der einzige italienische Autor, der in Peter Szondis Aufsatz <i>Theorie des modernen Dramas</i> vorkommt. Anhand der Analyse von Dramen von Čechov, Strindberg, Ibsen usw., befasst sich Szondi mit der Krise des Dramas, die zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert angefangen hat. Nur ein einziger Italiener hat das Problem des Aufbaus der Figur auf dialektischer Weise aufgeworfen: Pirandello. Und Davide, einer von vielen jungen Italienern, die an der eigenen Haut das Fehlen an Wurzeln und die Flüchtigkeit der Beziehungen in der modernen Gesellschaft erlebt, ist von diesem Problem ausgegangen, um seine These zu entwickeln. In vielen Fragmenten von Werken zeitgenössischer Autoren weiß man nie, ob man eine einzige Figur vor sich hat, oder ob diese der Summe verschiedener Identitäten entspricht. Dies zeugt von der Schwierigkeit, eine kohärente Figur und eine kohärente Geschichte zu konstruieren, die an der Figur gebunden ist.</p>
---	---

<p>Il sistema di riferimento è diventato mobile e in continua mutazione: Bauman lo chiama “Vita liquida”, Lyotard lo chiamava “Periodo di fine delle grandi meta-narrazioni”, Baudrillard lo chiama “Paura della fine”...”</p> <p>“Nel mio dottorato sto lavorando anche su me stesso, sul mio essere a mia volta, e a mio modo, liquido. Senza saperlo, e forse anche contro voglia, sono uno degli esempi della tendenza descritta dai filosofi sui quali lavoro. Il problema è che l’educazione che ho ricevuto è legata a un modello vecchio, che non ha saputo recepire i cambiamenti in atto nella società.</p> <p>L’educazione cattolica, per esempio, è legata a principi che attualmente dal punto di vista materiale non valgono più o comunque andrebbero completamente rivisti. Il problema della mia generazione, o delle persone che come me hanno deciso di intervenire nella loro vita e di cambiare le regole del gioco, è che abbiamo avuto un’educazione che non ci serve più, non dà più risposte adeguate ai bisogni che abbiamo in questo momento.</p> <p>Da un lato, la spiritualità è tornata di moda: oggi è più facile credere nei</p>	<p>Das Bezugssystem ist beweglich geworden und verändert sich ständig: Bauman nennt es ‚Flüchtige Gesellschaft‘, Lyotard nannte es das ‚Endes der großen Meta-Erzählungen‘, Baudrillard nennt es die ‚Angst vor dem Ende‘ ...“.</p> <p>„Durch meine Doktorarbeit arbeite ich auch an mir selbst, an meiner eigenen Art und Weise, flüssig zu sein. Ohne es zu wissen und vielleicht sogar widerwillig, bin ich selbst ein Beispiel für die Tendenz, die von den Philosophen beschrieben wird, an denen ich gerade arbeite. Das Problem ist, dass ich durch ein altes Modell erzogen worden bin. Dieses Modell war nicht in der Lage, die Veränderungen zu berücksichtigen, die in der Gesellschaft stattfinden.</p> <p>Die katholische Erziehung zum Beispiel ist an Prinzipien gebunden, die zurzeit materiell gesehen nicht mehr gelten oder die komplett erneuert werden sollten. Das Problem meiner Generation oder von Menschen wie mir, die sich entschlossen haben, in ihr Leben einzugreifen und die Spielregeln zu verändern, besteht darin, dass wir eine Erziehung erhalten haben, die wir nicht mehr brauchen. Sie gibt uns keine adäquaten Antworten mehr auf die Bedürfnisse, die wir heutzutage haben. Einerseits ist eine gewisse Spiritualität wieder in Mode gekommen: Heute ist es</p>
--	---

<p>miracoli; e la commistione di varie religioni o l'interesse crescente per l'Oriente rendono più semplice accettare l'inspiegabilità di certe cose. Dall'altro lato, l'ingerenza della Chiesa nel mondo materiale, attraverso norme comportamentali, che soprattutto in Italia, influiscono anche nella vita politica, risulta completamente anacronistica.”</p> <p>Davide crede che l'educazione che ha ricevuto dai suoi genitori gli sia servita come base da cui partire. Ma per il progetto che ha intenzione di portare avanti, per il modo di vivere che ha scelto, sempre in bilico tra precarietà e incertezza di luogo, tempo e azione , ha bisogno di crearsi nuovi modelli. “Non c'è più la garanzia del posto fisso. C'è un'esigenza psicologica diversa: i nostri nonni avevano vissuto la guerra, nel boom il miraggio era la tranquillità psicologica, della famiglia, del lavoro.</p> <p>Avevano la missione di ricostruire fisicamente e moralmente quello che era stato distrutto. E c'erano possibilità anche economiche diverse che i nostri genitori hanno sfruttato. Ora che tutto è stato ricostruito, rischiamo di dare per scontato tutto quello che cercavano le generazioni</p>	<p>einfacher an Wunder zu glauben, und die Vermischung verschiedener Religionen oder das steigende Interesse an den fernen Osten machen es einfacher, die Unerklärlichkeit bestimmter Phänomene zu akzeptieren. Andererseits erscheint die Einmischung der Kirche in die materielle Welt durch Verhaltensnormen, die vor allem in Italien auch das politische Leben beeinflussen, als völlig anachronistisch.“</p> <p>Davide glaubt, dass die Erziehung, die er von seinen Eltern bekommen hat, ihm als Ausgangspunkt gedient hat. Aber für das Projekt, das er weiterführen möchte, für die Lebensweise, die er für sich ausgewählt hat, gekennzeichnet durch die Unsicherheit und Ungewissheit des Ortes, der Zeit und der Handlung –, hat er das Bedürfnis, neue Modelle zu gestalten. „Es gibt keine Garantie mehr auf eine feste Anstellung. Man hat andere psychologische Bedürfnisse: Unsere Großeltern hatten den Krieg miterlebt, im Wirtschaftswunder war die Fata Morgana die psychologische Ruhe der Familie und der Arbeit. Sie hatten die Aufgabe, das Zerstörte physisch und moralisch wiederaufzubauen. Und damals herrschten auch andere ökonomische Bedingungen, von denen unsere Eltern profitiert haben. Da jetzt alles wiederaufgebaut wurde, laufen wir Gefahr, all das für</p>
---	---

<p>precedenti, e siamo spinti a perseguire qualcos'altro. Non so se considerarmi un "edonista", più che altro avverto una forte necessità di cambiamenti rapidi e costanti. In un certo senso, ho paura di avere già il futuro scritto. Ho paura dell'arrivo, cerco di evitare la fine creando un altro inizio.</p> <p>Il progetto continuo mi dà la soddisfazione di aver concluso qualcosa anche di minimo. Mi terrorizza la noia della pensione, il fatto di arrivare a sessantacinque anni e non aver più nulla da realizzare: mi renderei conto in quel momento del vuoto di una vita dedicata a costruire qualcosa che poi svanisce. Mi chiederei perché ho dovuto sacrificare la mia felicità attuale per una felicità futura che nessuno mi garantisce, sento che dovrei crearmela giorno per giorno, attraverso piccole felicità quotidiane."</p> <p>La mobilità sociale verso l'alto, secondo Davide, ma anche secondo una buona parte delle persone che popolano le</p>	<p>selbstverständlich zu halten, was frühere Generationen gesucht hatten, und wir werden dazu getrieben, andere Ziele zu verfolgen. Ich weiß nicht, ob ich mich selbst als ‚Hedonist‘ betrachten soll, vielmehr habe ich ein starkes Bedürfnis nach schnellen und ständigen Veränderungen. Irgendwie habe ich davor Angst, dass meine Zukunft schon fest steht. Ich habe Angst anzukommen, ich versuche das Ende zu vermeiden, indem ich einen neuen Anfang erschaffe.</p> <p>Das andauernde Projekt macht mich zufrieden, auch wenn ich nur etwas Minimales abgeschlossen habe. Mich terrorisiert die Langeweile des Ruhestands, die Tatsache fünfundsechzig Jahre alt zu werden und nichts weiter erreichen zu müssen: Ab dem Moment würde mir die Leere des Lebens klar werden – einer Existenz, die damit verbracht wurde etwas aufzubauen, das dann verschwindet. Ich würde mich fragen, warum ich mein aktuelles Glück für ein zukünftiges opfern musste, das von niemanden garantiert werden kann. Ich habe das Gefühl, dass ich mir dieses Glück selbst von Tag zu Tag durch kleine tägliche Glücksmomente erschaffen sollte.“</p> <p>Genauso wie die Mehrheit der Personen, die auf den Seiten dieses Buches vorkommen, sowie der jungen Italienern</p>
--	--

<p>pagine di questo libro e dei giovani italiani tra i venti e i trentacinque anni, è un miraggio talmente effimero da sembrare quasi impossibile, una chimera talmente impensabile da essere perfino rimossa dai pensieri. Diventare ricco non è una priorità né un desiderio per Davide, forse lo era per i suoi genitori, o lo è per altri suoi coetanei che hanno fatto scelte di vita diverse.</p> <p>Per lui, la realizzazione professionale e personale risiede nello stimolo e nel progettare continuamente nuove realtà.</p> <p>“La generazione dei miei genitori ha dovuto fare un sacco di sacrifici. Ma io in questo momento preferisco accontentarmi di quello che ho, senza cercare di accumulare denaro. L’arricchimento economico non entra nei miei piani. Il mio sogno è riuscire a vivere degnamente con quello che mi piace fare: l’opposto di quel che sono state costrette a fare le generazioni precedenti. Non è così per tutti, magari per altri diversi da me non è un sacrificio avere un lavoro qualsiasi e investire tutti gli sforzi per tirare su una famiglia. L’impressione che ho è che c’è ancora troppo poca gente che fa quello che gli piace e vive nel posto in cui vuole</p>	<p>zwischen zwanzig und fünfunddreißig Jahren, ist Davide der Meinung, dass der soziale Aufstieg eine derartig flüchtige Fata Morgana ist, dass sie fast unmöglich erscheint – ein dermaßen unvorstellbares Trugbild, dass es sogar aus den Gedanken gelöscht wird. Reich zu werden ist für Davide weder eine Priorität noch ein Wunsch, vielleicht war es für seine Eltern so oder vielleicht für andere Altersgenossen, die unterschiedliche Lebensentscheidungen getroffen haben. Für ihn besteht die berufliche und persönliche Erfüllung aus dem andauernden Anreiz, der durch die Planung immer neuer Realitäten entsteht.</p> <p>„Die Generation meiner Eltern musste vieles aufopfern. Aber in diesem Moment ziehe ich es vor, mich mit dem zufrieden zu geben, was ich habe, ohne zu versuchen, Geld anzuhäufen. Das Reich-Werden ist nicht Teil meiner Pläne. Mein Traum ist es würdig leben zu können mit dem, was ich gerne mache: Das Gegenteil von dem, wozu frühere Generationen gezwungen wurden. Das ist nicht für jeden so; vielleicht ist es für andere, die anders sind als ich, keine Last, irgendeine Arbeit auszuüben und sich viel Mühe geben, um eine Familie aufzubauen. Ich habe den Eindruck, dass es immer noch viel zu wenige Menschen gibt, die das tun, was</p>
--	---

vivere. Nel futuro credo che ci sarà un margine sempre più grande per farlo, le tecnologie ce lo permettono.”

Molteplici linee di fuga

Davide parla di input che arrivano continuamente e nonostante tutto: “Ma sta a ognuno di noi saperli interpretare. L’Erasmus, per esempio, è una possibilità che le istituzioni ci danno per vedere cosa c’è fuori dal nostro paese, c’è anche chi non lo vuole fare. Il fatto che esista l’Unione Europea, la moneta unica e che siano stati aboliti i permessi di soggiorno ci dà la possibilità di viaggiare con maggiore facilità.

Il fatto che esistano Ryanair o Easyjet ci dà la possibilità di farlo a prezzi accessibili. Il fatto che esistano Skype o Facebook ci dà la possibilità di viaggiare e rimanere ovunque in contatto con chiunque. Eppure, non tutti usano questi strumenti allo stesso modo. C’è chi fa viaggi brevi e frequenti, ma poi torna sempre a vivere nel proprio paese. Le

ihnen gefällt, und die dort leben, wo sie wollen. In Zukunft glaube ich, dass es immer mehr Raum dafür geben wird: Die Technologien erlauben es ja.“

Vielseitige Fluchtlinien

Davide spricht über Inputs, die trotz allem ständig ankommen: „Doch es ist jedem von uns überlassen, sie interpretieren zu können. Das Erasmusprogramm zum Beispiel ist eine Gelegenheit, die uns von den Institutionen gegeben wird, um zu entdecken, was es außerhalb unseres Landes gibt. Aber nicht alle wollen daran teilnehmen. Die Tatsache, dass es die Europäische Union und eine gemeinsame Währung gibt und, dass Aufenthaltsgenehmigungen abgeschafft wurden, erleichtern uns das Verreisen.

Die Tatsache, dass uns Fluggesellschaften wie Ryanair und Easyjet ermöglichen, dies zu erschwinglichen Preisen zu tun. Die Tatsache, dass Skype oder Facebook existieren, ermöglicht uns zu reisen und überall ständig mit allen in Kontakt zu bleiben. Doch nicht alle benützen diese Instrumente auf gleicher Weise. Es gibt Menschen, die kurz und häufig reisen, aber

<p>possibilità esistono e sono tante, forse troppe, poi il percorso te lo devi costruire tu.”</p> <p>La struttura, un certo tipo di struttura narrativa, quindi, deve esistere, ma al giorno d’oggi, per Davide ciò che più importa è la sua flessibilità: “Mi affascina il concetto di “rizoma” introdotto da Gilles Deleuze: un’alternativa alla struttura classica, con molteplici linee di fuga che si ricreano continuamente anche in modo casuale. La struttura esiste ancora, ma è mutevole, sono tante e una allo stesso tempo. Non credo che sia concepibile una completa assenza di struttura.</p> <p>Il mio progetto, in fondo, una struttura ce l’ha. Il problema è fare in modo che questa estrema mutabilità non diventi un’assenza.</p> <p>Tutto dipende dall’indole di ognuno: convivono ancora due modelli di società, come continua a esistere il teatro drammatico mentre si sviluppa il post-drammatico, come lo chiama Hans-Thies Lehmann”.</p> <p>Eppure, l’assenza di un progetto</p>	<p>immer wieder in ihr Heimatland zurückkommen. Es gibt viele Möglichkeiten, vielleicht auch viel zu viele, aber dann muss sich jeder den eigenen Weg selber aufbauen.“</p> <p>Die Struktur, eine gewisse Art Erzählstruktur muss also gegeben werden, aber, was heutzutage für Davide am allermeisten zählt, ist seine Flexibilität: „Mich fasziniert der vom Philosophen Gilles Deleuze eingeführte Begriff des ‚Rhizoms‘: Eine Alternative zur klassischen Struktur mit vielseitigen Fluchtlinien, die sich ständig – und auch zufällig – neu wiederherstellen. Diese Struktur gibt es immer noch, aber sie ist veränderlich, sie ist eine und mehrere Strukturen zugleich. Ich glaube nicht, dass ein völliger Mangel an Struktur vorstellbar wäre. Im Grunde genommen hat mein Projekt eine Struktur. Das Problem besteht darin, dafür zu sorgen, dass diese extreme Wandelbarkeit nicht zu einer Abwesenheit wird.</p> <p>Es kommt auf den Charakter jedes Einzelnen an: Zwei Gesellschaftsmodelle leben noch zusammen, genauso wie das dramatische Theater weiterexistiert, während sich das postdramatische Theater entwickelt, wie Hans-Thies Lehmann es nennt“.</p> <p>Das Fehlen eines festgelegten Projekts</p>
--	---

<p>definito rischia di provocare una deriva del soggetto: “A Barcellona ho sentito l’incombere di questo rischio. L’alta qualità di vita, la dimensione di paese che hanno i quartieri e tutto ciò che comodamente la grande città offre, ti porta ad accontentarti di quel poco che hai ottenuto, facendoti perder di vista la prospettiva.</p> <p>A quel punto possono succedere due cose: o ti abbandoni e lavori in un call center o in un ristorante per un numero insospettato di anni; oppure a un certo punto ti chiedi che ci fai lì e inizi a muoverti o addirittura riparti.</p> <p>Io a Barcellona stavo molto bene, avevo una fidanzata, un sacco di amici e di contatti interessanti. Forse proprio per questo a un certo punto ho pensato che fosse arrivato il momento di vedere altre cose, e Berlino era la meta più indicata per il mio lavoro. Il mio progetto non è stabile a livello economico, ha poca continuità, faccio molte cose, ma credo di perseguire una serie di piccoli progetti che tutti insieme hanno una coerenza e mi portano a viaggiare con l’idea di non star perdendo il tempo”.</p>	<p>bringt jedoch die Gefahr mit sich, dass sich die Person von ihren eigenen Zielen entfernt: „In Barcelona habe ich dieses Risiko gespürt. Die hohe Lebensqualität, die ländliche Dimension der Stadtviertel und all der Komfort, den die Großstadt anbietet, führen dazu, dass man sich mit dem Wenigen zufrieden gibt, das man erreicht hat. Somit verliert man die Perspektive. Daraus ergeben sich zwei Optionen: Entweder gibt man auf und arbeitet für eine unvermutete Zeit an einem Callcenter, oder in einem Restaurant; oder ab einem gewissen Zeitpunkt fragt man sich, was man dort macht und man fängt an, sich in Gang zu setzen, wenn nicht sogar erneut zu verreisen.</p> <p>In Barcelona ging es mir sehr gut, ich hatte eine Freundin, viele Freunde und interessante Kontakte. Vielleicht gerade aus diesem Grund habe ich mir gedacht, dass es Zeit wurde, etwas anderes zu sehen. Und für meine Arbeit war Berlin das angesagteste Ziel. Wirtschaftlich gesehen ist mein Projekt nicht stabil und hat wenig Beständigkeit, ich tue viele Sachen, aber ich verfolge mehrere kleine Projekte, die zusammen eine gewisse Kohärenz aufweisen und die mir den Eindruck geben, dass ich gerade keine Zeit verschwende“.</p>
--	---

<p>Berlino è una città molto diversa sotto questo punto di vista, probabilmente l'opposto rispetto a Barcellona. Esistono barriere molto più forti che spronano, soprattutto gli italiani, a cercare continuamente una motivazione per la permanenza: la lingua, il clima e il temperamento dei tedeschi, tra le altre.</p> <p>“Non credo di aver rischiato di impigrirmi a Barcellona, ma mi intristiva vedere alcune persone che lo facevano. Avevo bisogno di cambiare. Berlino mi ha accolto male all'inizio, i primi mesi sono stati molto problematici da tutti i punti di vista: non sapevo quasi nulla di tedesco, ero in difficoltà, avevo pochi amici. Ero arrivato a febbraio, nevicava, faceva buio prestissimo, tutto era grigio... Venendo da Barcellona, dove già si poteva quasi andare al mare, l'impatto è stato scioccante.</p> <p>La convivenza con la mia ragazza, poi è andata male fin dall'inizio. Non ci trovavamo più, è finita abbastanza presto tra noi, una vera e propria crisi. Abbiamo lasciato la casa, io da giugno a settembre del 2008 sono andato a vivere “in esilio” nel profondo Ovest. Ho pensato più volte di andarmene, mi chiedevo cosa ci facevo qui. Ma alla fine tutto si è sistemato, mi sono riconciliato con la città.</p>	<p>In dieser Hinsicht, ist Berlin eine ganz andere Stadt, wahrscheinlich das Gegenteil von Barcelona. Es gibt viel stärkere Hindernisse, die besonders Italienern dazu motivieren, dort bleiben zu wollen: Die Sprache, das Wetter und das Temperament der Deutschen, unter anderem.</p> <p>„Ich glaube nicht, dass ich Gefahr lief, in Barcelona faul zu werden, doch es machte mich traurig zu sehen, dass das bei einigen der Fall war. Ich brauchte Abwechslung. Berlin hat mich anfangs schlecht aufgenommen, die ersten Monate waren in jeder Hinsicht sehr problematisch: Ich konnte kaum Deutsch sprechen, ich hatte große Schwierigkeiten und wenige Freunde. Ich kam im Februar an, es schneite, es wurde sehr schnell dunkel, alles war grau... Da ich aus Barcelona kam, wo man schon fast ans Meer gehen konnte, war der Kulturschock besonders gravierend.</p> <p>Auch das Zusammenleben mit meiner Freundin ging von Anfang an schlecht. Wir kamen nicht mehr zurecht, zwischen uns war es ziemlich schnell vorbei, eine richtige Krise. Wir verließen unsere Wohnung und von Juni bis September 2008 lebte ich ‚im Exil‘ im tiefen Westen. Mehrmals habe ich daran gedacht, von dort wegzugehen, ich fragte mich, was mach ich hier überhaupt? Doch am Ende</p>
--	---

<p>Mi sono fatto diversi amici, ho avuto la fortuna di prendere in affitto per 350 euro al mese una casa intera a Herrfurthstrasse, a Neukölln, un quartiere interessante e pieno di gente giovane.</p>	<p>hat sich alles geregelt und ich versöhnte mich mit der Stadt. Ich habe mehrere Freunde gefunden, ich hatte das Glück, eine eigene Wohnung für 350 Euro im Monat in der Herrfurthstraße in Neukölln zu mieten, einem interessanten Stadtviertel voller junger Leute.</p>
<p>Me l'ha lasciata una scenografa che ho conosciuto tramite la rete di contatti del teatro. Poi è stato decisivo il fatto di aver ottenuto risultati professionali soddisfacenti. Al Theatertreffen, che è il più importante festival del teatro tedesco, ho vinto un premio per un testo teatrale in cui si affronta il problema della perdita della memoria e la ricostruzione dell'identità, <i>Variazioni sul modello di Kraepelin (o Il campo semantico dei conigli in umido)</i>.</p>	<p>Die Wohnung wurde mir von einer Bühnenbildnerin überlassen, die ich durch meine <u>Netzwerkbildung</u> des Theaterbereichs kennengelernt hatte. Dazu, waren auch noch die Ergebnisse, die ich beruflich erzielt hatte, ausschlaggebend. Beim Theatertreffen, dem wichtigsten Theaterfestival in Deutschland, bin ich für ein Stück ausgezeichnet worden, das sich mit dem Problem des Gedächtnisverlustes und dem Wiederaufbau der Identität befasst: <i>Variationen über das Kraepelin-Modell oder Das semantische Feld des Kaninchenschmorbraten</i>.</p>
<p>Per la prima volta ho sentito che quello che facevo produceva dei risultati concreti, cosa che non è sempre facile nell'ambiente in cui lavoro.”</p>	<p>Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, dass das, was ich tat, zu konkreten Ergebnissen führte, was in meinem Arbeitsumfeld nicht immer einfach ist.“</p>
<p>Il premio assegnato dalla Deutschlandradio, a maggio del 2009, ha dato a Davide tranquillità dal punto di vista economico e, soprattutto, gli ha fatto pensare che gli conveniva rimanere in Germania, imparare il tedesco, entrare nel circuito teatrale... È stato l'inizio di una</p>	<p>Der im Mai 2009 von Deutschlandradio verliehene Preis hat Davide finanzielle Sicherheit gegeben. Vor allem hat ihm der Preis deutlich gemacht, dass es besser ist, in Deutschland zu bleiben, Deutsch zu lernen und sich in Theaterkreisen zu etablieren... Es war der Anfang einer</p>

<p>costruzione più grande e più importante. Forse gli sarebbe successo anche in Spagna, anche se con più difficoltà: in Germania si investono molti più soldi per il sostegno alla produzione culturale. “Non so se rimanendo a Milano avrei avuto le stesse opportunità o avrei fatto la stessa carriera. Quando ero tornato per discutere la tesi, alla fine del 2006, avevo anche provato a fare un colloquio in un’agenzia pubblicitaria, ma non smettevo di pensare: “E se mi prendono, che cosa faccio?”.</p> <p>Mi ero già iscritto al dottorato a Barcellona e ho deciso di lasciar perdere. Sono partito. Se fossi rimasto a Milano avrei dovuto trovare un lavoro fisso per sostenere i costi della città, non avrei avuto accesso alla borsa di studio per il perfezionamento all’estero e probabilmente non sarei mai arrivato al Theatertreffen.”</p>	<p>größerem und wichtigeren Unternehmung. Vielleicht wäre es ihm auch in Spanien gelungen, wenn auch mit größerer Schwierigkeit: In Deutschland wird viel mehr Geld in die Unterstützung kultureller Produktionen investiert. „Ich weiß nicht, ob ich die gleichen Chancen oder die gleiche Karriere gehabt hätte, wenn ich in Mailand geblieben wäre. Als ich Ende 2006 zurückkam, um meine Abschlussarbeit zu diskutieren, versuchte ich auch noch ein Bewerbungsgespräch in einer Werbeagentur zu führen, aber ich konnte nicht aufhören zu denken: „Und was, wenn sie mich nehmen?“.</p> <p>In Barcelona hatte ich mich bereits für das Doktorat eingeschrieben und beschloss, es aufzugeben. Ich reiste ab. Wenn ich in Mailand geblieben wäre, hätte ich eine feste Anstellung finden müssen, um die hohen Lebenshaltungskosten der Stadt zu tragen, ich hätte keinen Zugang zum Stipendium für die Weiterbildung im Ausland gehabt und wäre wahrscheinlich nie zum Theatertreffen gelangt.“</p>
--	--

<p><i>“Non mi sento più solo italiano”</i></p> <p>Davide a Berlino gira in bici, usa poco i mezzi pubblici e passa la maggior parte del suo tempo a casa, davanti al computer, con una tazza di tè e il tabacco a portata di mano. Anche qui il suo stile di vita è molto “economico”: spende solo per cose di cui sente di avere veramente bisogno. Dice di sentirsi già berlinese, più che tedesco. Dice anche di non sentirsi più solo italiano, eppure non ha mai rinunciato alla sua residenza a Milano, non si è mai iscritto all’AIRE, non per pigrizia o per principio: perché non sa nemmeno cos’è. “Bisogna iscriversi quando si vive all’estero? Non sapevo che fosse necessario, nessuno me l’ha mai detto. Mi sono sempre iscritto ai registri delle città, ma non sapevo che bisognasse comunicare la propria residenza al Ministero degli Esteri italiano. Non ne ho mai sentito parlare non ho mai avvertito l’esigenza di frequentare il Consolato, sono sempre tornato in Italia per rifarmi i documenti e per votare, anche se negli ultimi anni ho votato poche volte.”</p>	<p><i>„Ich fühle mich nicht mehr nur Italiener“</i></p> <p>In Berlin ist Davide mit dem Fahrrad unterwegs, er benutzt selten die öffentlichen Verkehrsmittel und die meiste Zeit verbringt er zu Hause vor dem Computer mit einer Tasse Tee und Tabak parat. Auch hier ist sein Lebensstil sehr „sparsam“: Er gibt nur für Dinge aus, die er wirklich braucht. Er sagt, dass er sich schon eher Berliner als Deutscher fühlen würde. Er sagt auch, dass er sich nicht mehr nur als Italiener fühle, aber seinen Wohnsitz in Mailand hat er nie aufgegeben: Er hat sich nie beim AIRE² angemeldet, und zwar weder aus Faulheit noch aus Prinzip, sondern weil er nicht einmal weiß, was es ist. „Muss ich mich anmelden, wenn ich im Ausland lebe? Ich wusste nicht, dass es notwendig ist, niemand hat es mir jemals gesagt. Ich habe mich immer in die Stadtregister eingetragen, aber ich wusste nicht, dass man den eigenen Wohnsitz dem italienischen Außenministerium mitteilen musste. Ich habe nie davon gehört, ich habe nie das Bedürfnis verspürt, das Konsulat zu besuchen. Ich bin immer nach</p>
---	--

² [Anm.d.Übers.] Anagrafe Italiani Residenti all’estero (AIRE): Melderegister für die im Ausland ansässigen italienischen Staatsbürgern, <https://ambberlino.esteri.it/ambasciata_berlino/de/informazioni_e_servizi/servizi_consolari/anagrafe/>, letzter Zugriff: 10.9.2020.

<p>In effetti, Davide dice di non avere nessuno stimolo a partecipare alla vita politica del proprio paese: “Ho poca fiducia nella classe politica, non ho la voglia che sentivo a diciotto anni di partecipare nella costruzione di qualcosa di comune. Io direi che sono in esilio, anche se sento che è ingiusto dirlo. Il mio è in un certo senso un esilio morale.</p> <p>So che ci sono forme di esilio molto più serie, ho conosciuto persone che hanno vissuto sotto una dittatura, in Spagna, in Argentina, nei paesi dell’Est dell’Europa... Ma mi rendo conto che la situazione italiana è patetica, difficile chiamarla democrazia: fisicamente sei libero, ma moralmente non lo sei per niente. Non c’è salvaguardia dei diritti civili, del diritto al lavoro, allo star bene. Io non mi sento tutelato dallo stato italiano come può sentirsi tutelato un tedesco o un francese, per esempio.</p>	<p>Italien zurückgekehrt, um meinen Ausweis neu ausstellen zu lassen und um wählen zu gehen, auch wenn ich in den letzten Jahren selten gewählt habe.“</p> <p>Tatsächlich sagt Davide, dass er keinerlei Lust hat, am politischen Leben seines Landes teilzunehmen: „Ich habe wenig Vertrauen zur politischen Klasse, ich habe nicht die gleiche Lust, die ich mit achtzehn verspürte, am Aufbau von etwas Gemeinsamem zu partizipieren. Ich würde sagen, dass ich im Exil bin, auch wenn ich es für unfair halte, das zu sagen. Gewissermaßen ist mein Exil moralisch. Ich weiß, dass es viel ernstere Formen des Exils gibt. Ich habe Menschen kennengelernt, die in Spanien, Argentinien und in den osteuropäischen Ländern unter einer Diktatur gelebt haben... Aber mir ist bewusst, dass die italienische Situation erbärmlich ist, es ist schwierig, so was Demokratie zu nennen: Physisch ist man frei, aber moralisch ist man es überhaupt nicht. Es gibt keine Wahrung der Bürgerrechte, des Arbeitsrechts und des Rechts, sich wohl zu fühlen. Ich fühle mich nicht vom italienischen Staat geschützt, wie sich beispielsweise ein Deutscher oder ein Franzose geschützt fühlen würde.</p>
--	---

<p>So che potrei trovare un lavoro in Italia, ma non avrei il diritto di trovare il lavoro che voglio fare e per il quale sono stato preparato. Perché posso scegliere una formazione e non posso scegliere un lavoro coerente con quella formazione? Vivere e studiare in Spagna e in Germania per me è stato utile per capire questo.”</p> <p>Tornare in Italia ora non avrebbe nessun senso: “Non avrei nulla da fare, tornerei se avessi l’opportunità di insegnare quello che ho imparato all’estero, ma non credo che avrei la possibilità di legarmi stabilmente all’università italiana, la vedo come una pedina di un gioco che si decide in altre sedi, in quelle della politica.</p> <p>Io sto lavorando per l’Italia da fuori: creo ponti tra il teatro tedesco, spagnolo, catalano e quello italiano. Cerco di far conoscere autori, drammaturghi e registi italiani in altri paesi, questo mi rende felice. Mi piace l’idea di portare in Italia cose che non si conoscono: ci sono molte persone interessate e realtà disposte ad ascoltarti, anche con entusiasmo; però, se poi cerchi qualcuno che ti finanzia per</p>	<p>Ich weiß, dass ich in Italien einen Job finden könnte, aber ich hätte kein Recht darauf, einen Job zu finden, den ich ausüben möchte und für den ich ausgebildet worden bin. Warum kann ich mir eine Ausbildung aussuchen, aber keinen Job, der mit dieser übereinstimmt? In Spanien und Deutschland zu leben und zu studieren, war für mich hilfreich, um das zu verstehen.“</p> <p>Eine Rückkehr nach Italien würde keinen Sinn machen: „Ich hätte nichts zu tun, ich würde zurückkehren, wenn ich die Gelegenheit hätte, um das zu unterrichten, was ich im Ausland gelernt habe. Ich glaube nicht, dass ich die Möglichkeit hätte, mich dauerhaft an einer italienischen Universität zu binden. Die Universität in Italien scheint mir, eine bloße Schachfigur auf dem Spielbrett der Politik zu sein: Wie das Spiel ausgehen muss, wird an anderen Orten entschieden.</p> <p>Ich arbeite von außen für Italien: Ich schlage Brücken zwischen dem deutschen, spanischen, katalanischen und italienischen Theater. Ich versuche, italienische Autoren, Dramatiker und Regisseure in anderen Ländern bekannt zu machen, das macht mich glücklich. Ich freue mich darüber, unbekannte Dinge nach Italien zu bringen: Es gibt viele interessierte Menschen und</p>
---	---

<p>portare avanti un progetto di collaborazione con altri stati, scopri subito che è impossibile”.</p> <p>“Molta gente in Italia si lamenta: non ci sono fondi. Il teatro italiano è indietro almeno di quarant’anni rispetto ad altri paesi, non c’è interesse per la drammaturgia né per gli autori giovani. E se non c’è interesse da tanti anni vuol dire che da altrettanti anni gli autori non vengono valorizzati.</p> <p>Non c’è una politica culturale coerente, i teatri si trovano a lavorare in condizioni pessime perché non hanno soldi. In Germania o in Catalunya il teatro è considerato un bene pubblico: ci sono tantissimi fondi e i biglietti costano poco, a Berlino anche solo 5 o 6 euro, e gli spettacoli funzionano.</p> <p>In Italia esistono festival interessanti, ma fanno fatica, sono in pochi e sempre più squattrinati.”</p>	<p>Wirklichkeiten, die sogar bereit sind, einem begeistert zuzuhören; wenn man jedoch jemanden sucht, der die Fortsetzung eines Kooperationsprojekts mit anderen Staaten finanziert, stellt man sofort fest, dass das unmöglich ist.“</p> <p>„Viele Menschen in Italien beschwerten sich darüber, dass es keine Geldmittel gibt. Das italienische Theater liegt im Vergleich zu anderen Ländern mindestens vierzig Jahre zurück. Es besteht weder Interesse an der Dramaturgie noch an jungen Autoren. Und wenn seit vielen Jahren kein Interesse mehr besteht, bedeutet es, dass Autoren seit ebenso vielen Jahren nicht mehr geschätzt werden.</p> <p>Es gibt keine kohärente Kulturpolitik, die Theater arbeiten unter sehr schlechten Bedingungen, weil sie kein Geld haben. In Deutschland oder in Katalonien gilt das Theater als öffentliches Gut: Es gibt sehr viele Geldmittel und die Tickets sind billig, in Berlin kosten sie sogar nur fünf oder sechs Euro und die Aufführungen funktionieren. In Italien gibt es interessante Festivals, aber sie müssen sich durchkämpfen, denn es sind wenige davon und mit immer weniger Mitteln.“</p>
--	--

2. La capitale più economica d'Europa	Europas günstigste Hauptstadt
<p style="text-align: center;"><i>E il treno io l'ho preso e ho fatto bene spago sulla mia valigia non ce n'era solo un po' d'amore la teneva insieme, solo un po' di rancore la teneva insieme.</i></p> <p style="text-align: center;">Dal testo della canzone <i>Pablo</i>, di Francesco De Gregori</p> <p>Berlino un po' come Barcellona – anche se con modalità diverse –, è una città che non si sente parte della nazione in cui geografia e politica la inseriscono. Berlino non è la Germania, è un colosso di servizi e infrastrutture, ha un apparato amministrativo enorme, ma un'economia differente da quella del resto della “locomotiva d'Europa”.</p> <p>Al confine tra due mondi, la città accoglie numerosissimi stranieri, che vi si trasferiscono soprattutto perché è una delle capitali più economiche della UE e offre un'attività culturale effervescente. Eppure non c'è lavoro: secondo i dati diffusi dalle autorità tedesche in questa città un lavoratore su cinque, alla fine del 2009, era disoccupato; più del doppio rispetto alla media generale della</p>	<p style="text-align: center;"><i>Und den Zug, den habe ich genommen, und das war gut so eine Schnur auf meinem Koffer gab es nicht, nur etwas Liebe hielt ihn zusammen, nur etwas Groll hielt ihn zusammen.</i></p> <p style="text-align: center;">Aus dem Lied <i>Pablo</i>, von Francesco De Gregori</p> <p>Berlin, ein bisschen wie Barcelona – auch wenn auf andere Weise –, ist eine Stadt, die sich nicht als Teil der Nation fühlt, in der sie geographisch und politisch eingeordnet wird. Berlin ist nicht Deutschland, es ist ein Koloss aus Dienstleistungen und Infrastrukturen, es hat einen riesigen Verwaltungsapparat, aber eine andere Wirtschaft als der Rest von „Europas Lokomotive“.</p> <p>An der Grenze zwischen zwei Welten nimmt diese Stadt zahlreiche Ausländer auf, die hierher ziehen, hauptsächlich weil Berlin eine der günstigsten Hauptstädte der EU ist und eine lebhafte Kulturszene anbietet. Und doch gibt es keine Arbeit: Laut Daten der deutschen Behörden war einer von fünf Arbeiter Ende 2009 in dieser Stadt arbeitslos; mehr als das Doppelte im Vergleich zum allgemeinen</p>

<p>Germania, dove nello stesso periodo il 7,5% della popolazione attiva percepiva un sussidio di disoccupazione.</p> <p>Le persone straniere che hanno un impiego stabile di solito sono informatici, architetti, addetti ai servizi, impiegati nella ristorazione... I tedeschi giovani che ci abitano sono per la maggior parte studenti: sovvenzionati dallo stato, se la prendono con calma, dopo il diploma di solito girano il mondo per uno o due anni e la laurea la prendono alla soglia dei trenta, ma dai venti vivono soli, questo sì.</p>	<p>Durchschnitt Deutschlands, wo in der gleichen Zeit 7,5% der aktiven Bevölkerung eine Arbeitslosenunterstützung bezog.</p> <p>Ausländer, die einen festen Arbeitsplatz haben, sind üblicherweise Informatiker, Architekten, Dienstleistungsanbieter, in der Gastronomie tätig... Die jungen Deutschen, die in Berlin wohnen, sind größtenteils Studenten. Sie werden vom Staat finanziert und lassen sich Zeit. Nach dem Abitur reisen sie für ein oder zwei Jahre durch die Welt und erwerben einen Hochschulabschluss mit fast 30. Aber seit sie zwanzig sind, leben sie zumindest schon allein.</p>
<p>A Berlino si vive con poco, si mangiano ottimi bratwurst per un paio di euro e una birra al bar può costare anche la metà. Ma soprattutto, il prezzo di una casa in affitto è tra i più bassi del continente, perché l'offerta è nettamente superiore alla domanda.¹ In media, per un appartamento di tre stanze il prezzo ruota attorno ai 500 euro ed è questo che attrae i giovani italiani, in costante aumento, proprio come a Barcellona.</p>	<p>In Berlin kommt man mit wenig aus. Man kann für ein paar Euro leckere Bratwürste essen und ein Bier an der Bar kann sogar die Hälfte kosten. Aber besonders die Mietkosten einer Wohnung gehören zu den günstigsten des gesamten Kontinents, weil das Angebot deutlich höher als die Nachfrage ist.¹ Im Durchschnitt liegt der Preis für eine Dreizimmer-Wohnung bei 500 Euro und es ist gerade das, was immer mehr junge Italiener anzieht, genauso wie in Barcelona.</p>
<p>Secondo i dati del comune, la comunità</p>	<p>Laut Daten der Gemeinde zählt die</p>

¹ Siehe Anhang.

<p>italiana conta quasi 15 000 unità (dati che fanno riferimento alla fine di dicembre del 2009), con un aumento medio annuo del 4% nell'ultimo lustro.²</p> <p>A differenza di quanto accadeva nel secolo scorso, e di quanto continua ad accadere in altre città tedesche, gli italiani che si trasferiscono a Berlino oggi non ci vanno per cercare un lavoro che non trovano in patria, bensì per studiare o per vivere a prezzi convenienti svolgendo impieghi che si potrebbero fare anche in altri posti: designer, artisti, musicisti, scrittori...</p> <p>I <i>Gastarbeiter</i>, "i lavoratori ospiti" che la Germania ha accolto a centinaia di migliaia tra il 1955 (anno degli accordi bilaterali) e la fine degli anni settanta, provenivano in gran parte dall'Italia: bacino inestinguibile di mano d'opera dal quale i tedeschi hanno attinto a piene mani. All'epoca, queste persone si dirigevano soprattutto verso la Baviera, verso Stoccarda, Colonia, Francoforte, le zone più ricche di industrie pesanti. Venivano ingaggiate per lavori di manovalanza, con contratti a termine rigidamente regolamentati ed erano soggette a un efficace modello di</p>	<p>italienische Gemeinschaft fast 15.000 Einheiten (Stand: Ende Dezember 2009), mit einem jährlichen Durchschnittszuwachs von 4% im letzten Jahrfünft.²</p> <p>Im Gegensatz zu dem, was im letzten Jahrhundert geschah und weiterhin in anderen deutschen Städten geschieht, ziehen die Italiener heute nach Berlin nicht, um einen Job zu finden, sondern um zu studieren oder um zu einem günstigen Preis zu leben, während man Jobs ausübt, die man auch anderswo machen könnte: Designer, Künstler, Musiker, Schriftsteller...</p> <p>Zwischen 1955 (Jahr des bilateralen Abkommens) und Ende der Siebziger Jahre hat Deutschland hunderttausend Gastarbeiter aufgenommen, die Mehrheit von ihnen kam aus Italien: Eine enorme Quelle von Arbeitskräften, aus der Deutschland große Vorteile gezogen hat. Damals begaben sich diese Menschen insbesondere nach Bayern, Stuttgart, Köln, Frankfurt, die Hochburgen der Schwerindustrie.</p> <p>Diese Menschen wurden für schwere und nicht-qualifizierte Jobs engagiert, mit streng geregelten, befristeten Arbeitsverträgen und waren mit einem</p>
--	--

² Siehe Anhang.

<p>rotazione che scoraggiava l'insediamento a tempo indeterminato.</p> <p>Non erano veri e propri emigranti, eppure molti di loro si sono integrati nella società tedesca costruendo qui la propria famiglia e il proprio futuro. Anche a Berlino ce n'erano, e continuano a essercene, ma in numero nettamente inferiore rispetto alle zone più industrializzate.</p> <p>È per questo motivo che la presenza italiana_nella capitale tedesca viene oggi ricondotta principalmente a un'emigrazione recente, giovane, più legata alla forza d'attrazione culturale e sociale che esercita la città, che allo storico richiamo economico-lavorativo della Germania in generale, tutt'ora in assoluto, il paese con la più alta presenza di italiani ufficialmente censiti.</p> <p>Alvise Predieri, veneziano, classe 1973. Ha studiato Scienze politiche a Bologna e tra il 1998 e il 2003 ha deciso di lasciar perdere la ricerca di un lavoro attinente alla sua laurea e ha gestito, con un gruppo di amici, un agriturismo³ a Bertinoro: la Casina Pontormo.</p>	<p>Rotationsprinzip angestellt, sodass sie entmutig wurden, sich permanent niederzulassen.</p> <p>Sie waren keine richtigen Auswanderer und doch haben sich einige von ihnen gut in die deutsche Gesellschaft integriert und dort sogar ihre eigene Familie und Zukunft aufgebaut. Auch in Berlin gab es Gastarbeiter und es gibt sie immer noch, aber die Anzahl ist wesentlich geringer als die in den Industriegebieten.</p> <p>Aus diesem Grund ist die italienische Präsenz in der deutschen Hauptstadt prinzipiell einer jüngsten Emigration zuzuteilen. Diese betrifft vor allem junge Menschen, die von der kulturellen und sozialen Anziehungskraft der Stadt angesprochen sind, als vom traditionellen wirtschaftlich-beruflichen Ruf Deutschlands, das statistisch gesehen immer noch das Land mit der höchsten Anzahl von Italienern darstellt.</p> <p>Alvise Predieri, Venezianer, Jahrgang 1973. Er hat Politikwissenschaften in Bologna studiert und zwischen 1998 und 2003 hat er beschlossen, die Suche nach einem Job, der mit seinem Studium zu tun hatte, aufzugeben. Mit einer Gruppe von Freunden hat er ein Agriturismo³ in</p>
--	---

³ [Anm.d.Übers.] Agriturismo: Ein Ferienort auf dem Land, meist auch ein Bauernhof, wo man übernachten kann.

<p>“Un posto pieno d’amore e poesia, l’esperienza più bella della mia vita”, dice oggi, ma con gli anni sono subentrate le ambizioni professionali e la voglia di dedicarsi a qualcosa di più creativo.</p> <p>E infatti, nell’estate del 2006, Alvisè ha trascorso quattro mesi a Berlino per iniziare a dedicarsi a ciò che più gli interessa: la fotografia. “Mi è piaciuta subito la sensazione di comunità, di rispetto delle regole e di pulizia che si respira in Germania. Mi vergognavo a dire che non pago il software del mio computer e quando, davanti a un semaforo rosso, sentivo l’impulso di attraversare la strada, vedevo gli sguardi di rimprovero di chi mi stava attorno, capivo che mi stavano trasmettendo un senso di civiltà che in Italia avevo perso.”</p> <p>Quell’anno aveva conosciuto Andrea, una ragazza di Monaco che lavorava in uno studio di design a Bologna, ma il giorno in cui l’hanno licenziata, a settembre, non ci sono state alternative: è dovuta tornare in Baviera. “Siamo andati avanti per due anni a Ryanair, una spola tra l’Italia e la Germania. Nel frattempo ho finito di sistemare da solo l’appartamento che</p>	<p>Bertinoro geführt: La Casina di Pontormo. „Ein Ort voller Liebe und Poesie, die schönste Erfahrung meines Lebens.“, sagt er heute, aber mit der Zeit kam der berufliche Ehrgeiz zum Vorschein und damit die Lust, sich etwas Kreativerem zu widmen.</p> <p>Und so hat Alvisè im Sommer 2006 vier Monate in Berlin verbracht, um sich dem zu widmen, was ihn am meisten interessiert: die Fotografie. „Gefallen hat mir von Anfang an das Gefühl von Gemeinschaft, von Respekt der Regeln und von Sauberkeit, das man in Deutschland spürt. Ich schämte mich zu sagen, dass ich meine Computersoftware nicht bezahle, und als ich vor einer roten Ampel den Drang verspürte, die Straße zu überqueren, sah ich die vorwurfsvollen Blicke der Menschen um mich herum. Ich verstand, dass sie mir ein zivilisiertes Verhalten zu vermitteln versuchten, das ich in Italien verloren hatte.“</p> <p>In dem Jahr hatte er auch Andrea kennengelernt, ein Mädchen aus München, das in einem Designerstudio in Bologna arbeitete. Doch an dem Septembertag, an dem sie gefeuert wurde, gab es keine Alternativen: Sie musste nach Bayern zurück. „Für zwei Jahre waren wir mit Ryanair unterwegs, wir sind zwischen Italien und Deutschland hin- und</p>
---	--

<p>avevo comprato a Bologna grazie alla liquidazione dell'agriturismo.</p> <p>Ma alla fine del 2008 tutte le low cost hanno soppresso la tratta e, coincidenza, sono finite pure le offerte dei treni tra Venezia e Monaco.”</p> <p>E così, il primo di marzo 2009 Alvise ha affittato a un amico il suo bell'appartamento bolognese e si è trasferito a Monaco per raggiungere la fidanzata: “Sono partito dalla stazione di Bologna alle 9 del mattino e sono arrivato al confine con la Germania alle 3 del pomeriggio, quando l'ho oltrepassato ho provato una sensazione di rabbia: lascio un paese che si sa solo lamentare, vecchio e paralizzato. Un paese che non ha saputo trattenere un'architetta tedesca in gamba e un fotografo veneziano con tanta voglia di lavorare e di sentirsi apprezzato”. Ha scritto in quel momento un sms ai suoi amici bolognesi, citando De Gregori: E il treno io l'ho preso e ho fatto bene / spago sulla mia valigia non ce n'era / solo un po' d'amore la teneva insieme, / solo un po' di rancore la teneva insieme.</p> <p>Oggi passa le giornate a ingrandire il</p>	<p>hergefliegen. In der Zwischenzeit habe ich die Wohnung, die ich mir in Bologna dank der Auflösung des Agriturismo gekauft hatte, allein fertig eingerichtet.</p> <p>Doch Ende 2008 haben alle Low-Cost Gesellschaften die Flugstrecke abgeschafft. Und siehe da, auch alle Bahnangebote zwischen Venedig und München waren gestrichen.“</p> <p>Somit vermietete Alvise ab dem ersten März 2009 einem Freund seine schöne Wohnung in Bologna und zog nach München, um seine Freundin zu erreichen: „Ich bin vom Bahnhof in Bologna um 9 Uhr abgefahren und kam an der deutschen Grenze um 15 Uhr an. Als ich die Grenze überschritten hatte, war ich wütend: Ich hatte ein Land verlassen, das sich nur beschweren kann, das alt und lahm ist. Ein Land, das nicht in der Lage war, eine talentierte deutsche Architektin und einen arbeitsfreudigen, anerkennungssuchenden Fotografen aus Venedig aufzuhalten“. In dem Moment schrieb er eine SMS an seine bolognesischen Freunden, in der er ein Lied des italienischen Liedermachers De Gregori zitierte: Und den Zug, den habe ich genommen und das war gut so/ eine Schnur auf meinem Koffer gab es nicht,/ nur etwas Liebe hielt ihn zusammen,/ nur etwas Groll hielt ihn zusammen.</p> <p>Heute verbringt er seine Tage damit,</p>
---	---

<p>suo archivio con ritratti e immagini della città. Lavora per designer, architetti, e alcuni artisti di Monaco e fa qualche lavoretto malpagato per i clienti che aveva in Italia e che ancora gli devono compensi per servizi di quattro o cinque anni fa. “Anche solo per questo motivo il paese dove sono nato mi fa incazzare ogni giorno di più e ci sto male, non dovrei, dovrei imparare a fregarmene, ma come si fa? Come si fa a non pensare che dopo tutto l’Italia è un paese che non mi merita?”</p> <p>Alvise prova rabbia, frustrazione, insoddisfazione... C’è anche questo nelle vite e nei pensieri di chi se ne va. Chi abbandona l’Italia non sempre lo fa con il sorriso sulle labbra. Anzi, l’amarezza accompagna chi vive altrove quanto o forse di più di chi è rimasto, perché sa che qualcosa non va; avrebbe potuto provarci, agli occhi di amici o familiari potrebbe anche sembrare un menefreghista.</p> <p>“Giuro che io ci ho provato ma lo scoraggiamento è stato più forte della mia volontà. Mi viene in mente un paragone con Venezia: anche la città in cui sono nato respinge i suoi abitanti. Ma ciò che ti</p>	<p>sein Archiv mit Porträts und Bildern der Stadt zu vergrößern. Er arbeitet für Designer, Architekten und einige Künstler aus München. Er macht auch ein paar schlecht bezahlte Jobs für italienische Kunden, die ihm immer noch Geld schulden für vor vier oder fünf Jahren erbrachte Leistungen. „Auch aus diesem Grund pisst mich mein Land von Tag zu Tag immer mehr an. Dafür fühle ich mich schlecht. Ich sollte das nicht, mir sollte das egal sein, aber wie geht das? Nach all dem, wie kann man denn nicht denken, dass Italien kein Land ist, das mich verdient?“</p> <p>Alvise empfindet Wut, Frustration und Unzufriedenheit... Es gibt auch diese Gefühle in den Leben und Gedanken von denjenigen, die abreisen. Wer Italien verlässt, macht das nicht immer mit einem Lächeln im Gesicht. Im Gegenteil begleitet Bitterkeit diejenigen, die anderswo leben, genauso viel oder vielleicht sogar mehr als diejenigen, die geblieben sind, weil sie wissen, dass etwas nicht stimmt; er hätte es versuchen können, in den Augen seiner Freunde oder Verwandte könnte es sogar erscheinen, als wäre ihm alles gleichgültig.</p> <p>„Ich schwöre es, ich habe es versucht, aber die Entmutigung war stärker als mein Wille. Mir fällt ein Vergleich mit Venedig ein: Die Stadt selbst, in der ich geboren wurde, lehnt ihre Bewohner ab. Aber was</p>
---	---

<p>fa scappare da Venezia è l'invasione dei turisti, mentre in Italia il problema è soprattutto politico e culturale.</p> <p>La mia è una migrazione per vendetta, amo tanto il mio paese quanto odio gli italiani: non è una tassa essere ignoranti, è una scelta che fanno la maggior parte delle persone che vivono in Italia sotto il giogo della televisione-spazzatura. L'Italia ha una storia e una cultura invidiabile, in Germania non c'è nulla di tutto questo. Eppure, i tedeschi sono riusciti a costruire una società civile, mentre noi siamo lo zimbello di mezzo mondo e ci facciamo ridere dietro anche dalle dittature latinoamericane.”</p> <p>Quando non è occupato nel “recupero crediti” dei clienti italiani, Alvisè studia il tedesco, fotografa, ritocca e stampa, mentre prepara la cena per Andrea. “Ciò a cui tengo di più in questo momento è la mia donna”, dice. Ha solo un amico “obbligatorio”, un romano di quarantasei anni che lavora in una multinazionale. “È l'unico italiano con cui sono riuscito a stringere un rapporto di amicizia, perché tutti gli altri che ho incontrato sono qui da talmente tanto tempo che non si ricordano nemmeno più la loro lingua e quasi tutti</p>	<p>einen dazu bringt, vor Venedig wegzulaufen, ist die Invasion der Touristen, während in Italien das Problem hauptsächlich politisch und kulturell ist. Meine Auswanderung hat aus Rache stattgefunden, ich liebe mein Land so sehr, so wie ich die Italiener hasse: Es ist keine Pflicht, unwissend zu sein, es ist eine Wahl, die die Mehrheit der in Italien lebenden Personen unter dem Joch des Trash-Fernsehens trifft. Italien hat eine beneidenswerte Geschichte und Kultur, in Deutschland gibt es nichts davon. Und doch ist es den Deutschen gelungen, eine zivilisierte Gesellschaft aufzubauen, während wir das Gespött der halben Welt geworden sind und wir sogar von lateinamerikanischen Diktaturen ausgelacht werden.“</p> <p>Wenn er nicht gerade mit der Schuldeneintreibung italienischer Kunden beschäftigt ist, lernt Alvisè Deutsch, er fotografiert, retuschiert und druckt, während er das Abendessen für Andrea vorbereitet. „Was mir derzeit am meisten am Herzen liegt, ist meine Frau“, sagt er. Er hat nur einen „verbindlichen“ Freund, einen 46-jährigen Römer, der in einem multinationalen Unternehmen arbeitet. „Er ist der einzige Italiener, mit dem ich Freundschaft schließen konnte, denn alle anderen, denen ich begegnet bin, sind</p>
--	--

<p>hanno interessi molto diversi dai miei.⁴ Ma anche questo è un amico a tempo determinato, vive in aeroporto, tutti i weekend li trascorre a Roma, starà qui altri due anni e poi tornerà in patria.</p> <p>E io, che ormai ho deciso di rimanere a Monaco e in Italia ci tornerei solo armato, dovrò cercare di adattarmi di più al ritmo di vita della città, bella, accogliente, anche se molto diurna. Forse un po' noiosa, troppo tranquilla; qui la gente ha soprattutto voglia di vivere bene, mangiare biologico, sfornare bambini e portarli in montagna a respirare aria pulita nei fine settimana. Ma come dargliene torto... In fondo anch'io non vedo l'ora di avere dei figli in questo paese.”</p> <p><i>Una casa vera, di proprietà</i></p> <p>Nel 2009 le liste dell'AIRE contano 648453 italiani residenti in Germania, un dato in leggera diminuzione rispetto ai</p>	<p>schon so lange hier, dass sie sich nicht einmal mehr an ihre Sprache erinnern und fast alle ganz andere Interessen als ich haben.⁴ Aber auch dieser ist ein Freund auf befristete Zeit, er lebt im Flughafen und verbringt jedes Wochenende in Rom, er wird noch zwei Jahre hier bleiben und dann wird er wieder in die Heimat zurückkehren.</p> <p>Und ich, der ich mich entschlossen habe, in München zu bleiben und nach Italien nur bewaffnet zurückkommen würde, werde versuchen mich mehr an den Lebensrhythmus der schönen, gastfreundlichen, wenn auch sehr tagaktiven Stadt, anzupassen. Vielleicht ist sie ein bisschen langweilig, zu ruhig; hier wollen die Menschen vor allem gut leben, Bio-Lebensmittel essen, Kinder erzeugen und am Wochenende mit ihnen in die Berge fahren, um frische Luft zu holen. Aber ich kann es ihnen nicht verübeln... Letztendlich kann ich es kaum erwarten, in diesem Land Kinder zu bekommen.“</p> <p><i>Eine richtige Eigentumswohnung</i></p> <p>Im Jahr 2009 zählten die AIRE-Listen 648.453 Italiener mit Wohnsitz in Deutschland. Dies ist ein leichter</p>
--	---

⁴ Siehe Anhang.

<p>688000 circa registrati nel 2000. Ma quasi sicuramente il numero reale delle presenze è nettamente superiore rispetto a quello riportato dalle cifre ufficiali. A Berlino, come si è detto all’inizio di questo capitolo, gli italiani iscritti nelle liste del Comune (e non necessariamente iscritti agli uffici consolari, come nel caso di Davide) sono in rapido e costante aumento. E costituiscono già la seconda comunità più numerosa, dopo la polacca, tra quelle appartenenti all’Unione Europea.</p>	<p>Rückgang gegenüber den rund 688.000, die im Jahr 2000 registriert wurden. Aber mit ziemlicher Sicherheit ist die tatsächliche Zahl der Präsenzen deutlich höher als von den offiziellen Zahlen angegeben. In Berlin, wie zu Beginn dieses Kapitels erwähnt wurde, nehmen die in den Listen der Gemeinde eingetragenen Italiener (die nicht unbedingt beim Konsulat angemeldet sind, wie Davide) rasch und kontinuierlich zu. Nach den Polen bilden sie bereits die zweitgrößte Gemeinschaft unter den Angehörigen der Europäischen Union.</p>
<p>Ne fanno parte Letizia e Gabriele. Romana lei, pisano lui, stanno insieme da due anni, si sono conosciuti grazie all’estesa rete di amici italiani che condividono a Berlino, ma abitano ancora separati. “Sto bene a casa mia – racconta Gabriele, seduto su un cuscino appoggiato sul parquet dell’appartamento che condivide a Neukölln con Claudio, un compaesano trasferitosi in città da meno di un anno –, ci vivo dal 2005.</p>	<p>Letizia und Gabriele sind Teil davon. Sie kommt aus Rom, er aus Pisa, sie sind seit zwei Jahren zusammen, sie haben sich durch das umfangreiche Netzwerk gemeinsamer italienischer Freunde kennengelernt, aber sie leben immer noch getrennt. „Mir geht es in meinem Zuhause gut – erzählt Gabriele, der auf einem Kissen auf dem Parkettboden der Wohnung in Neukölln sitzt, die er mit Claudio teilt, einem Landsmann, der seit weniger als einem Jahr in die Stadt gezogen ist –, ich wohne hier seit 2005.</p>
<p>Ci ho messo un po’ a renderla accogliente, con mobili trovati per strada o che mi sono stati regalati dagli amici che se ne sono andati in tutti questi anni. La voglio mantenere perché in fondo mi costa poco</p>	<p>Ich habe eine Weile gebraucht, um sie gemütlich einzurichten, mit Möbeln, die ich auf der Straße gefunden habe oder die mir von Freunden geschenkt wurden, die in diesen Jahren weggezogen sind. Ich</p>

<p>e posso ospitare qui gli amici in visita.”</p> <p>In cucina ci sono due frigoriferi, uno funzionante, nuovo di zecca e stipato di formaggi, tupperware di lasagne, zuppe e parmigiane. L’altro, visibilmente più vecchio, rivestito di finto legno, lo usa come dispensa: bottiglie di chianti, sottolio, sottaceti, salamelle, scatole e scatolette di prodotti italiani che due o tre volte l’anno la madre gli invia per posta dalla Toscana. È il cosiddetto “pacco”, che Gabriele aspetta con ansia e riceve puntualmente dal 1999.</p> <p>“In dieci anni a Berlino ancora non mi sono abituato alla cucina locale, ho bisogno dei prodotti di casa per preparare i miei piatti preferiti.” Da buon toscano, Gabriele passa quasi più tempo a spadellare che a lavorare o a studiare: organizza serate da <i>gourmet</i>, alle quali vengono invitati amici tedeschi o internazionali.</p> <p>Con la sua arte culinaria, e tutto il ben di Dio che custodisce nella “dispensa”, ha conquistato il cuore del direttore di un</p>	<p>möchte die Wohnung behalten, weil sie schließlich wenig kostet und ich hier Freunde aufnehmen kann, die zu Besuch sind.“ In der Küche gibt es zwei Kühlschränke: Der eine, funktionierend und brandneu, ist mit Käse und Tupperware mit Lasagne, Suppen und Parmigiana (Auberginenauflauf) vollgestopft; der andere, sichtbar älter, ist mit Holzimitat bedeckt und wird als Speisekammer benützt: Chianti Flaschen, in Öl und Essig eingelegte Speisen, Salamelle (eine Art dünne Salami), Kisten und Dosen mit italienischen Delikatessen, die ihm seine Mutter zwei- oder dreimal im Jahr per Post aus der Toskana schickt. Es ist das sogenannte „Paket“, worauf Gabriele ungeduldig wartet und das er seit 1999 pünktlich erhält.</p> <p>„Nach zehn Jahren in Berlin habe ich mich immer noch nicht an die lokale Küche gewöhnt. Ich brauche traditionelle italienische Zutaten, um meine Lieblingsgerichte zuzubereiten.“ Als guter Toskaner verbringt Gabriele fast mehr Zeit am Herd als am Arbeiten oder Lernen: Er organisiert Gourmetabenden, zu denen er deutsche oder internationale Freunde einlädt.</p> <p>Mit seiner Kochkunst und all den Köstlichkeiten, die er in seiner „Speisekammer“ aufbewahrt, gewann er</p>
---	---

<p>istituto di programmazione neurolinguistica presso il quale ha seguito dei corsi di personal coach: “Un genio della psicologia, buongustaio e chiacchierone, da quando l’ho invitato a cena mi tratta in un altro modo e la mia tesi in psicoterapia infantile con i cavalli ha preso il volo”. Ci lavora da due anni a questa tesi, Gabriele ne ha quasi trentatré, ma la laurea la vede lontana.</p> <p>D'altronde, nell’università berlinese alla quale è iscritto dal 2003 non è l’unico: “Qui se la prendono tutti con molta calma e per finire gli studi ci mettono molto di più rispetto a noi italiani”. Nel frattempo, ha fatto ogni tipo di lavoro: maestro in una scuola elementare, assistente sociale, ippoterapeuta, traduttore... Ora collabora con una giovane agenzia di marketing che organizza maratone e promuove l’enogastronomia italiana in Germania: “Un po’ di tutto, insomma”.</p> <p>L’ufficio è al secondo piano di uno splendido edificio dietro la Porta di Brandeburgo e all’ingresso c’è (come no?) una Ferrari Testarossa.</p> <p>Casa di Letizia, invece, dista più di</p>	<p>das Herz des Direktors eines Instituts für neurolinguistische Programmierung, in dem er einige Personal-Coaching-Kurse besuchte: „Ein Psychologiegenie, ein Feinschmecker und eine Plaudertasche seit ich ihn zum Abendessen eingeladen habe, behandelt er mich anders und meine Diplomarbeit über Hippotherapie für Kinder ist durchgestartet.“ Er arbeitet seit zwei Jahren an dieser Abschlussarbeit, Gabriele ist fast dreiunddreißig, aber der Hochschulabschluss liegt weit weg. Andererseits ist er an der Berliner Universität, an der er seit 2003 immatrikuliert ist, nicht der einzige: „Hier lassen sich alle Zeit und brauchen länger als wir Italiener, um ihr Studium abzuschließen“. In der Zwischenzeit hat er jede Menge Jobs erledigt: Grundschullehrer, Sozialarbeiter, Hippotherapeut, Übersetzer... Nun arbeitet er mit einer jungen Marketingagentur zusammen, die Marathons organisiert und die italienische Gastronomie in Deutschland fördert: „Kurz gesagt, ich habe fast alles in meinem Leben gemacht“.</p> <p>Das Büro befindet sich im zweiten Stock eines schönen Gebäudes hinter dem Brandenburger Tor und am Eingang ist (was denn sonst?) ein Ferrari Testarossa geparkt.</p> <p>Letizias Wohnung hingegen ist mehr als</p>
---	---

<p>quaranta minuti di metro da quella di Gabriele. “Certo, la convivenza a distanza è scomoda da gestire, prima o poi il grande passo lo faremo, ma per il momento, con quello che guadagniamo, sarebbe difficile rinunciare al sostegno economico di un coinquilino e a entrambi conviene mantenere un buon grado di indipendenza”, conferma lei, con un accento romano condito da qualche espressione emiliana.</p> <p>Ha frequentato il DAMS, indirizzo Arte, a Bologna. L'appartamento l'ha dovuto restaurare completamente: “C'erano ancora resti di vita vissuta della DDR: otto strati di carta da parati, eccetera. Per fortuna, mio padre da bravo papà italiano, è venuto spesso ad aiutarmi. Si trova a Friedrichshain, un quartiere ancora popolare pieno di giovani, un po' com'era Prenzlauerberg una decina di anni fa, ben servito dai mezzi pubblici e a cinque fermate di metro da Alexanderplatz”.</p> <p>L'appartamento è suo. Letizia l'ha acquistato nel 2007 con qualche risparmio e l'aiuto dei genitori. “Non siamo ricchi –</p>	<p>vierzig Minuten mit der U-Bahn von Gabriele entfernt. „Natürlich ist das Zusammenleben auf Distanz unangenehm zu führen, früher oder später werden wir den großen Schritt machen, aber mit dem, was wir im Moment verdienen, wäre es schwierig, auf die wirtschaftliche Unterstützung eines Mitbewohners zu verzichten, und für beide ist es doch günstig, eine gewisse Unabhängigkeit zu bewahren“, bestätigt sie mit einem römischen Akzent, der mit ein paar emilianischen Ausdrücken aufgepeppt ist.</p> <p>In Bologna hat Letizia die DAMS (Hochschule für darstellende Kunst, Musik und Schauspiel) in der Fachrichtung Kunst besucht. Die Wohnung musste sie komplett renovieren: „Es gab noch Überreste aus dem DDR-Alltag: Acht Tapetenschichten und so weiter. Glücklicherweise kam mein Vater, als guter italienischer Vater, oft zu Besuch, um mir zu helfen. Die Wohnung befindet sich in Friedrichshain, einem immer noch beliebten Stadtteil voller junger Menschen – ähnlich wie Prenzlauer Berg vor zehn Jahren –, es ist gut von den öffentlichen Verkehrsmitteln bedient und nur fünf U-Bahn Stationen vom Alexanderplatz entfernt“.</p> <p>Die Wohnung gehört ihr. Letizia kaufte sie im Jahr 2007 mit einigen Ersparnissen und mit der Hilfe ihrer Eltern. „Wir sind nicht</p>
---	--

<p>si affretta a precisare – per pagare il mutuo faccio sacrifici, devo affittare una stanza ai turisti e risparmiare su tutto: nella galleria d’arte italiana che gestisco mi pagano poco più di 500 euro al mese, figurati. Ma è stata un’occasione che non mi sono potuta far scappare, ho avuto molta fortuna.”</p> <p>Ce ne vuole sicuramente, anche a Berlino, per comprare una casa di 60 metri quadrati, soffitti alti, con gli stucchi originali, in un “Altbau” (un edificio di quasi cento anni sopravvissuto a due guerre) per... 47 000 euro circa. Ne hanno parlato anche alla radio in Italia: ma come ha fatto? “Un giorno sono andata a un’asta pubblica e me lo sono aggiudicato. Ho saputo da un amico tedesco che qui le aste funzionano ancora bene, non come in Italia, ne ho parlato con i miei e ci abbiamo provato.</p> <p>È difficile gestire una casa di proprietà “in tedesco” ma il gioco vale sicuramente la candela, e poi grazie a Dio sono circondata da amici che mi aiutano, non per niente la mia è la “casa del popolo”.</p> <p>Alla prima riunione di condominio mi</p>	<p>reich – gibt sie schnell zu –, um das Darlehen zu bezahlen, muss ich Opfer bringen, ich muss ein Zimmer an Touristen vermieten und überall sparen: Von der italienischen Kunstgalerie, die ich verwalte, bekomme ich knapp über 500 Euro im Monat, stell dir das vor. Aber das war eine Gelegenheit, die ich mir nicht entgehen lassen wollte, ich hatte großes Glück.“</p> <p>Selbst in Berlin braucht man bestimmt viel Glück, um eine 60-Quadratmeter Wohnung mit hohen Decken und Originalstuck in einem Altbau für... ungefähr 47.000 Euro zu kaufen. In Italien hat man auch im Radio darüber gesprochen: Aber wie hat sie das gemacht? „Eines Tages bin ich zu einer öffentlichen Auktion gegangen und habe sie gewonnen. Ich habe von einem deutschen Freund erfahren, dass Auktionen hier immer noch gut funktionieren, nicht wie in Italien. Ich habe mit meinen Eltern darüber gesprochen und wir haben es versucht.</p> <p>Es ist schwierig, eine Eigentumswohnung „auf Deutsch“ zu verwalten, aber es ist jedenfalls der Mühe wert und außerdem bin ich Gott sei Dank von Freunden umgeben, die mir helfen – nicht umsonst wird meine Wohnung das „Haus des Volkes“ genannt.</p> <p>Bei der ersten Eigentümerversammlung</p>
---	--

<p>sono fatta accompagnare da Gabriele, non stavamo ancora insieme, è stato difficilissimo anche per lui che parla la lingua perfettamente. Eppure, a differenza dell'Italia, dove queste cose si risolvono in liti furibonde, urla e accuse reciproche sui turni di pulizie delle scale, qui era tutto così "ufficiale", serio e pacato che al momento di votare per una cosa importante come la ristrutturazione del tetto mi tremavano le gambe, non ero neanche sicura di avere capito bene in che cosa consisteva la votazione... A Roma, con questi soldi, non avrei comprato nemmeno uno scantinato alla Tiburtina." Cose che succedono, con un po' di fortuna, solo nella capitale più economica d'Europa.</p>	<p>war Gabriele mit dabei, wir waren noch nicht zusammen; selbst für ihn, der die Sprache perfekt beherrscht, war es sehr schwierig. Doch im Gegensatz zu Italien, wo solche Treffen mit wütenden Streiten, Schreien und gegenseitigen Anschuldigungen über die Reinigung des Treppenhauses beendet werden, war hier alles so „formell“, ernst und ruhig, dass meine Beine zitterten, als wir für die Renovierung des Daches abstimmen mussten: Ich war mir nicht einmal sicher, ob ich richtig verstanden hatte, worum es bei der Abstimmung ging... In Rom hätte ich mit diesem Geld nicht einmal ein Kellergeschoss in der Tiburtina gekauft.“ Es sind Dinge, die mit etwas Glück nur in der günstigsten Hauptstadt Europas passieren.</p>
<p><i>Quelli che, invece, vogliono essere assunti davvero</i></p>	<p><i>Diejenigen aber, die wirklich eingestellt werden wollen</i></p>
<p>Non ne può più e non perde occasione per farlo sapere ad amici, conoscenti e pure sconosciuti: vuole essere assunta con un contratto regolare e non avere più preoccupazioni per l'assistenza sanitaria, le tasse, i contributi minimi, il dentista, la pensione... Piccolina, nervosa, ha una voce acuta e un accento simpatico e</p>	<p>Sie kann einfach nicht mehr und sie verpasst nicht die Gelegenheit, es Freunden, Bekannten und sogar Unbekannten zu sagen: Sie will mit einem ordnungsgemäßen Vertrag eingestellt werden, damit sie sich nicht mehr um Krankenversicherung, Steuer, Mindestbeiträge, Zahnarzt, Rente usw.,</p>

<p>inconfondibile.</p> <p>“Sono di Pisa”, attacca, fumando in fretta una Lucky Strike, “avevo fatto l’Erasmus a Berlino nel 2002 e mi ero trovata benissimo, una città splendida, piena di cose da fare e da vedere. Al ritorno in Toscana, la mia cittadina mi era sembrata così provinciale che non vedevo l’ora di finire l’università per andarmene di nuovo”. Francesca ha studiato Lettere con indirizzo Cinema. “A Pisa non avevo nessuna prospettiva di impiego, sarei dovuta andare a Roma o a Milano, ma ho preferito tirare fuori una scusa con i miei genitori e tornare a vedere che aria tirava a Berlino.”</p> <p>È tornata in Germania nel 2006, ufficialmente a tempo determinato, per seguire un altro corso di tedesco e perfezionare una lingua che le sarebbe servita comunque poco per la carriera professionale che aveva in mente. Il corso è durato quasi cinque mesi, ha avuto il tempo per fare qualche stage non pagato presso organizzazioni non governative e</p>	<p>sorgen muss. Sie ist klein, sehnig, hat eine akute Stimme und einen freundlichen und gut erkennbaren Akzent.</p> <p>„Ich komme aus Pisa“, sagt sie gleich, während sie schnell eine Lucky Strike raucht, „2002 war ich als Erasmus-Studentin in Berlin und mir hat es hier sehr gut gefallen – eine wunderschöne Stadt, mit so viel zu tun und so vielen Sehenswürdigkeiten. Bei meiner Rückkehr in die Toskana erschien mir meine Kleinstadt so provinziell, dass ich es kaum erwarten konnte, die Universität abzuschließen, um erneut abzureisen.“ Francesca hat Sprach- und Literaturwissenschaft in der Fachrichtung Film studiert. „In Pisa hätte ich gar keine Arbeitsperspektiven gehabt, ich hätte nach Rom oder Mailand ziehen müssen. Aber ich hab mir lieber eine Ausrede für meine Eltern einfallen lassen, damit ich wieder nach Berlin fliegen konnte, um zu sehen, wie die Stimmung dort war.“</p> <p>2006 ist sie nach Deutschland zurückgegangen, offiziell auf befristete Zeit, um einen weiteren Deutschkurs zu besuchen und die Sprache zu verbessern, obwohl sie Deutsch eigentlich wenig für die von ihr angestrebte Karriere brauchen würde. Der Kurs hat fast fünf Monate gedauert und sie hatte auch Zeit, nicht bezahlte Praktika bei</p>
---	---

<p>in una piccola gallerie d'arte. “È successo proprio l'ultimo giorno – racconta –, avevo l'aereo per Firenze alle 10 del mattino, tutte le valigie pronte, qualche pacco l'avevo già spedito per posta. La sera prima di questa partenza, che doveva essere definitiva, sono andata a una festa a casa dell'amica di una mia ex coinquilina e li l'ho incontrato.”</p>	<p>Nichtregierungsorganisationen und bei einer Kunstgalerie zu absolvieren. „Es geschah ausgerechnet am letzten Tag – erzählt sie –, mein Flug nach Florenz war um 10 Uhr, all meine Koffer waren gepackt und einige Pakete hatte ich bereits per Post abgeschickt. Am Abend vor dieser endgültigen Abreise ging ich zu einer Hausparty der Freundin meiner ehemaligen Mitbewohnerin und dort habe ich ihn getroffen.“ Sie zusammen zu sehen macht einen glücklich: Sie ist sehr zierlich, mit braunen, durch einen Stift hochgesteckten Haaren, in einem Mantel eingewickelt, der obwohl er ihrer Größe entspricht, immer noch zu groß erscheint. Er, Deutscher, fast zwei Meter groß, ein ungepflegter Bart, eine tiefe Stimme und zwei riesige Hände, die aussehen, als könnten sie sie mühelos schnappen und hochheben. Liebe auf den ersten Blick. „Wir haben die ganze Nacht geredet, mir hat seine Stimme sofort gefallen, seine Art, und wie er mich anschaute... Am nächsten Tag begleitete er mich zum Flughafen und ich bin weinend abgereist. Nach zwei Wochen beschloss ich, zu ihm zurückzukehren.“</p>
<p>Vederli insieme fa sorridere: lei sottile sottile, i capelli castani raccolti con una penna, avvolta in un cappotto che pur essendo della sua taglia pare comunque troppo grande. Lui, tedesco, alto quasi due metri, barba incolta, voce profonda e due mani enormi che sembrano poterla acciuffare e sollevare senza alcuno sforzo. Un colpo di fulmine. “Abbiamo passato tutta la notte a parlare, mi è piaciuta subito la sua voce, il suo modo di fare, di guardarmi... Il giorno dopo mi ha accompagnata all'aeroporto, me ne sono andata piangendo e dopo due settimane ho deciso di tornare da lui.”</p>	<p>Seit damals leben Francesca und Christian in einer winzigen Zweizimmer-Wohnung, mit Kram vollgestopft, aber stilvoll eingerichtet, im nördlichen Teil Berlins. „Wir sind ‚am Arsch der Welt‘,</p>
<p>Da allora Francesca e Christian vivono insieme in un bilocale minuscolo nella zona nord di Berlino, pieno zeppo di cose, ma decorato con gusto. “Stiamo “in culo ai lupi”, ma il quartiere è tranquillo e ben</p>	<p>Seit damals leben Francesca und Christian in einer winzigen Zweizimmer-Wohnung, mit Kram vollgestopft, aber stilvoll eingerichtet, im nördlichen Teil Berlins. „Wir sind ‚am Arsch der Welt‘,</p>

<p>collegato con i mezzi, in venti minuti o al massimo mezz'ora arrivo dappertutto.</p> <p>L'affitto è talmente basso che per ora va bene così, ma presto avremo bisogno di un posto un po' più comodo. Per sederci dobbiamo sempre spostare i libri o i vestiti appoggiati in giro, nessuno dei due era ordinato: lo siamo diventati in fretta, per forza. Non possiamo nemmeno costruire un soppalco perché a quel punto Christian in casa non ci enterebbe letteralmente più." Lui cucina, lei lava i piatti e sposta continuamente oggetti, scarpe e vestiti, si arrampica sulle sedie per spolverare gli scaffali, ordina e disordina in continuazione. Appena fuori dal portone c'è un parco pieno di tigli, la domenica si svegliano presto e vanno a correre insieme. Se nevicava, passeggiano.</p> <p>È innamorata, vive nella città che adora, ha un bel gruppo di amici italiani e tedeschi e da un anno e mezzo ha anche trovato il lavoro dei suoi sogni. Raccontata così, la vita di Francesca sembra un successo, da tutti i punti di vista. Ma lei non smette di lamentarsi: "Sono stufa, adesso basta, domani vado e</p>	<p>aber das Stadtviertel ist gut von den Verkehrsmitteln bedient, in zwanzig, höchstens dreißig Minuten komme ich überall hin.</p> <p>Die Miete ist dermaßen günstig, dass es momentan so in Ordnung ist, aber bald werden wir einen etwas bequemeren Platz brauchen. Um uns hinzusetzen, müssen wir immer Bücher oder die herumliegenden Kleider beiseite legen. Keiner von uns beiden war ordentlich: Wir sind es später notwendigerweise geworden. Wir können nicht einmal ein Hochbett aufbauen, denn sonst könnte Christian buchstäblich nicht mehr in die Wohnung hinein." Er kocht, sie spült das Geschirr ab und verlegt ständig Sachen, Schuhe und Kleidung, sie klettert auf den Stühlen, um die Regale abzustauben, sie sortiert ständig ein und aus. Kaum außerhalb der Toreinfahrt befindet sich ein Park voller Linden. Sonntags stehen sie früh auf und gehen dort gemeinsam laufen. Wenn es schneit, gehen sie spazieren.</p> <p>Sie ist verliebt, sie lebt in der Stadt, die sie liebt, sie hat eine schöne Gruppe italienischer und deutscher Freunde und seit einem halben Jahr hat sie auch ihren Traumjob gefunden. Wenn man das so erzählt, erscheint Francescas Leben unter allen Gesichtspunkten als erfolgreich. Aber sie hört nicht auf, sich zu beschweren: „Ich</p>
---	---

<p>glielo dico”. Lo ripete da mesi, ma ancora non ha trovato il coraggio di dire al suo capo che se non le fa un contratto serio, lei se ne va.</p> <p>Eppure dovrebbe saperlo: nel mondo del cinema il lavoro fisso non esiste e poi a Berlino la disoccupazione è una costante più diffusa che in molte altre capitali europee.⁵ “Ma io faccio un lavoro d’ufficio, telefono, scrivo, coordino... A volte mi sento una segretaria ma con partita Iva, non c’è niente da ridere, non è divertente.” Il suo capo è un importante produttore cinematografico, i film che produce vincono a Cannes, agli Oscar, a Venezia... E Francesca si occupa di tutta la gestione del processo di produzione, postproduzione e vendita dei diritti. Non da sola, ovviamente, ci sono altre tre ragazze nel suo ufficio, tutte straniere, e un altro dipartimento vendite con sede a Parigi, dove lavorano altre due persone: anche in questo caso, nessuna è autoctona.</p> <p>“Sono sicura che se almeno una delle ragazze del mio ufficio fosse tedesca ci</p>	<p>habe es satt, jetzt reicht, morgen gehe ich hin und sag es ihm“. Sie wiederholt es seit Monaten, doch sie hat noch immer nicht den Mut gefunden, ihrem Chef zu sagen, dass sie weggeht, wenn sie keinen anständigen Vertrag bekommt.</p> <p>Und doch sollte sie es wissen: In der Filmbranche ist keine fixe Einstellung zu finden und in Berlin ist die Arbeitslosigkeit deutlich mehr verbreitet als in vielen anderen europäischen Hauptstädten.⁵ „Ich habe aber einen Schreibtischjob, telefoniere, schreibe, koordiniere... Manchmal fühle ich mich wie eine Sekretärin mit einer USt-IdNr., da gibt es nichts zu lachen, es ist nicht lustig.“ Ihr Chef ist ein wichtiger Filmproduzent, die Filme, die er produziert, gewinnen Preise in Cannes, bei den Oscars, in Venedig... Und Francesca kümmert sich um die Verwaltung des Produktionsprozesses, die Postproduktion und den Verkauf der erworbenen Rechte. Das macht sie natürlich nicht allein, in ihrem Büro sind drei weitere Mädchen, alle drei Ausländerinnen, und dann gibt es eine andere Verkaufsabteilung mit Sitz in Paris, an der zwei weitere Personen arbeiten: Und siehe da, keine davon ist einheimisch.</p> <p>„Ich bin mir sicher, dass sie uns schon richtig eingestellt hätten, wenn mindestens</p>
---	--

⁵ Siehe Anhang.

<p>avrebbe già pensato lei a farci assumere come Dio comanda. Ma è proprio per questo che non le assume le tedesche, perché loro a lavorare dodici ore al giorno per poche centinaia di euro al mese e senza assicurazione sanitaria non ci vanno.” Insomma, anche nella Germania garantista c’è chi approfitta della difficoltà dei lavoratori.</p> <p>“Lui sa che pur di lavorare nella sua casa di produzione farei carte false, ha il coltello dalla parte del manico, ma io non mi lascio intimidire. Vorrei che mi pagasse almeno l’assicurazione sanitaria, sono 250 euro al mese e senza non posso proprio vivere, se mi succede qualcosa e vado in ospedale devo pagare io.”</p> <p>Christian le lancia uno sguardo ricco di comprensione, ma che tradisce un po’ di stanchezza, avrà ascoltato queste parole decine di volte e sa che le ascolterà ancora per un po’. Non sarà facile ottenere una busta paga regolare e l’assicurazione sanitaria, per un datore di lavoro in Germania questo significa pagare più di quanto pagherebbe il lavoratore con partita Iva.</p> <p>“Ci sono altre cento candidate pronte a farmi le scarpe e a prendere il mio posto se me ne vado, ma credo che dovremmo</p>	<p>eins von den drei Mädchen aus meinem Büro Deutsche wäre. Aber genau aus diesem Grund stellt er keine Deutsche ein, denn keine würde bei einem zwölfstündigen Arbeitstag für wenige hundert Euro und ohne Krankenversicherung den Job annehmen.“ Das heißt: Auch im liberal rechtsstaatlichen Deutschland gibt es Menschen, die von der schwierigen Lage der Arbeiter profitieren.</p> <p>„Er weiß, dass ich alles dafür tun würde, um in seiner Filmgesellschaft zu arbeiten, er hat die Oberhand, aber ich lasse mich nicht einschüchtern. Ich möchte, dass er mir zumindest die Krankenversicherung zahlt. Es sind 250 Euro im Monat und ohne sie kann ich wirklich nicht leben: Wenn mir etwas zustößt und ich ins Krankenhaus gehe, muss ich alles selbst bezahlen.“</p> <p>Christian wirft ihr einen verständnisvollen Blick zu, der jedoch auch Müdigkeit zeigt, denn diese Wörter hat er dutzende Male gehört und er weiß, dass er sie noch für eine Weile hören wird. Es wird nicht leicht sein, einen angemessenen Lohn und eine Krankenversicherung zu erhalten, denn für einen deutschen Arbeitgeber bedeutet das, mehr zu bezahlen als er eigentlich einem Arbeiter mit MwSt. zahlen würde. „Es gibt hundert andere Kandidatinnen, die bereit sind, mir auf die Füße zu treten, um</p>
---	---

impuntarci tutti: così non si può andare avanti, sento sempre più spesso di situazioni simili alla mia. Un contratto come quelli di una volta non te lo fa più nessuno, nel mio ambiente poi, nemmeno supplicando.” È preoccupata per il suo futuro, fino a poco tempo fa non aveva avvertito questa necessità, ma da quando ha compiuto trent’anni dice di aver cambiato punto di vista.

Ogni tanto è costretta a lavorare anche di sabato: quando ci sono festival o rassegne cinematografiche importanti deve fare da casa il lavoro di back-office per le colleghe che hanno la fortuna di viaggiare: “Se almeno ci mandasse me ogni tanto a Venezia o a Cannes, sarei un po’ meno frustrata. Vedo tutti i conti dell’azienda, non va male, abbiamo un buon bilancio, vuoi dire che un contratto fisso non me lo può fare? Con quello che spende lui per un pranzo o una cena pagherebbe i miei contributi di un anno e la cosa che mi fa più arrabbiare è che lui lo sa. Sa che posso vedere il conto in banca, le sue spese spudorate: è immorale”.

meinen Platz einzunehmen, wenn ich weggehe. Aber ich glaube, wir sollten alle darauf beharren: So kann es nicht weitergehen, ich erfahre ständig von ähnlichen Situationen wie meiner. Einen Vertrag wie früher unterschreibt keiner mehr und besonders in meiner Branche – selbst nicht, wenn du sie anflehst.“ Sie macht sich um ihre Zukunft Sorgen, bis vor kurzem hatte sie dieses Bedürfnis noch nicht verspürt. Aber seit sie 30 geworden ist, sagt sie, habe sich ihr Gesichtspunkt verändert.

Ab und zu ist sie auch dazu verpflichtet samstags zu arbeiten: Wenn es Festivals oder wichtige Filmzyklen gibt, muss sie von zu Hause aus die Backoffice-Arbeit für ihre Kolleginnen übernehmen, die das Glück haben zu verreisen: „Wenn er mich zumindest ab und zu nach Venedig oder nach Cannes schicken würde, wäre ich nicht so frustriert. Ich habe einen Überblick über alle Konten der Firma, es läuft nicht schlecht, wir haben eine gute Bilanz. Will er wirklich sagen, dass er mir keinen fixen Arbeitsvertrag anbieten kann? Mit dem, was er für ein Mittag- oder Abendessen ausgibt, könnte er meine Beiträge für ein Jahr bezahlen und das, was mich am meisten wütend macht, ist, dass er es weiß. Er weiß, dass ich sein Bankkonto und seine unverschämten Ausgaben sehen

<p>Si confronta con il suo fidanzato: “Christian è maestro di scuola, lavora con i bimbi, ha i suoi orari fissi, il suo stipendio, le ferie pagate e lunghe, la tutela previdenziale... Certo, guadagna il giusto e non ha prospettive di guadagnare molto di più in futuro, ma è tranquillo, non lo vedi com’è tranquillo?.” Lui le avvolge la testa con la mano inguantata e la scuote. Lei lo sgrida, lui si scusa, in un italiano perfetto. “Ha imparato ascoltandomi, parlo un bel po’.”</p> <p><i>“L’Italia mi fa paura”</i></p> <p>“L’ho pensato per la prima volta quella notte in cui il Senato si è trasformato in un circo. Seguivo in televisione il voto di fiducia al governo Prodi per scrivere l’articolo che sarebbe uscito il giorno dopo. Mi chiedevo se fosse meglio scrivere un testo freddo, stile agenzia di stampa, o soffermarmi sullo svenimento dell’onorevole Nuccio Cusumano, su Clemente Mastella che leggeva una poesia invece di fornire spiegazioni, o sullo sconosciuto Nino Strano che mangiava la</p>	<p>kann: Das ist unmoralisch“.</p> <p>Sie vergleicht ihre Lage mit der ihres Freunds: „Christian ist Schullehrer, er arbeitet mit Kindern, er hat seine fixen Uhrzeiten, sein Gehalt, lange und bezahlte Ferien, den Sozialversicherungsschutz usw. Klar, sein Gehalt ist ausreichend und er hat keine Aussicht, in Zukunft viel mehr zu verdienen, aber siehst du nicht, wie ruhig er ist?“ Er legt seine behandschuhte Hand auf ihren Kopf und schüttelt ihn. Sie schimpft mit ihm, er entschuldigt sich in perfektem Italienisch. „Er hat es gelernt, indem er mir zuhört, ich rede ziemlich viel.“</p> <p><i>„Italien macht mir Angst“</i></p> <p>„Ich habe es zum ersten Mal an dem Abend gedacht, als das Senat zu einem Zirkus wurde. Im Fernsehen folgte ich dem Vertrauensvotum zu Prodis Regierung, um einen Artikel darüber zu schreiben, der am darauffolgenden Tag erscheinen sollte. Ich fragte mich, ob es besser sei, einen zurückhaltenden Text im Stil einer Presseagentur zu schreiben oder ob ich bei einzelnen Parlamentsabgeordneten verweilen sollte, etwa Nuccio Cusumano, der in Ohnmacht fiel, oder Clemente</p>
---	--

<p>mortadella. Ho sentito una reazione fisica, un nodo allo stomaco, e un senso di rigetto che mi ha fatto pensare: “Me ne vado dall’Italia”.”</p> <p>Publicate su “Internazionale” del 19 settembre 2008, queste sono le parole con cui Laura Lucchini, giornalista freelance che collabora, tra gli altri, con il quotidiano spagnolo “El País”, introduce il processo che l’ha portata a decidere di lasciare l’Italia. Non ci stava da molto, era tornata da un paio d’anni, non di più, dopo aver vissuto in Argentina e in Spagna, tra il 2004 e il 2006.</p> <p>Nata a Piacenza nel 1982, ha avuto una carriera accademica e professionale folgorante. Diploma classico con il massimo dei voti nel 1999. Laurea in tempo record e con lode alla Statale di Milano, in Scienze Umanistiche per la Comunicazione.</p> <p>Erasmus a Madrid nel 2001. Stage al</p>	<p>Mastella, der ein Gedicht las, anstatt Erklärungen zu liefern oder, bei dem Unbekannten Nino Strano, der Mortadella⁶ aß, stehen bleiben sollte. Ich habe eine Körperreaktion gespürt, einen Knoten im Magen, eine Abwehrreaktion, die mich denken ließ: „Ich verlasse dieses Land“.</p> <p>Das sind Laura Lucchinis Worte, die im Magazin „Internazionale“ vom 19. September 2008 veröffentlicht wurden. Sie ist Freelance-Journalistin und arbeitet unter anderem auch mit der spanischen Tageszeitung „El País“ zusammen. Mit diesen Worten beschreibt sie den Gedankenprozess, der sie dazu geführt hat, Italien zu verlassen. Sie lebte seit kurzer Zeit dort, sie war erst ein paar Jahre davor zurückgekommen, nachdem sie zwischen 2004 und 2006 in Argentinien und in Spanien gelebt hatte. 1982 in Piacenza geboren, hat sie eine fulminante akademische und berufliche Laufbahn gehabt. 1999 humanistisches Abitur mit der höchsten Note. Geisteswissenschaftlicher Hochschulabschluss in der Fachrichtung Medienwissenschaft in Rekordzeit mit summa cum laude an der Staatlichen Universität Mailand absolviert. 2001 Erasmus in Madrid. 2004 Praktikum bei</p>
--	---

⁶ [Anm.d.Übers.] Nino Strano, ein Vertreter der italienischen Rechten, feierte im Parlament den Sturz von Prodis Regierung, indem er sich den Mund mit Mortadella vollstopfte, einem Aufschnitt, der für Bologna, die Stadt Prodis, typisch ist.

<p>“Corriere della Sera” nel 2004. Master in giornalismo a “La Nación” di Buenos Aires fino alla fine del 2005, culminato con uno stage di due mesi nella sezione esteri di “El País” di Madrid.</p> <p>Era tornata a Milano perché in Spagna non aveva visto possibilità di assunzione, in Italia avrebbe potuto continuare a pubblicare sia per “El País” che per altri giornali. Mantenersi dignitosamente in una città familiare. Scrivere in spagnolo non era un problema, poteva stare vicino agli amici dell’università e alla sua famiglia. E portare avanti un progetto promettente. Aveva instaurato un buon rapporto con il corrispondente che stava a Roma. Enric era il suo mentore, le lasciava spazio, poteva fare di tutto: interviste, cultura, politica, economia, società... Una posizione invidiabile: “Avevo un lavoro che mi piaceva moltissimo, mi dava soddisfazioni e abbastanza denaro. Tre fattori che sono un lusso in Italia per una donna di venticinque anni”.</p> <p>Ma a marzo del 2008, in vista delle elezioni e di un nuovo governo Berlusconi, Laura non era l’unica tra gli amici a dire: “Se vince di nuovo, me ne vado”. “Non era tanto per Berlusconi –</p>	<p>der italienischen Tageszeitung „Corriere della Sera”. Bis Ende 2005 Master in Journalismus an der „La Nación” in Buenos Aires, der in einem zweimonatigen Praktikum im Bereich Außenpolitik bei „El País“ in Madrid kulminierte.</p> <p>Sie war nach Mailand zurückgekehrt, weil sie in Spanien keine Chancen auf eine Einstellung gesehen hatte, in Italien hätte sie weiter sowohl für „El País“ als auch für andere Zeitungen schreiben können. Sich würdig unterhalten in einer familiären Stadt. Auf Spanisch zu schreiben, war kein Problem, sie konnte in der Umgebung ihrer Universitätsfreunde und ihrer Familie sein und ein vielversprechendes Projekt weiterführen. Sie hatte ein gutes Verhältnis zum Berichterstatter aufgebaut, der in Rom war. Enric war ihr Mentor, er ließ ihr ihren Freiraum und sie konnte alles Mögliche tun: Interviews, Kultur, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft... Eine beneidenswerte Stelle: „Ich hatte eine Arbeit, die mir sehr gefiel, mir Freude bereitete, und ich hatte ein ausreichendes Gehalt. Drei Faktoren, die in Italien für eine fünfundzwanzigjährige Frau ein Luxus sind.“</p> <p>Aber im März 2008, als die Wahlen nahten und mit ihnen die Wahrscheinlichkeit einer neuen Regierung von Berlusconi, war Laura nicht die einzige, die unter ihren Freunden sagte:</p>
--	--

<p>spiega nel suo articolo –, era la sfiducia di fronte a un paese che si rifiutava di crescere e riproponeva costantemente il suo passato, mentre i suoi cittadini hanno bisogno di un futuro diverso. [...]</p> <p>Passate le elezioni, ancora testardamente cercavo di capire. Mi sentivo a disagio di fronte alla TV e ai giornali che cominciavano dicendo: “Un rom ha aggredito...” o “Un clandestino ha ucciso...”. Ma non sono persone, prima di essere rom o clandestini? Continuavo a stupirmi. Con che diritto i giornalisti giudicano prima per la provenienza, come se il crimine fosse qualcosa di scritto nel loro codice genetico? Intanto mi sentivo a disagio, al supermercato, sul tram. In palestra, una mattina, una ragazza della mia età, correndo sul tapis roulant, ha detto all’istruttore: “Io i rom li ucciderei tutti, perché ho paura quando torno a casa dal lavoro, in corso Genova”. In corso Genova, nel centro di Milano? Paura? Dei rom? Non capivo.”</p> <p>Una scelta delicata e rischiosa, quindi. Lasciare una posizione favorevole,</p>	<p>„Wenn er wieder gewinnt, gehe ich weg“.</p> <p>„Nicht Berlusconi war das Problem – erklärt sie in ihrem Artikel –, sondern das Misstrauen gegenüber einem Land, das sich weigerte, zu wachsen und ihre Vergangenheit immer wieder vorschlug, während seine Mitbürger eine andere Zukunft brauchen. [...]</p> <p>Nach den Wahlen versuchte ich hartnäckig eine Erklärung zu finden. Ich fühlte mich vor dem Fernsehen und vor den Schlagzeilen der Zeitungen unwohl, die so anfangen: ‚Ein Roma hat angegriffen...‘ oder ‚Ein Migrant hat getötet...‘. Sind sie denn keine Menschen, bevor sie Roma oder illegale Einwanderer sind? Ich konnte nicht aufhören mich zu wundern. Was gab Journalisten das Recht, erst nach der Herkunft zu urteilen, als wäre das Verbrechen im DNA der Verbrecher geschrieben? Mittlerweile fühlte ich mich im Supermarkt, in der Straßenbahn unwohl. An einem Morgen im Fitnessstudio erzählte ein Mädchen in meinem Alter dem Fitnesstrainer: „Ich würde alle Roma umbringen. Ich habe in Corso Genova Angst, wenn ich von der Arbeit zurückkomme“. In Corso Genova, in Mailands Innenstadt? Angst? Vor Roma? Ich konnte das nicht verstehen.“</p> <p>Eine heikle und riskante Entscheidung also: Einen günstigen Job verlassen und</p>
--	--

<p>rimettere in discussione una carriera avviata e ricominciare da capo. La scelta poi appare ancor più strana visto che la meta eletta per il suo secondo espatrio, a ottobre del 2008, era una città completamente diversa da quelle in cui aveva vissuto fino a quel momento. E non parlava la lingua locale. “Non me ne vado per fare un’esperienza nuova: me ne vado per costruire il mio futuro da un’altra parte, perché quello che mi aspetta in Italia mi fa paura.</p> <p>A Berlino, in un edificio anni venti che si affaccia su Rosa-Luxemburg-Platz, divido uno studio con Sergio Correa, corrispondente di “Bbc Mundo”, un giornalista scappato dal Cile di Pinochet. Anche se non mi sono ancora trasferita del tutto (per esempio, non sono ancora riuscita a rescindere il mio contratto Telecom), mi sento più leggera. Comincio da zero. Mi sono liberata di tutti i “perché?”. Scrivo di quello che vedo e chiedo ai miei intervistati di ripetere tre volte la frase più lentamente, perché non parlo ancora bene il tedesco.”</p> <p>Una delle motivazioni principali che l’ha spinta a scegliere Berlino come sede da cui iniziare un nuovo progetto di vita, spiega Laura commentando l’articolo apparso su “Internazionale”, a più di un</p>	<p>eine schon vorangeschrittene Karriere in Diskussion setzen und einen Neuanfang wagen. Ihre Entscheidung erscheint noch seltsamer, denn das ausgesuchte Ziel für ihre zweite Auswanderung im Oktober 2008 in einer ganz anderen Stadt war, als diejenige, in der sie bis zuvor gelebt hatte. Außerdem sprach sie die lokale Sprache nicht. „Ich gehe nicht weg, um etwas Neues zu erleben: Ich gehe weg, um mir meine Zukunft woanders aufzubauen, denn das, was mich in Italien erwartet, macht mir Angst. In Berlin teile ich ein Studio in einem Gebäude der 20er Jahre vor dem Rosa-Luxemburg-Platz mit Sergio Correa, Berichterstatter von „Bbc Mundo“, einem Journalisten, der aus Pinochets Chile geflohen ist. Auch wenn ich noch nicht ganz umgezogen bin (z.B. habe ich es immer noch nicht geschafft, meinen Telecom Vertrag aufzulösen), fühle ich mich erleichtert. Ich habe mich von all den „warum?“ befreit. Ich schreibe darüber, was ich sehe, und bitte meine Interviewten, den Satz drei Mal langsamer zu wiederholen, weil ich noch nicht gut Deutsch spreche.“</p> <p>Einer der Hauptgründe, der sie dazu gebracht hat, Berlin als Sitz für einen neuen Lebensplan zu wählen, ist, dass hier bereits ihr Freund wohnte, erklärt Laura, als sie den vor mehr als einem Jahr</p>
---	--

<p>anno di distanza, è che qui viveva già il suo fidanzato. “Pietro è stato uno dei primi studenti Erasmus italiani a Berlino, era venuto nel 1995 e dal 1996 vi si è trasferito definitivamente, in Italia non è più tornato, a parte una breve pausa, nel 2004, quando ci siamo conosciuti.” Lui all’epoca viaggiava molto tra la Germania, gli Stati Uniti, l’Italia...</p> <p>Ora ha abbandonato tutti i contatti con il paese natale, da architetto vive e lavora felicemente solo a Berlino. “Avevamo bisogno di stare in un posto fisso, finalmente insieme, dopo quattro anni di relazione a distanza. Per me non è stata una scelta azzeccata a livello professionale, a parte tutto l’astio che può provocare, la politica italiana in questo momento offre argomenti interessantissimi per i giornali stranieri.</p> <p>Ora scrivo meno per “El País”, ho trovato collaborazioni e disponibilità in alcuni quotidiani e riviste italiane, ma non guadagno nemmeno la metà di quello che guadagnavo in Italia. Avevo soprattutto bisogno di andarmene altrove, ero stanca di scrivere in spagnolo, volevo imparare una lingua nuova, e Berlino, la sua storia, la sua vita culturale, mi aveva sempre affascinata.”</p>	<p>erschienenen Artikel im „Internationale“ kommentiert. „Pietro war einer der ersten italienischen Erasmus-Studenten in Berlin, er kam 1995 an und 1996 hat er sich hier niedergelassen. Er ist nicht mehr nach Italien zurückgekehrt, außer in einer kurzen Pause im Jahr 2004, als wir uns kennengelernt haben.“ Damals reiste er oft zwischen Deutschland, den USA und Italien...</p> <p>Jetzt hat er alle Kontakte zu seinem Geburtsland abgebrochen. Als Architekt arbeitet und lebt er glücklich nur in Berlin. „Wir brauchten einen festen Ort, um endlich zusammen zu sein, nach vier Jahren Fernbeziehung. Auf professioneller Ebene ist es für mich keine richtige Entscheidung gewesen. Abgesehen von all dem Groll, den die italienische Politik hervorrufen kann, bietet sie in diesem Moment sehr interessante Themen für ausländische Zeitungen an.</p> <p>Jetzt schreibe ich weniger für „El País“, ich habe Interesse und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bei manchen italienischen Tageszeitungen und Zeitschriften gefunden. Allerdings verdiene ich nicht mal die Hälfte von dem, was ich in Italien verdiente. Ich hatte es vor allem nötig, woanders hinzugehen, ich hatte es satt, auf Spanisch zu schreiben, ich wollte eine neue Sprache lernen und Berlin mit seiner</p>
---	--

<p>L'articolo <i>Ecco perché lascio l'Italia</i> si conclude con una frase già sentita in altri passaggi di questo libro: "Sto anche pensando che mi piacerebbe avere un bambino: in Italia non avrei potuto permettermelo". Forse per via di quella paura provocata dal pensiero di ciò che l'aspettava nel suo paese. Un futuro che, comunque, ha ancora contorni sfumati: "Il clima è un fattore negativo, non mi aiuta a pensare di rimanere a lungo a Berlino".</p>	<p>Geschichte, seinem kulturellen Leben, hatte mich schon immer fasziniert.“</p> <p>Der Artikel <i>Ecco perché lascio l'Italia</i> endet mit einem Satz, der schon in anderen Passagen dieses Buches vorkommt: „Ich denke auch darüber nach, dass es schön wäre, ein Kind zu bekommen: In Italien hätte ich es mir nicht leisten können“. Vielleicht aufgrund dieser Angst, die von dem Gedanken ausgelöst wird, was sie in ihrer Heimat erwarten würde. Eine Zukunft, die noch nicht eindeutig ist: „Das Wetter ist ein negativer Faktor und trägt dazu bei, dass ich es mir schwer vorstellen kann, langfristig in Berlin zu bleiben.“</p>
<p><i>“I ‘normali’ sono quelli che sono rimasti in Italia”</i></p>	<p><i>„Die ‚Normalen‘ sind diejenigen, die in Italien geblieben sind“</i></p>
<p>Fa freddo, a Berlino, ma c'è il sole. A novembre è una buona notizia, vale la pena approfittarne. Michele si infila la giacca a vento, modello sciatore, allenta un giro di sciarpa in <i>pile</i> e si mette a sedere su una seggiola di ferro sul marciapiede di fronte al bar "In" di Kreuzberg. Sorseggia con gusto la mezza pinta di birra rossa che un cameriere, molto probabilmente di origini turche, gli ha servito imbronciato. "Si vede che non se l'aspettava una bella giornata, deve</p>	<p>In Berlin ist es kalt, aber die Sonne scheint. Im November ist das eine gute Nachricht: Es lohnt sich, das auszunutzen. Michele zieht seinen Anorak an, ein Skifahrer-Modell, er lockert seinen Fleece-Schal auf und setzt sich auf einen Metallstuhl auf dem Gehsteig vor der „In“ Bar in Kreuzberg. Er schlürft genussvoll ein halbes Pint Rotbier, das ihm ein schmollender Kellner, höchstwahrscheinlich türkischer Herkunft, serviert hat. „Vielleicht hat er mit einem so</p>

<p>stare dentro e fuori, da solo.” Si avvicina un altro signore, stretto in un vecchio cappotto, vuole vendergli un giornale: “No, grazie”, il rifiuto parte in default, in italiano. Il senzatetto capisce e se ne va rassegnato.</p> <p>“Sette città in dieci anni.” Ho un record che nessuno dei miei amici di Verona è riuscito né riuscirà a eguagliare. Ma secondo me, sono loro normali: quelli che non hanno avvertito in nessun momento l’esigenza di andarsene via e si accontentano della vita tranquilla nella provincia, con la loro macchina, la fidanzata, le serate in discoteca nel weekend...” inizia subito così, Michele Bruni, nato a Tregnano a metà luglio del 1977. Ha vissuto in Belgio, in Olanda, in Germania... Il primo trasferimento, a quattordici anni: Verona. Frequenta il liceo artistico, non impara nemmeno una parola di inglese.</p> <p>Per l’università sceglie Milano: Politecnico, corso di laurea in Disegno industriale. Al terzo anno è l’unico dei suoi compagni di corso a non aver ancora usufruito della borsa di studio del programma Erasmus: “In casa arrivavano gli amici stranieri dei miei coinquilini e</p>	<p>schönen Tag nicht gerechnet, und muss allein hier drinnen und draußen bleiben.“ Ein weiterer Herr, in einem alten Mantel gewickelt, nähert sich. Er will ihm eine Zeitung verkaufen: „No, grazie“, die Ablehnung erfolgt automatisch auf Italienisch. Der Obdachlose versteht es und geht nachgiebig davon.</p> <p>„Sieben Städte in zehn Jahren.“ Das ist ein Rekord, den keiner meiner Freunde aus Verona erreicht hat und niemals erreichen wird. Aber meiner Meinung nach sind sie die Normalen: Diejenigen, die in keinem Moment ihres Lebens den Drang verspürt haben, wegzugehen und sich mit dem ruhigen Provinzleben, ihrem eigenen Auto, ihrer Verlobten, den Wochenendabenden in der Disco zufrieden geben...“ Michele Bruni, Mitte Juli 1977 in Tregnano geboren, fängt gleich so an. Er hat in Belgien, in den Niederlanden, in Deutschland usw. gelebt. Der erste Umzug war mit vierzehn Jahren: Nach Verona. Er besucht eine Kunstschule und lernt kein einziges Wort Englisch.</p> <p>Für die Uni wählt er das Polytechnikum in Mailand aus: Studiengang Industriedesign. Im dritten Uni-Jahr ist er der einzige von seinen Kommilitonen, der noch nicht am Erasmus-Programm teilgenommen hat: „Oft kamen ausländische Freunde meiner Mitbewohner zu Besuch und das hat mich</p>
---	---

<p>mi hanno fatto venire voglia di partire, sembrava un'esperienza stimolante e poi mi vergognavo, non riuscivo a parlare con nessuno perché non sapevo le lingue, dovevo imparare almeno l'inglese".</p> <p>Non avrebbe potuto permetterselo, la sua famiglia non poteva mantenerlo un anno all'estero, ma la domanda l'ha fatta lo stesso. "Ho lavorato duramente l'estate in una cantina sociale a Soave per guadagnare qualche soldo e a settembre del 2000 sono partito per Anversa, ho scoperto che è una città molto economica: per una stanza in un loft in centro pagavo 180 mila lire."</p> <p>È qui, nella terza città del suo peregrinare, che Michele ha incontrato Christina, austriaca, studentessa di architettura: "Ci siamo conosciuti comunicando con i segni, anche grazie a lei il mio inglese quell'anno ha fatto passi da gigante e la mia vita è cambiata completamente". Eppure, in tre anni di relazione a distanza tra l'Italia e l'Austria, e altri quattro di convivenza con Christina a Rotterdam, Amsterdam e Monaco di Baviera, Michele non ha imparato il tedesco: "Ho iniziato a studiarlo dopo averla lasciata, l'anno scorso; lei non è</p>	<p>motiviert, selbst abzureisen, es erschien mir als eine anregende Erfahrung. Außerdem schämte ich mich, weil ich mit niemandem sprechen konnte, da ich keine Sprachen beherrschte. Ich musste zumindest Englisch lernen".</p> <p>Das hätte er sich nicht leisten können und seine Familie konnte ihn nicht für ein Jahr im Ausland finanziell unterstützen. Aber den Antrag hat er trotzdem eingereicht. „Ich habe den ganzen Sommer in einer Weinkellerei in Soave hart gearbeitet, um ein bisschen Geld zu verdienen, und im September 2000 reiste ich nach Antwerpen. Dort habe ich herausgefunden, dass sie eine sehr günstige Stadt ist: Für ein Zimmer in einem Loft im Stadtzentrum zahlte ich 180.000 Lire (ca. 93 Euro).“</p> <p>Hier, in der dritten Stadt seiner Pilgerfahrt, begegnete Michele Christina, einer österreichischen Architekturstudentin: „Als wir uns kennengelernt haben, haben wir mit Gesten kommuniziert. Auch dank ihrer Hilfe ist mein Englisch in dem Jahr deutlich besser geworden und mein Leben hat sich komplett verändert“. Obwohl er drei jahrelang eine Fernbeziehung zwischen Italien und Österreich führte und vier weitere Jahre mit Christina in Rotterdam, Amsterdam und in München zusammenlebte, hatte Michele immer noch</p>
---	--

<p>molto contenta”. In Olanda si erano trasferiti perché, nonostante lei, austriaca, fosse riuscita a trovare lavoro in un importante studio di architettura milanese, per Michele, designer, italiano, pareva non ci fosse nessuna speranza concreta di impiego.</p> <p>“Io sono partito per primo, ero convinto che a Rotterdam avrei avuto più possibilità e mi attraeva lo stile del design olandese. Ma è stata una partenza allo sbaraglio: quasi nessun contatto, avevo solo la casa assicurata. Vivevo con altri tredici olandesi, in una specie di studentato privato. Non è stato facile prendere la decisione, ma mi sono lanciato e con il senno di poi non me ne pento.” Non se ne pente, anche se, grazie a quella decisione, ora fa parte della categoria degli italiani “anormali”.</p> <p>A Rotterdam ha trovato subito uno stage presso uno studio rinomato: nessuno stipendio, solo rimborso spese per pranzi e spostamenti. La prima busta paga da designer e modellista gli è arrivata alla</p>	<p>kein Deutsch gelernt: „Ich habe angefangen, es zu lernen, nachdem ich mit Christina letztes Jahr Schluss gemacht habe; sie hat sich nicht wirklich darüber gefreut“. Obwohl sie als Österreicherin einen Job in einem wichtigen Architektenbüro in Mailand gefunden hatte, sind sie in die Niederlande gezogen, weil es Michele, als italienischem Designer, so schien, als gäbe es dort keine konkrete Chance auf eine Einstellung.</p> <p>„Ich bin als erster abgereist und war davon überzeugt, dass ich in Rotterdam mehr Chancen gehabt hätte. Ich fühlte mich vom Stil des holländischen Designs angezogen. Aber meine war keine durchgeplante Abreise: Ich hatte so gut wie keine Kontakte und nur meine Bleibe war versichert. Ich lebte mit dreizehn weiteren Holländern in einer Art privatem Studentenheim zusammen. Es war nicht leicht, die Entscheidung zu treffen, aber ich habe es durchgezogen und im Nachhinein bereue ich es nicht.“ Auch wenn er dank einer solchen Entscheidung jetzt zur Kategorie der „anormalen“ Italiener gehört, bereut er es nicht.</p> <p>In Rotterdam hat er sofort ein Praktikum bei einem namhaften Studio gefunden: Kein Gehalt, nur eine Aufwandsentschädigung für das Mittagessen und die Fahrtkosten. Den</p>
--	---

<p>fine del gennaio 2005 in un altro studio, più modesto. Prendeva 2600 euro al mese, ne pagava solo 150 di affitto, ha messo da parte un bel gruzzolo, finché, a marzo, è arrivata anche Christina e Michele ha dovuto abbandonare la “comune”.</p> <p>Anche in Olanda non è stato difficile per lei trovare lavoro, solo che doveva andare ad Amsterdam tutti i giorni. Per questo motivo, a fine anno, si sono trasferiti entrambi nella città dei canali.</p> <p>“Siamo stati molto felici all’inizio, avevamo entrambi un buon lavoro, ben pagato, ma non facevamo progetti creativi. Dopo due anni e tre traslochi ad Amsterdam, ho iniziato a mandare curriculum in Svizzera, in Austria e in Germania, per vedere com’era la situazione in altri paesi.” Il grillo parlante dell’ “anormalità” aveva bussato un’altra volta, la sesta, alla sua porta.</p> <p>Durante le vacanze di Natale 2007 Michele decide di passare da Monaco di Baviera, prima di tornare in Veneto, per un colloquio con una delle poche aziende che avevano risposto ai duecentocinquanta curriculum vitae</p>	<p>ersten Lohn als Designer und Modezeichner hat er Ende Januar 2005 in einem anderen Studio erhalten, das viel bescheidener war. Er verdiente 2.600 Euro im Monat, davon zahlte er nur 150 für die Miete. Er hat sich ein schönes Geldsümmchen beiseite gelegt, bis im März Christina ihn erreicht hat und er die Wohngemeinschaft verlassen musste. Auch für sie war es nicht schwierig einen Job in den Niederlanden zu finden. Sie musste nur jeden Tag nach Amsterdam pendeln. Aus diesem Grund zogen sie Ende des Jahres in das Venedig des Nordens um.</p> <p>„Am Anfang waren wir sehr glücklich, wir hatten beide einen schönen und gut bezahlten Job, aber wir hatten keine kreativen Projekte. Nach zwei Jahren und drei Umzügen in Amsterdam habe ich angefangen, Bewerbungen in die Schweiz, nach Österreich und Deutschland zu verschicken, um zu sehen, wie die Lage in anderen Ländern war.“ Seine innere Stimme klopfte erneut an seiner Tür zum sechsten Mal, mit dem Vorwurf der Anormalität.</p> <p>Während der Weihnachtsferien von 2007 beschloss Michele, vor seiner Rückkehr nach Venetien in München vorbeizufahren, um ein Bewerbungsgespräch mit einer der wenigen Firmen zu führen, die auf seine</p>
---	---

<p>inviati.</p> <p>Il contratto che gli aveva offerto lo studio di architettura d'interni tedesco era sufficientemente interessante da giustificare l'abbandono dell'Olanda e il ritorno a una relazione sentimentale a distanza. "Il lavoro era molto stimolante, ma sono rimasto stupito dalla disorganizzazione cronica con cui venivano gestiti i progetti, non me lo aspettavo dai bavaresi. Lavoravo talmente tanto e con tanta pressione che dopo pochi mesi sono stato ricoverato in ospedale con una gastrite fulminante: ho perso dieci chili in quattro mesi." La differenza principale tra Amsterdam e Monaco, secondo Michele, è la mentalità "vecchia" degli abitanti: "I miei colleghi non ancora trentenni passavano tutti i fine settimana in casa a pulire, pochi viaggi, nessuna festa, al massimo qualche birra al bar e poi a casa con moglie o fidanzata". Anche loro normali? Non proprio, Michele li definisce piuttosto "tranquilli, assopiti, invecchiati prima del tempo".</p> <p>"Rispetto ad Amsterdam, la mia vita sociale era cambiata, avevo solo amici informatici, qualche imprenditore italiano, pochi stranieri. Di colpo, mi sono sentito vecchio. Avevo trentun'anni e facevo una</p>	<p>250 versickten Bewerbungen geantwortet hatte.</p> <p>Der ihm vom deutschen Designerstudio angebotene Vertrag war interessant genug, um seine Abfahrt von den Niederlanden und die Rückkehr zu einer Fernbeziehung zu rechtfertigen. „Die Arbeit war sehr anregend, aber ich habe mich über die chronische Desorganisation gewundert, mit der Projekte verwaltet wurden. Von den Bayern hätte ich das nicht erwartet. Ich arbeitete so viel und unter so starkem Druck, dass ich nach wenigen Monaten mit einer schweren Magenschleimhautentzündung ins Krankenhaus eingeliefert wurde: Ich habe zehn Kilo in vier Monaten abgenommen.“ Michele zufolge liegt der Hauptunterschied zwischen Amsterdam und München in der „alten“ Denkweise der Einwohner: „Meine Kollegen, die noch nicht dreißig waren, verbrachten alle Wochenenden damit, ihr Haus zu putzen, wenige Reisen, keine Partys, höchstens ein paar Bier an der Bar und dann nach Hause mit der Ehefrau oder der Freundin“. Waren sie auch normal? Nicht wirklich, Michele definiert sie eher als „ruhig, schläfrig, vorzeitig alt.“ „Im Vergleich zu Amsterdam war mein Sozialleben jetzt ganz anders. Meine Freunde waren nur Informatiker, ein paar davon italienische Unternehmer, wenige</p>
---	--

<p>vita molto simile a quella dei miei genitori. Il lavoro poi era stressante, ero stato male, da quando Christina mi aveva raggiunto per convivere in una casa grande e ben arredata, non uscivo quasi più, la relazione si era raffreddata.</p>	<p>Ausländer. Plötzlich habe ich mich alt gefühlt. Ich war einunddreißig Jahre alt und ich führte ein ähnliches Leben wie meine Eltern. Dazu war die Arbeit stressig, ich fühlte mich schlecht, und seit mich Christina erreicht hatte, um in einem großen und schön eingerichteten Haus zusammenzuleben, ging ich fast nicht mehr aus. Unsere Beziehung hatte sich abgekühlt.</p>
<p>All’Oktoberfest del 2008 è iniziata la crisi, ho capito che non c’era più feeling e dopo una settimana l’ho lasciata. Mi sono trasferito nel salotto della casa di alcuni amici bavaresi con l’idea di andarmene al più presto, ho anche pensato di tornare in Olanda. Ma era arrivato l’inverno, andavo a sciare in metropolitana... Ho tenuto duro fino alla primavera. A marzo sono partito per Cuba senza dire nulla. Ho telefonato al mio capo dall’aeroporto dicendo che avevo bisogno di una vacanza, sono stato fuori due settimane e al mio ritorno abbiamo iniziato ad avvertire i primi segnali della crisi del settore.”</p>	<p>Beim Oktoberfest 2008 fing unsere Krise an. Ich verstand, dass die Chemie nicht mehr da war, und nach einer Woche habe ich Schluss gemacht. Ich zog in das Wohnzimmer einiger bayrischer Freunde um, mit der Absicht, so früh wie möglich abzureisen, und ich dachte auch daran, in die Niederlande zurückzukehren. Aber der Winter war angekommen, ich benutzte die U-Bahn, um Ski fahren zu gehen... Ich hielt bis zum Frühjahr durch. Im März reiste ich nach Kuba ab, ohne was zu sagen. Vom Flughafen aus habe ich meinen Chef angerufen und ihm gesagt, dass ich einen Urlaub brauchte, ich war zwei Wochen weg und nach meiner Rückkehr haben wir angefangen, die ersten Anzeichen der Krise in unserer Branche zu spüren.“</p>
<p>La crisi, brutta storia. “Il lavoro all’inizio dell’estate del 2009 è calato in modo spaventoso, non arrivavano progetti</p>	<p>Die Krise – eine schlechte Geschichte. „Zu Beginn des Sommers 2009 hatte die Arbeit stark abgenommen, wir bekamen</p>

<p>nuovi e quelli vecchi venivano ridimensionati. Di conseguenza, anche gli stipendi hanno subito ritocchi al ribasso. A giugno mi sono preso due mesi di “permesso”, sono andato a Berlino per frequentare un corso di tedesco e con la promessa di riprendere il mio incarico a Monaco a settembre, se gli affari avessero preso un'altra piega.</p> <p>Non è successo, sono ancora a Berlino che mando curriculum e attendo risposte. A volte penso seriamente di tornare in Italia, mi dico: perché no? Poi mi rendo conto che il pensiero è frutto dello sconforto del momento, non sopporterei più la mentalità bigotta delle persone della zona in cui sono nato, l'impossibilità di esprimere un'opinione controcorrente senza incorrere in un giudizio affrettato e ingiusto, la difficoltà di vivere in generale...”</p> <p>Stare lontani sembra una droga: anche quando pare andare tutto male, c'è qualcosa che impedisce il ritorno “a casa”. Sembra quasi impossibile a volte, nonostante tutto. Michele sa che probabilmente è solo sfortuna, non si scoraggia, prima o poi un lavoro verrà fuori: bisogna avere pazienza e, dopotutto, nemmeno lui ha intenzione di diventare</p>	<p>keine neuen Projekte und die alten wurden reduziert. Infolgedessen wurden auch die Gehälter gekürzt. Im Juni habe ich zwei Monate „Urlaub“ beantragt, ich fuhr nach Berlin, um einen Deutschkurs zu besuchen, mit dem Versprechen, dass ich meinen Auftrag in München im September wieder aufnehmen würde, wenn die Geschäfte eine andere Richtung eingeschlagen hätten.</p> <p>Das ist nicht geschehen, ich bin immer noch in Berlin, schicke Bewerbungen und warte auf Antworten. Manchmal denke ich ernsthaft darüber nach, nach Italien zurückzukehren, und frage mich: Warum nicht? Dann begreife ich, dass dieser Gedanke allein das Ergebnis meiner aktuellen Entmutigung ist. Ich könnte Einiges nicht mehr ertragen: Die bigotte Menschen aus der Gegend, wo ich geboren bin; die Unmöglichkeit, eine unkonventionelle Meinung zu äußern, ohne schnell und falsch beurteilt zu werden; die allgemeine Schwierigkeit, gut zu leben...”</p> <p>Fern zu bleiben scheint wie eine Droge zu sein: Auch wenn man den Eindruck hat, dass alles schlecht läuft, gibt es immer etwas, das die Rückkehr „nach Hause“ verhindert. Bei allen Schwierigkeiten scheint es manchmal fast unmöglich zu sein. Michele weiß, dass er wahrscheinlich nur Unglück hat, er lässt sich nicht entmutigen, früher oder später wird er</p>
---	---

<p>ricco nel giro di pochi anni. Ha solo bisogno di vivere decentemente in un posto che lo faccia sentire attivo, soddisfatto. È disposto anche a spostarsi, di nuovo, magari a vivere tra Berlino e un'altra città tedesca, non troppo lontana se possibile, per non dover abbandonare il piacevole stile di vita al quale lo ha abituato la capitale più economica d'Europa. "So che qui è molto difficile trovare un impiego. Poco tempo fa leggevo di un nuovo studio dell'Istituto Bertelsmann, diceva che Berlino era la grande città più povera della Germania.</p> <p>Una persona su cinque riceve il sussidio di disoccupazione, in Baviera lo riceve uno ogni venti. Io ho messo da parte i soldi sufficienti per stare qui un altro anno, faccio lavori da freelance ogni tanto, risparmio tutto quello che posso e attendo che le cose si sistemino." Seduto ai tavolini in ferro battuto in un bar di Kreuzberg, il sole è già tramontato: fa freddo, è meglio rientrare.</p>	<p>schon einen Job finden: Man muss geduldig sein – schließlich hat er auch nicht die Absicht, in ein paar Jahren reich zu werden. Er braucht nur anständig an einem Ort zu leben, an dem er sich aktiv und zufrieden fühlen kann. Er ist auch dazu bereit, wieder umzuziehen, vielleicht zwischen Berlin und einer anderen deutschen Stadt zu leben, wenn möglich nicht zu weit weg, um den angenehmen Lebensstil nicht aufgeben zu müssen, an dem ihn die günstigste Hauptstadt Europas gewöhnt hat. „Ich weiß, dass es hier sehr schwierig ist, einen Job zu finden. Vor kurzer Zeit habe ich von einer neuen Studie der Bertelsmann Stiftung gelesen, die besagte, dass Berlin unter den größten deutschen Städte die ärmste sei.</p> <p>Jeder fünfte Mensch in Berlin erhält Arbeitslosengeld – in Bayern jeder zwanzigste. Ich habe ausreichend Geld gespart, um noch ein Jahr hier zu bleiben. Ab und zu arbeite ich als Freelancer, ich versuche so viel wie möglich zu sparen, und warte ab, bis alles wieder gut ist.“ Er sitzt auf den schmiedeeisernen Tischen einer Bar in Kreuzberg, die Sonne ist schon untergegangen: Es ist kalt, es ist besser wieder reinzugehen.</p>
--	--

ANHANG

Domanda¹

Dopo la caduta del Muro, all'inizio degli anni novanta, si era pensato che la città sarebbe arrivata ad accogliere più di 5 milioni di persone, mentre la cifra è tutt'oggi ferma ai 3,5 milioni, e i palazzi vuoti, soprattutto a Est, si scorgono quasi a ogni angolo.

Ist¹

Anfang der 90er-Jahre, nach dem Mauerfall, dachte man, dass die Stadt bis zu mehr als 5 Millionen Menschen aufnehmen würde. Während heute noch die Zahl bei 3,5 Millionen stehen geblieben ist, sind die leeren Wohnhäuser vor alle im Osten fast in jeder Ecke zu sehen.

Lustro²

Come mette in evidenza Alvisè Del Prà nel saggio *Giovani italiani a Berlino*, la percentuale di aumento è ancor più sorprendente se si confrontano i dati attuali con quelli del secolo scorso: "Nel dicembre 2005 gli italiani registrati presso le autorità competenti a Berlino erano 13 804. Si tratta di un numero di tutto rispetto, ma comunque di poca entità paragonato con le mete "classiche" come Monaco (20 000), Colonia (21 000) e Francoforte (16 000). Ciò che stupisce, però, è che la presenza italiana a Berlino cresce a dispetto del resto della Germania, dove si è stabilizzata dagli anni settanta intorno ai 600 000 individui. Se osserviamo i dati dell'Istituto statistico di Berlino vediamo che dal 1990 al 2005 si contano ben 5225 presenze in più (fonte: Statistisches Landesamt Berlin, 1990-2005), equivalente a un aumento di circa il 38%. Dagli stessi dati risulta inoltre che un quarto degli italiani a Berlino vive nella città da meno di cinque anni".

Jahrfünft²

Wie Alvisè Del Prà in seinem Aufsatz *Giovani italiani a Berlino* hervorhebt, ist der Prozentsatz der Zunahme noch überraschender, wenn man die aktuellen Daten mit denen des letzten Jahrhunderts vergleicht: „Im Dezember 2005 waren 13.804 Italiener bei den zuständigen Behörden in Berlin registriert. Es handelt sich um eine beachtliche, aber immer noch kleine Zahl im Vergleich zu „klassischen“ Reisezielen wie München (20.000), Köln (21.000) und Frankfurt (16.000). Überraschend ist aber, dass die italienische Präsenz in Berlin zunimmt, im Vergleich zum Rest Deutschlands, wo sich ab den 70-er Jahren ungefähr 600.000 Menschen niedergelassen haben. Wenn man die Daten des Statistischen Landesamtes Berlin betrachtet, merkt man, dass zwischen 1990 und 2005 gut mehr als 5.225 italienische Zuwanderer dazu gekommen waren (Quelle: Statistisches Landesamt Berlin, 1990-2005): Das entspricht einer Zunahme von ungefähr 38%. Aus den gleichen Daten hat sich auch ergeben, dass ein Viertel der Italiener in Berlin seit weniger als fünf Jahren dort lebt“.

Miei⁴

Secondo l'Istituto di Statistica tedesco, gli ex *Gastarbeiter* italiani tutt'ora residenti in Germania (Berlino esclusa) registrano un tasso di scolarizzazione inferiore perfino a quella della comunità turca.

Haben⁴

Dem deutschen Statistischen Landesamt zufolge haben die ehemaligen italienischen Gastarbeiter, die immer noch in Deutschland ansässig sind (mit Ausnahme von Berlin), eine niedrigere Einschulungsquote als diejenigen der türkischen Gemeinde.

Europee⁵

Secondo i dati forniti dalla Statistisches Landesamt Berlin, solamente il 15% degli italiani residenti a Berlino lavora con un contratto da lavoratore dipendente. Di questi, quasi la metà sono impiegati nel settore enogastronomico e nelle attività turistico-alberghiere.

Hauptstädten⁵

Laut Daten des Statistischen Landesamtes Berlin arbeiten nur 15% der ansässigen Italiener in Berlin mit einem Arbeitsvertrag für Angestellte. Davon ist fast die Hälfte in der Gastronomie, in der Hotellerie oder im Tourismusbereich tätig.

ZWEITER TEIL

Kommentar zur Übersetzung

Der zweite Teil meiner Arbeit bietet einen Kommentar zu den Textstellen, die im ersten Teil übersetzt worden sind. Ich habe mich dafür entschieden, aus meiner Muttersprache (Italienisch) in eine Fremdsprache (in diesem Fall Deutsch) zu übersetzen.

Bekanntlich ähneln sich diese zwei Sprachen kaum und aus diesem Grund habe ich es für sehr interessant gehalten, kontrastiv auf manche Phänomene einzugehen, die ich während meines Übersetzungsvorgangs betrachten konnte. Das Zusammenstellen eines Kommentars erweist sich daher als besonders nützlich, weil es eine detaillierte Analyse der vorgenommenen Arbeit ermöglicht. Besonders hervorgehoben werden die Herangehensweise an den Ausgangstext, die Übersetzungsstrategien, die sprachlichen Merkmale des Originals und der Übersetzung sowie die betrachtungswürdigsten Schwierigkeiten, auf die ich beim Übersetzen gestoßen bin, und die damit verbundenen Lösungsvorschläge.

An erster Stelle werden Informationen zum Ausgangstext und zu seinem Entstehungs- und Rezeptionshintergrund geschildert. Bevor man mit der Übersetzungstätigkeit anfängt, ist es sinnvoll, den vorliegenden Text richtig zu verstehen und zu interpretieren. Wie Kussmaul hervorhebt, ist das Verständnis von Wörtern der erste Schritt, um als Übersetzer eine korrekte Wiedergabe in der Zielsprache durchzuführen.¹ Nachdem man eine passende Formulierung gefunden hat, muss diese für die Leser sowohl Sinn machen als auch verständlich sein.

Übersetzen und Interpretieren werden oft als dieselbe Tätigkeit betrachtet. Beim Übersetzen wird es häufig als notwendig erachtet, eine gründliche Interpretation darzulegen, um die Schwierigkeiten und die Mehrdeutigkeiten des Ausgangstextes zu

¹ Vgl. Paul Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2007, S.13.

lösen.² Ausgangstexte sind stets in einer bestimmten Kultur und in einer bestimmten kommunikativen Situation eingebettet.³ Wenn wir also einen Text in eine Fremdsprache vermitteln möchten, müssen wir besondere Rücksicht auf kontextuelle Elemente nehmen.

Nach einigen Informationen bezüglich des Ausgangstextes habe ich mich anschließend den Besonderheiten des deutschen Zieltexes gewidmet. Bei der Übersetzung habe ich mich dazu entschlossen, meine Arbeit in zwei Spalten aufzuteilen. In der linken Spalte befindet sich der italienische Text, in der rechten die deutsche Übersetzung. Dieser Vorgang erleichterte meine Übersetzungstätigkeit, da ich bei Ungewissheiten stets den Ausgangstext griffbereit hatte.

Optisch gesehen, wenn man die zwei Spalten miteinander vergleicht und das äußere Layout betrachtet, fällt in erster Linie auf, dass der übersetzte Text wesentlich länger erscheint als das Original. Das hängt oft damit zusammen, dass das, was im Ausgangstext steht, im Zieltext explizit wiedergegeben wird. Es werden zum Beispiel Periphrasen hinzugefügt, um bestimmte Ausdrücke für die Leser zu vereinfachen oder zu verdeutlichen. Wie Kussmaul anmerkt, sind „[m]anche Übersetzungswissenschaftler [...] sogar der Ansicht, dass die größere Explizitheit ein universales Phänomen des Übersetzens sei; es ist sogar von einem *translation law* die Rede.“⁴

Auch auf die Länge der deutschen Wörter sollte Rücksicht genommen werden, denn diese sind in der Regel wesentlich länger, als die im Italienischen. Die deutsche Sprache setzt sich insbesondere aus Komposita zusammen. Verschiedene lexikalische Komponenten werden zusammengesetzt und bilden somit ein einziges Wort, das eine hohe semantische Dichte erreicht. Italienisch hingegen bevorzugt in der Regel Derivate, die auf höchstens drei Komponenten beschränkt sind.⁵ Es ist also wichtig zu betonen, dass Deutsch längere Wörter besitzt, die aber zu einer sprachlichen Kondensierung

² Vgl. Franco Nasi (a cura di), *Sulla traduzione letteraria. Figure del traduttore, studi sulla traduzione, modi del tradurre*, Ravenna: Longo Editore, 2001, S.142. (online verfügbar in <https://access.torrossa.com/it/>).

³ Vgl. Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen*, S.53.

⁴ Ebd., S.61.

⁵ Vgl. Lucia Cinato Kather, *Mediazione linguistica tedesco-italiano. Aspetti teorici e applicativi, esempi di strategie traduttive, casi di testi tradotti*, Milano: Hoepli, 2011, S.106.

beitragen. Im Italienischen ist dies nicht der Fall und somit werden die Sätze länger, da die äquivalente Kondensierung nicht erreicht werden kann.

Viele Übersetzer entscheiden sich dafür, in ihrer Arbeit Anmerkungen in den Fußnoten beizufügen. In meiner Übersetzung habe ich versucht, diese Variante so selten wie möglich, und nur wenn es nötig war, anzuwenden, um den Lesefluss nicht zu stören.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden sollten. Unter anderem sollte besonders hervorgehoben werden, dass die Rolle der Übersetzer nicht nur auf die Translationstätigkeit selbst beschränkt ist. Denn wie Kussmaul betont:

„Gute Übersetzer besitzen Sprachwissen, Weltwissen und Sachwissen.“⁶

1. Der Ausgangstext: Italienisch

„Als Ausgangstext oder auch Quelltext wird der Text bezeichnet, der als Basis für die Übersetzung in eine andere Sprache (Zielsprache) dient.“⁷

1.1 Haltung der Autorin

Durch Claudia Cucchiaratos Schreiben ist es möglich, in den Seiten ihres Buches sowohl ihre persönliche Haltung als auch die der Interviewten zu verstehen und zu erkennen. Die unterschiedlichen Erfahrungen der jungen Auswanderer werden in Form einer langen Reportage beschrieben: Dementsprechend ist es möglich die Meinungen der einzelnen Interviewten zu lesen und darüber kritisch nachzudenken. An einigen Stellen des Buches ist sogar ein explizites politisches Interesse erkennbar.

⁶ Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen*, S. 114.

⁷ Aus dem Eintrag „Ausgangstext“ in *Inter-Contact*, <<https://www.inter-contact.de/fachglossar/ausgangssprache>>, letzter Zugriff: 3.10.2020.

Aus den zwei Kapiteln, die übersetzt worden sind, habe ich einige Textstellen ausgesucht, in denen ein politisches Anliegen sichtbar ist. In den drei Fällen handelt es sich um Gedanken und Meinungen unterschiedlicher Interviewter, die sich darüber kritisch äußern. Die italienische Politik, die in der Mehrheit der Fälle enttäuschend ist, ist auch ein ausschlaggebender Faktor für eine Auswanderung.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass Cucchiato eine Journalistin ist, dementsprechend wäre es schwer vorstellbar, den Bereich der Politik ganz auszulassen. Durch die verschiedenen Reportagen, die einen wesentlichen Bestandteil von *Vivo altrove* sind, möchte die Autorin auch dieses aktuelle Thema miteinbringen.

“[...] *Ma mi rendo conto che la situazione italiana è patetica, difficile chiamarla democrazia: fisicamente sei libero, ma moralmente non lo sei per niente. Non c'è salvaguardia dei diritti civili, del diritto al lavoro, allo star bene. Io non mi sento tutelato dallo stato italiano come può sentirsi tutelato un tedesco o un francese, per esempio.* [...]”

„[...] *Aber mir ist bewusst, dass die italienische Situation erbärmlich ist, es ist schwierig, so was Demokratie zu nennen: Physisch ist man frei, aber moralisch ist man es überhaupt nicht. Es gibt keine Wahrung der Bürgerrechte, des Arbeitsrechts und des Rechts, sich wohl zu fühlen. Ich fühle mich nicht vom italienischen Staat geschützt, wie sich beispielsweise ein Deutscher oder ein Franzose geschützt fühlen würde.* [...]”

“[...] *Dall'altro lato, l'ingerenza della Chiesa nel mondo materiale, attraverso norme comportamentali, che soprattutto in Italia, influiscono anche nella vita politica, risulta completamente anacronistica.*”

„(...) *Andererseits erscheint die Einmischung der Kirche in die materielle Welt durch Verhaltensnormen, die vor allem in Italien auch das politische Leben beeinflussen, als völlig anachronistisch.*“

“*Non era tanto per Berlusconi – spiega nel suo articolo –, era la sfiducia di fronte a un paese che si rifiutava di crescere e riproponeva costantemente il suo passato, mentre i suoi cittadini hanno bisogno di un futuro diverso.* [...]”

„*Nicht Berlusconi war das Problem – erklärt sie in ihrem Artikel –, sondern das Misstrauen gegenüber einem Land, das sich weigerte, zu wachsen und ihre Vergangenheit immer wieder vorschlug, während seine Mitbürger eine andere Zukunft brauchen.* [...]”

1.2 Lesepublikum und Medium

Claudia Cucchiaratos *Vivo altrove* ist für ein eher junges Lesepublikum konzipiert. Insbesondere wendet sich die Autorin an dieselbe Generation, die in den Seiten ihres Buches durch die verschiedenen Fallbeispiele italienischer Migranten des Neuen Jahrtausends vertreten ist (meistens handelt es sich um junge Menschen, die zwischen 20 und 35 Jahre alt sind). An und für sich können jedoch Leser jeden Alters dieses Buch interessant finden, denn das Thema ist brisant und Cucchiaratos Schreiben ist sehr modern, dynamisch und mitreißend.

Allerdings könnten Zugehörige älterer Generationen mit einigen Äußerungen der Interviewten nicht einverstanden sein, da früher, in einem anderen Jahrhundert, die Auswanderung hauptsächlich aus beruflichen Gründen stattgefunden hat. Heute hingegen spricht man von einer neuen Form der Auswanderung, die zwar mit der Arbeit verbunden ist, aber nicht ausschließlich mit dieser. Andere Faktoren wie z.B. günstige Mietkosten, kulturelle Vielfalt usw. sind besonders ausschlaggebend.

Vivo altrove ist 2010 durch ein traditionelles Druckmedium veröffentlicht worden. Im Digitalformat ist das Buch nicht erschienen. Das Buch ist bisher nur in italienischer Sprache publiziert worden. Es sind keine Übersetzungen in anderen Fremdsprachen bekannt.

1.3 Textfunktion und Absicht der Autorin

Wie von Brinker vorgeschlagen, gibt es fünf verschiedene Textfunktionen⁸: Informationsfunktion, Appellfunktion, Obligationsfunktion, Kontaktfunktion und Deklarationsfunktion. In *Vivo altrove* ist sowohl eine Informations- als auch eine Appellfunktion vorhanden. Die Informationsfunktion ist gegeben, weil Cucchiarato den Lesern ein Wissen über die jüngsten Auswanderungsformen vermitteln möchte. Dieses Wissen will sie durch eine lebendige und vor allem auch durch eine bildhafte Sprache

⁸ Klaus Brinker, *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*, Berlin: Schmidt, 2005.
Hierzu vgl. auch Sabrina Ballestracci, *Stili e testi in lingua tedesca. Strumenti per l'analisi*, Roma: Carocci editore, 2013, S.36.

vermitteln, die sich besonders durch Adjektive kennzeichnet. Cucchiurato möchte das von ihr Wahrgenommene für ihr Lesepublikum wiedergeben.

Die Appellfunktion hingegen hängt mit der Intention der Autorin zusammen, das Lesepublikum dazu zu bewegen, eine bestimmte Haltung gegenüber den im Buch behandelten Themen einzunehmen. Mit ihrem Werk möchte die Autorin die Leser darauf aufmerksam machen, mit welchen Problemen junge Menschen konfrontiert werden, wenn sie in einem Land leben, das ihnen wenig anzubieten hat. Cucchiurato will ihre Leser dazu bringen, kritisch über die einzelnen Reportagen nachzudenken. Themen wie Arbeitslosigkeit, Prekariat, unzureichende Gehälter, Miete usw. sind in der italienischen Realität – aber nicht nur dort – allgegenwärtig. Die Autorin will authentische Erfahrungen junger Menschen ans Licht bringen und insbesondere die Schwierigkeiten der Migration in ein fremdes Land hervorheben.

1.4 Textsorte

Der Ausgangstext ist der Gattung der Reportage zuzuordnen. Die Autorin berichtet über die einzelnen persönlichen Erfahrungen der Interviewten und gibt sie in langen Dialogen wieder. Die journalistische Gattung der Reportage ist wie folgt definiert:

„Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb *reportare* ab, welches sich mit berichten oder melden übersetzen lässt. Mit dem Begriff Reportage wird in der Regel die Textsorte bezeichnet, wobei sie auch in Hörfunk und Fernsehen eine häufige Darstellungsform ist, um sich objektiv sowie dokumentarisch einem beliebigen Sachverhalt zu nähern und dem Rezipienten zumeist sachlich und nicht einseitig zu zeigen.“⁹

Die Autorin berichtet von den verschiedenen Erfahrungen junger Italiener, aber sie selbst möchte ihr eigenes Wissen und ihre persönliche Meinung einbringen; so werden die Dialoge oft durch Anmerkungen und Kommentare ergänzt.

⁹ Aus dem Eintrag „Reportage“ in *Wortwuchs*, <<http://www.wortwuchs.net/reportage/>>, letzter Zugriff: 26.09.2020.

1.5 Textstruktur

Die Struktur eines Textes weist bestimmte Merkmale auf, die beim Lesen sofort auffallen. Zu diesen Merkmalen gehören z.B. das Layout, die Interpunktion und Bilder. In der Textlinguistik wird zwischen einer äußeren und einer inneren Textstruktur unterschieden: Letztere befasst sich mit dem Aufbau der Themen und der Grammatik.¹⁰ Um einen Text als vollständig zu betrachten, müssen beide Arten von Strukturen vorhanden sein.¹¹

In *Vivo altrove* markiert die Autorin die äußere Textstruktur sowohl durch Kursiv hervorgehobene Untertitel als auch durch Absätze, die ein neues Thema oder einen neuen Gegenstand einführen. Was die Interpunktion betrifft, überwiegen die Anführungszeichen aufgrund der häufigen Zitate aus Interviews. Der Gedankenstrich, der zu einer kurzen Pause oder Reflexion führt, kommt neben dem Doppelpunkt und den Auslassungspunkten ebenso häufig vor.

Ein weiteres beachtenswertes Merkmal ist die Änderung des Fonts im Text. Gelegentlich setzt Cucchiurato in ihrem Text einige Wörter kursiv, um die Leser auf etwas Bestimmtes aufmerksam zu machen oder um etwas besonders zu betonen.¹² Ein paar Beispiele dafür:

→ [...] organizza serate da *gourmet*, alle quali vengono invitati amici tedeschi o internazionali.

→ I *Gastarbeiter*, “i lavoratori ospiti” che la Germania ha accolto a centinaia di migliaia tra il 1955 [...]

Man könnte behaupten, dass die Autorin diese Fremdwörter im italienischen Ausgangstext beibehalten möchte. Aus diesem Grund entscheidet sie sich dafür, sie in kursiv zu setzen, damit sie dem Leser besser auffallen. Im deutschen Zieltext wurden sie nicht kursiv gesetzt, denn „Gastarbeiter“ ist kein auffälliges Wort und „gourmet“ wurde im Kompositum „Gourmetabende“ wiedergegeben.

¹⁰ Vgl. Ballestracci, *Stili e testi in lingua tedesca*, S.84-85.

¹¹ Vgl. ebd., S.85.

¹² Vgl. ebd., S. 91.

Was den thematischen Aufbau des Buchs betrifft, ist das Hauptthema in *Vivo altrove* das Auswandern. Die Autorin gibt verschiedene Erfahrungen junger Menschen in 16 Kapiteln wieder, die unterschiedliche Lebensgeschichten von Italienern in europäischen und nicht-europäischen Ländern (z.B. Spanien, Deutschland, Frankreich, Portugal, Türkei usw.) schildern. Die verschiedenen Protagonisten der einzelnen Kapitel treten in den an ihnen gewidmeten Unterkapiteln auf.

1.6 Stil, Register und Wortschatz

Der Stil des Buches ist parataktisch, dynamisch und fesselnd zugleich. Er eignet sich sehr gut für die dargestellte Thematik, wenn man mit Kussmaul den Stil eines Textes als „Die Umsetzung einer Situation in Sprache“¹³ versteht.

Der Kontext, in dem sich Cucchiurato bewegt, ist sehr wichtig. Die Autorin berichtet über persönliche Erfahrungen, die wortwörtlich übertragen werden. Das Register selbst, das dabei verwendet wird, ist hauptsächlich kolloquial. Es wird keine gehobene Sprache angewendet, was zu einer Erleichterung des Leseflusses beiträgt. In den Reportagen werden auch grobe Ausdrucksweisen inbegriffen, zum Beispiel:

„Anche solo per questo motivo il paese dove sono nato **mi fa incazzare** ogni giorno di più e ci sto male [...]“
„Auch aus diesem Grund **pisst mich** mein Land von Tag zu Tag immer mehr **an**. Dafür fühle ich mich schlecht. [...]“

„Stiamo **“in culo ai lupi”**, ma il quartiere è tranquillo e ben collegato con i mezzi [...]“
„Wir sind **am Arsch der Welt**, aber das Stadtviertel ist gut von den Verkehrsmitteln bedient [...]“

Durch solche Ausdrücke erscheint die sprachliche Gestaltung des Textes als bunt und manchmal auch als ironisch und provozierend.

Konzentriert man sich auf den Wortschatz, so fällt es auf, dass sowohl Alltagsvokabular als auch Fachtermini im Text erscheinen. Um einige Wörter aus den übersetzten Passagen aufzulisten:

¹³ Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen*, S.45.

→ Alltagsvokabular

- Casa – das Haus oder die Wohnung (letztere Option wurde als Standardübersetzung gewählt)
 - Vita – das Leben
 - Esperienza – die Erfahrung
 - Trasloco – der Umzug
 - Relazione a distanza – die Fernbeziehung
 - Laurea – der Hochschulabschluss
 - Disoccupazione – die Arbeitslosigkeit
 - Emigrare – auswandern
 - Contratto di lavoro – der Arbeitsvertrag
- usw.

→ Fachtermini, die vorwiegend an das berufliche Umfeld oder an statistischen Daten gebunden sind:

- Apparato amministrativo – der Verwaltungsapparat
 - Lustrò – das Jahrfünft
 - Aumento medio annuo – der Durchschnittszuwachs
 - Modello di rotazione – das Rotationsprinzip
 - Contratto da lavoratore dipendente – der Arbeitsvertrag für Angestellte
 - Presenza – die Präsenz
 - Diminuzione – der Rückgang (in Bezug auf Daten)
 - Partita Iva – die USt-IdNr. oder Mehrwertsteuernummer
 - Tutela previdenziale – der Sozialversicherungsschutz
 - Sezione esteri – der Bereich der Außenpolitik
 - Rimborso spese – die Aufwandsentschädigung
 - Sussidio di disoccupazione – das Arbeitslosengeld
- usw.

Die Autorin bedient sich also eines gemischten Wortschatzes, um ihr Schreiben noch farbenfroher und mitreißender zu gestalten.

Ein familiäres, informelles Vokabular wird hauptsächlich verwendet, um Lebenssituationen aus dem Alltag italienischer Auswanderer im Ausland zu beschreiben. Fachtermini hingegen werden für die Darstellung bestimmter Kompetenzen der Interviewten oder für die Beschreibung bürokratischer Schwierigkeiten benutzt, denen die Protagonisten begegnet sind.

1.7 Syntax

Besonders relevant bei der Analyse syntaktischer Konstruktionen ist das Verhältnis zwischen Parataxe und Hypotaxe, d.h. zwischen Koordination und Subordination.¹⁴ Es fällt auf, dass der italienische Ausgangstext hauptsächlich parataktisch ist. Was genau eine Parataxe ist, erklärt folgende Beschreibung:

„Die Parataxe beschreibt eine Aneinanderreihung von selbständigen Sätzen, also Hauptsätzen. Diese können mittels Kommata, Semikolon, Gedankenstrichen oder Konjunktionen verbunden sein [...] oder mit einem Punkt voneinander getrennt. Wesentlich ist, dass diese Reihung nicht durch Nebensätze, also untergeordnete Sätze, unterbrochen wird.“¹⁵

Auch der Nominalstil ist an einigen Textstellen erkennbar. Dieser wurde auch in der deutschen Übersetzung bewusst wiedergegeben:

<i>La metamorfosi del personaggio. La capacità di adattamento ai vari contesti, pur senza perdere un'identità nazionale forte. L'ignorare ciò che molti sconosciuti (molti di più e molto più conosciuti di quelli che si potrebbero trovare in patria) pensano o sanno della nostra persona o del nostro passato. La scelta cosciente di allontanarsi da famiglia e circoli di amicizie per costruirsi una nuova forma di essere qualcuno [...]</i>	<i>Die Verwandlung der Figur. Die Fähigkeit, sich an verschiedene Kontexte anzupassen, ohne eine starke nationale Identität zu verlieren. Das zu ignorieren, was viele Fremde (viel mehr und viel bekannter als die Menschen, die man in der Heimat hätte finden können) über uns denken und über unsere Person oder unsere Vergangenheit wissen. Die bewusste Entscheidung, sich von Familie und Freundeskreisen zu trennen, um sich eine neue Form „jemand zu sein“ aufzubauen [...]</i>
--	--

¹⁴ Vgl. Ballestracci, *Stili e testi in lingua tedesca*, S. 116.

¹⁵ Aus dem Eintrag „Parataxe“ in *Wortwuchs*, <<https://wortwuchs.net/stilmittel/parataxe/>>, letzter Zugriff: 13.10.2020.

2. Der Zieltext: Deutsch

Als Zieltext versteht man die Übersetzung aus der Ausgangssprache in die jeweilige Zielsprache. Der Zieltext ist somit das Ergebnis, das man nach der Übersetzungstätigkeit erzielt.¹⁶ In diesem Fall ist die Ausgangssprache Italienisch und es wurde ein deutscher Zieltext produziert.

2.1 Übersetzungsstrategie

Für meine Übersetzung habe ich hauptsächlich eine sogenannte *source-oriented* Strategie¹⁷ befolgt. Das bedeutet, dass man sich beim Übersetzen eher am Ausgangstext als an die Zielkultur (*target*) orientiert. Wie schon im vorigen Abschnitt hervorgehoben, ist es sehr wichtig, dass der Ausgangstext zunächst sprachlich, inhaltlich und kontextuell verstanden wird, damit die Übersetzungstätigkeit ihren Lauf nehmen kann. Der Ausgangstext stellte die Grundlage meiner Übersetzungstätigkeit dar. Ich habe versucht, diesen so wortgetreu wie möglich im Zieltext wiederzugegeben. Die Struktur sollte in diesem Fall bestmöglich nachgeahmt werden. Da es sich um die Übersetzung ausgewählter Passagen eines Buches handelt, schien es mir als unangebracht, von der Form des Originals stark abzuweichen. Wie Kussmaul bemerkt, ist nämlich die „Funktionskonstanz [...] der normale und wohl auch häufigste Fall in der Übersetzungspraxis.“¹⁸

In manchen Fällen wurden jedoch sowohl die Option des freien Übersetzens als auch die der *target-oriented*¹⁹ Übersetzung berücksichtigt, um eine holprige Wiedergabe zu vermeiden. Es ist außerdem wichtig zu betonen, dass die von mir angewandten Strategien situationsabhängig entschieden wurden.

Die Absicht meiner Übersetzung war es, den Stil und die Form des Ausgangstextes im jeweiligen Zieltext beizubehalten. Ich habe mir vorgenommen, keine oder nur wenige Wörter hinzuzufügen, die dem allgemeinen Verständnis der Übersetzung dienen. Im italienischen Ausgangstext gab es kulturspezifische Wörter, die im

¹⁶ Aus dem Eintrag „Zieltext“ in *Inter-Contact*, <www.inter-contact.de/fachglossar/zieltext>, letzter Zugriff: 4.10.2020.

¹⁷ Vgl. „Adequacy“ in Gideon Toury, *Descriptive Translation Studies and Beyond*, Amsterdam-Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1995, S.79-80.

¹⁸ Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen*, S.54.

¹⁹ Vgl. „Acceptability“ in Toury, *Descriptive Translation Studies and Beyond*, S.79-80.

Deutschen erklärt werden mussten, da es dafür keine äquivalente Form gab. Um diese Wörter zu erklären und sie für die Leser verständlich zu machen habe ich zwei Optionen ausgewählt:

→ 1. Option: Das italienische Wort wurde in der deutschen Übersetzung übertragen und durch eine Klammer im Text erklärt.

Ha frequentato il DAMS, indirizzo Arte, a In Bologna hat Letizia die DAMS (Hochschule für darstellende Kunst, Musik und Schauspiel) in der Studienrichtung Kunst besucht.

→ 2. Option: Wenn gewisse Wörter oder Aussagen aus dem Italienischen eine längere Erklärung für das deutsche Lesepublik brauchten, sind Anmerkungen des Übersetzers [Anm. d. Übers.] in Form einer Fußnote beigelegt worden.

Mein Anliegen war es jedoch keinesfalls, den deutschen Zieltext unnötig zu schmücken. Es muss auch daran erinnert werden, dass eine Übersetzung, die zu sehr geschmückt wird und die somit eigentlich mehr aussagt, als das, was sie sollte, generell als keine hochwertige Übersetzung anzusehen ist²⁰ (man denke an die Tradition der sogenannten *belles infidèles*).

2.2 Übersetzungsvorgänge

Einen italienischen Text auf Deutsch zu übersetzen war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung. Bei der Analyse des Ausgangstextes bin ich auf verschiedene Realia aufmerksam geworden. Es war manchmal schwierig, diese in der deutschen Zielsprache wiederzugeben. Realia sind keine einfachen Wörter, sondern sie sind kulturspezifische Begriffe und Ausdrücke, deren Übersetzung sowohl linguistische als auch ausgeprägte interkulturelle Kenntnisse voraussetzt.²¹

²⁰ Vgl. Umberto Eco, *Dire quasi la stessa cosa. Esperienze di traduzione*, Milano: Bompiani, 2007, S.110.

²¹ Vgl. Cinato Kather, *Mediazione linguistica tedesco-italiano*, S. 109.

In bestimmten Fällen können Realia ein konkretes Übersetzungsproblem darstellen. Während des Übersetzungsprozesses dieser komplexer Termini habe ich mich dafür entschieden, dem deutschen Text ein Lehnwort beizufügen. Das bedeutet, dass dieses Wort aus dem Ausgangstext entnommen wird und unverändert in der Zielsprache wiedergegeben wurde.²² Wie auch von Cinato Kather vorgeschlagen, habe ich eine kurze Erklärung in Klammer gesetzt oder, wenn diese etwas zu lang war, eine Anmerkung des Übersetzers in Form einer Fußnote hinzugefügt. Unter den Realia, die im Text vorkommen, sind:

→ **Gastarbeiter**

→ Agriturismo, ein Ferienort auf dem Land, meist auch ein Bauernhof, wo man übernachten kann

→ Parmigiane, Auberginenauflauf

→ Salamelle, eine Art dünne Salami

→ DAMS, Akronym für Hochschule für darstellende Kunst, Musik und Schauspiel

→ **Altbau**

→ Corriere della Sera, italienische Tageszeitung

Während die italienischen Realia im deutschen Zieltext explizit erklärt wurden, sind „Altbau“ und „Gastarbeiter“, deutsche Realia, die im italienischen Text von der Autorin erklärt worden sind.²³ Im Deutschen benötigen sie keine Erklärung, denn sie werden von einem deutschen Lesepublikum einwandfrei verstanden.

In den ausgewählten Passagen, die ich übersetzt habe, kam das italienische Wort *casa* sehr häufig vor. Die Standardübersetzung dafür wäre „Haus“, wenn man aber den Kontext näher betrachtet, versteht man, dass in diesem Fall „Wohnung“ die richtige Übersetzung ist. Im Italienischen wird das Wort *casa* in Alltagssituationen verwendet, um sowohl eine Wohnung als auch ein Haus zu bezeichnen:

Ma soprattutto, il prezzo di una casa in affitto è tra i più bassi del continente [...] *Aber besonders die Mietkosten einer Wohnung gehören zu den günstigsten des gesamten Kontinents [...]*

²² Vgl. „Lehnwort“ in *Wikipedia*, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort>>, letzter Zugriff: 15.10.2020.

²³ Vgl. Claudia Cucchiarato, *Vivo altrove. Giovani e senza radici: gli emigranti italiani di oggi*, Milano: Bruno Mondadori, 2010. Die Erklärung der Termini *Gastarbeiter* und *Altbau* findet sich auf S.58 bzw. S.63.

Ce ne vuole sicuramente, anche a Berlino, per comprare una casa di 60 metri quadrati, soffitti alti, con gli stucchi originali, in un "Altbau" [...]. *Selbst in Berlin braucht man bestimmt viel Glück, um eine 60-Quadratmeter Wohnung mit hohen Decken und Originalstuck in einem Altbau [...] zu kaufen.*

Im zweiten Beispielsatz ist es besonders deutlich, dass man sich auf eine Wohnung bezieht, doch Cucchiarato verwendet trotzdem das Wort *casa*. Da sich die erzählten Ereignisse in Metropolen abspielen, ist es eher unwahrscheinlich, dass von Häusern die Rede ist. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, *casa* mit „Wohnung“ zu übersetzen.

An einigen Textstellen wurde auch besonders auf das deutsche Lesepublikum Acht gegeben. Dementsprechend erfolgte eine *target-oriented* Übersetzung. Es sollte davon ausgegangen werden, dass ich einen Text für deutsche Leser produziert habe, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit wenig – oder sogar überhaupt nicht – mit der italienischen Kultur auskennen. Aus diesem Grund ist es die Aufgabe des Übersetzers bestimmte Unklarheiten zu verdeutlichen.

Ha scritto in quel momento un sms ai suoi amici bolognesi, citando De Gregori [...] *In dem Moment schrieb er eine SMS an seine bolognesischen Freunden, in der er ein Lied des italienischen Liedermachers De Gregori zitierte [...]*

[...] o sullo sconosciuto Nino Strano che mangiava la mortadella.* *[...] bei dem Unbekannten Nino Strano, der Mortadella* aß [...]*

[Anm.d.Übers.] Nino Strano, ein Vertreter der italienischen Rechten, feierte im Parlament den Sturz von Prodis Regierung, indem er sich den Mund mit Mortadella vollstopfte, einem Aufschnitt, der für Bologna, die Stadt Prodis, typisch ist.

Mi piaceva molto il mio lavoro, abbiamo fatto uno spettacolo per la trasmissione di Raitre "Report" [...] *Mein Job gefiel mir sehr; wir bereiteten eine Aufführung für die Fernsehsendung "Report" von Raitre* vor [...]*

[Anm.d.Übers.] Raitre: Der dritte öffentlich-rechtliche italienische Fernsehsender nach Rai Uno und Rai Due.

Innerhalb des Übersetzungsvorgangs wurde auch auf die unterschiedliche Länge der italienischen Sätze Rücksicht genommen. Bei den zwei ausgewählten Passagen aus Cucchiariatos Werk handelte es sich hauptsächlich um die Übersetzung von direkten Reden. Es bestand jedoch auch manchmal die Notwendigkeit, die italienischen Sätze für die deutsche Version zu segmentieren. Im Italienischen kann ein Satz sehr lang werden, doch im Deutschen werden generell mehrere, dafür kurze, Sätze verwendet. Ein Beispiel von Segmentierung:

Pubbligate su "Internazionale" del 19 settembre 2008, queste sono le parole con cui Laura Lucchini, giornalista freelance che collabora, tra gli altri, con il quotidiano spagnolo "El País", introduce il processo che l'ha portata a decidere di lasciare l'Italia. Non ci stava da molto, era tornata da un paio d'anni, non di più, dopo aver vissuto in Argentina e in Spagna, tra il 2004 e il 2006.

Das sind Laura Lucchinis Worte, die im Magazin „Internazionale“ vom 19. September 2008 veröffentlicht wurden. Sie ist Freelance-Journalistin und arbeitet unter anderem auch mit der spanischen Tageszeitung „El País“ zusammen. Mit diesen Worten beschreibt sie den Gedankenprozess, der sie dazu geführt hat, Italien zu verlassen.

Zum Thema Fußnoten: Einige kamen bereits im Ausgangstext als Erklärungen bestimmter Sachverhalte vor. Diese sind ins Deutsche übersetzt worden und nach Kapitelende in dem jeweiligen Anhang zu finden.

2.3 Probleme und Lösungsansätze während des Übersetzungsvorgangs

In diesem letzten Abschnitt meines Kommentars werde ich mich mit den betrachtungswürdigsten Schwierigkeiten beschäftigen, auf die ich beim Übersetzen gestoßen bin.

Im Folgenden wird auf die Sätze eingegangen, die im Übersetzungsvorgang eine Herausforderung dargestellt haben und durch bestimmte Umformulierungen gelöst wurden.

1)

*“[...] la vedo come una **pedina di un gioco** che si decide in altre sedi, in quelle della politica. [...]”*

→ *Die Universität in Italien scheint mir, eine bloße **Schachfigur** auf dem Spielbrett der Politik zu sein: Wie das Spiel ausgehen muss, wird an anderen Orten entschieden.*

In diesem konkreten Beispiel war mir bewusst, dass eine wortwörtliche Übersetzung nicht möglich war. Es ist mir allerdings auch schwer gefallen, diesen Satz in meiner eigenen Muttersprache richtig verstehen zu können. Am Ende habe ich versucht, das im Ausgangstext evozierte Bild des Schachspiels beizubehalten und dieses in einem expliziteren Satz wiederzugeben.

2)

*[...] un **buon bagaglio** di partenze, arrivi e spostamenti [...]*

→ *[...] einer **guten Dosis an** Abflügen, Ankünften und Umsiedlungen [...]*

Im Italienischen wird das Wort *bagaglio* im figurativen Sprachgebrauch verwendet,²⁴ um zu sagen, dass man viele persönliche Erfahrungen in einem bestimmten Bereich gemacht hat oder mit sich trägt. In diesem bestimmten Fall handelt es sich also nicht um ein richtiges Gepäck. Im Deutschen wurde keine äquivalente Form gefunden, aus diesem Grund habe ich die Variante „Dosis“ ausgewählt.

3)

*[...] **bacino inestinguibile** di mano d’opera dal quale i tedeschi hanno attinto a piene mani.*

→ *[...] Eine enorme **Quelle** von Arbeitskräften, aus der Deutschland große Vorteile gezogen hat.*

Dieser Satz hat mir einige Schwierigkeiten bereitet. Ich habe versucht, diesen 1:1 zu übersetzen, doch die von mir vorgeschlagenen Varianten waren nicht überzeugend; aus diesem Grund habe ich eine Strategie der Vereinfachung angewendet. Ich habe den Sinn aus dem Italienischen entnommen und im Deutschen durch einen mehr oder weniger synonymen, wenn auch bildlich vereinfachten Satz wiedergegeben.

²⁴ Vgl. „bagaglio“ in *Treccani vocabolari online*, <<https://www.treccani.it/vocabolario/bagaglio/>>, letzter Zugriff: 17.10.2020.

4)

[...] *guadagna il giusto* [...] → [...] *sein Gehalt ist ausreichend* [...]

Der Ausdruck *Guadagnare il giusto* wird im Italienischen gebraucht, um zu erklären, dass ein Gehalt angemessen ist. In meiner Übersetzung habe ich mich für den deutschen Ausdruck „ausreichendes Gehalt“ entschieden, der dem Sinn des Originals entspricht und zugleich leicht verständlich ist.

Besonders herausfordernd war auch die Übersetzung folgender Ausdrücke:

→ „*Città dei canali*“

Im Text wird mit *Città dei canali* die Stadt Amsterdam gemeint. Wortwörtlich übersetzt würde es heißen: „die Stadt der Kanäle“. Doch im Deutschen würde man nicht gleich verstehen, dass damit eigentlich Amsterdam gemeint ist. Nach einer langen Suche nach den Ausdrücken, die Amsterdam bildhaft bezeichnen, bin ich auf dem Ausdruck „Venedig des Nordens“ aufmerksam geworden. Es ist allerdings wichtig zu betonen, dass dadurch nicht nur Amsterdam gemeint wird, sondern auch andere Städte mit Kanälen und Brücken wie z.B.: Friedrichstadt, Brügge, Sankt Petersburg, usw. miteinbezogen werden, die an die italienische Stadt Venedig erinnern.

→ „*Il grillo parlante dell'anormalità*“

Il grillo parlante oder „sprechende Grille“ ist eine wohlbekannte Figur aus *Pinocchio*. Die Grille gibt Pinocchio Ratschläge und hilft ihm dabei zu entscheiden, was richtig oder falsch ist. Im Zieltext wurde zwar der Sinn wiedergegeben, aber die Übersetzung musste auf andere Weise erfolgen: „**Seine innere Stimme** klopfte erneut an seiner Tür, zum sechsten Mal, **mit dem Vorwurf der Anormalität.**“ Es wurde somit auf Pinocchios Figur verzichtet, doch die Instanz, die im Italienischen vermittelt werden sollte, ist auch im Deutschen übertragen worden.

2.4 Redewendungen und idiomatische Ausdrücke

Idiomatische Ausdrücke stellen oftmals für Übersetzer ein großes Hindernis dar. Der häufigste Fehler besteht darin, diese Ausdrücke nicht frühzeitig zu erkennen. Somit passiert, dass diese wortwörtlich in die Zielsprache wiedergegeben werden.²⁵ Das ist natürlich falsch, denn die Bedeutung, die sie tragen, ist meistens eine andere.

In den ausgewählten Passagen, die ich ins Deutsche übersetzt habe, bin ich auch auf zahlreich idiomatische Ausdrücke und Redewendungen gestoßen. Es war besonders interessant, diese ins Deutsche zu übersetzen, denn in der Mehrheit der Fälle wurden ganz andere Idiome wiedergegeben, die jedoch zum Teil das gleiche aussagten. Wo keine äquivalente Form gefunden wurde, ist der Sinn oder die Figur in der Zielsprache beibehalten worden.

- 1) „*Un po' di tutto insomma*“ → „*Kurz gesagt, ich habe fast alles in meinem Leben gemacht*“.
- 2) „*Il gioco vale sicuramente la candela*“ → „*[...]es ist jedenfalls der Mühe wert [...].*“
- 3) „*Farei carte false*“ → „*Er weiß, dass ich **alles dafür tun würde** [...].*“
- 4) „*Ha il coltello dalla parte del manico*“ → „*[...] er hat die Oberhand [...].*“
- 5) „*Cento candidate pronte a farmi le scarpe*“ → „*[...] hundert andere Kandidatinnen, **die bereit sind, mir auf die Füße zu treten** [...].*“
- 6) „*ha fatto passi da giganti*“ → „*[...] ist deutlich besser geworden [...].*“
- 7) „*Prima o poi un lavoro verrà fuori*“ → „*[...] früher oder später wird er schon einen Job finden [...].*“

²⁵ Vgl. Sandra Bosco Colestos e Marcella Costa (a cura di), *Italiano e tedesco. Questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria: Edizioni dell'Orso, 2013, S.357.

Man unterscheidet verschiedene Arten von Äquivalenz: Totale, Teil- und Nulläquivalenz.²⁶ Eine totale Äquivalenz wird erreicht, wenn von internationalen idiomatischen Ausdrücken die Rede ist (wie z.B. im Deutschen „ein Fiasko sein“, das aus dem Italienischen abgeleitet wurde). Die Teiläquivalenz hingegen ist die häufigste Form von Äquivalenz, in der Sinn und Aufbau des idiomatischen Ausdruckes vollkommen übereinstimmen. Zuletzt gibt es die Nulläquivalenz, bei der es keinen passenden idiomatischen Ausdruck in der Zielsprache gibt.

In unserem Fall schwankt die Klassifizierung der aufgelisteten idiomatischen Ausdrücke zwischen einer Teiläquivalenz (Beispiele Nr. 2, 4 und 5) und einer Nulläquivalenz (Beispiel Nr. 1, 3, 6 und 7). Beispiele für totale Äquivalenz sind nicht vorhanden.

2.5 Geschlechterneutrale Sprache: Deutsch vs. Italienisch

Im Gegensatz zum Italienischen wird im Deutschen auf eine geschlechterneutrale, inklusive Sprache besonders geachtet (z.B. „ItalienerInnen“ statt „Italiener“, „AusländerInnen“ statt „Ausländer“, „StudentInnen“ oder „Studierende“ statt „Studenten“, usw.). Es wurde lange überlegt, ob diese Sprachformen auch in meiner Übersetzung verwendet werden sollten. Doch um den Lesefluss nicht zu stören, habe ich mich dafür entschieden, sie nicht einzusetzen. Darüber hinaus kamen in den übersetzten Passagen viele direkte Reden vor, und es wäre seltsam gewesen, diese zu gendern, weil diese Formen in der mündlichen Sprache in der Regel nicht realisiert werden. Es wurde also das generische Maskulinum des italienischen Ausgangstexts beibehalten. Ein paar Beispiele dafür:

[...] **gli italiani** che si trasferiscono a Berlino oggi non ci vanno per cercare un lavoro che non trovano in patria, bensì per studiare o per vivere a prezzi convenienti [...].

[...] ziehen **die Italiener** heute nach Berlin nicht, um einen Job zu finden, sondern um zu studieren oder um zu einem günstigen Preis zu leben [...].

Esistono barriere molto più forti che spronano, soprattutto **gli italiani**, a cercare continuamente una motivazione per la permanenza [...].

Es gibt viel stärkere Hindernisse, die besonders **Italienern** dazu motivieren, dort bleiben zu wollen [...].

²⁶ Vgl. ebd., S.358-359.

DRITTER TEIL

1. Fazit

Die vorliegende Abschlussarbeit präsentiert die Übersetzung ausgewählter Passagen aus dem italienischen Buch *Vivo altrove* von Claudia Cucchiurato, ins Deutsche. Die beiden ersten Teile der Arbeit bestehen aus der Übersetzung zweier Kapitel aus dem Buch und deren Kommentar, während der dritte Teil die Ergebnisse der Arbeit zusammenfasst und die wichtigsten Wörter und Ausdrücke in einem zweisprachigen Glossar (Italienisch-Deutsch) verzeichnet.

Bekanntlich muss man beim Übersetzen auf mehrere Faktoren achten, nicht nur auf die korrekte Übertragung von Wörtern und Sinneinheiten von einem Sprachsystem zum anderen. Es handelt sich um ein komplexes Phänomen, das spezifische kontextuelle und kulturelle Kenntnisse mit allgemeinerem Weltwissen kombiniert: Eine ausschließlich linguistische Kompetenz reicht also im Übersetzungsprozess nicht aus.

Bei der Durchführung meiner Arbeit habe ich von meiner eigenen Muttersprache (Italienisch) in eine Fremdsprache (Deutsch) übersetzt, mit dem Ziel, zwei sehr unterschiedliche Sprachen und Kulturen kontrastiv miteinander zu vergleichen.

Im ersten Abschnitt meiner Arbeit werden zwei Kapitel aus *Vivo altrove* übersetzt und mit einem Kommentar versehen, in dem verschiedene Aspekte und Merkmale sowohl des italienischen Ausgangstextes als auch des deutschen Zieltextes gezeigt und analysiert wurden. Mit Bezug auf den Ausgangstext wurde zum Beispiel im Abschnitt des Wortschatzes eine Unterscheidung zwischen Alltagsvokabular und Fachtermini präsentiert; bei der Beschreibung der Textstruktur wurde auf den Aufbau der Themen eingegangen, aber auch auf die Interpunktion, den äußeren Layout des Textes usw. Mit Bezug auf den Zieltext wurden sowohl die angewandten Übersetzungsstrategien als auch die einzelnen Übersetzungsvorgänge (z.B. die Wiedergabe italienischer Realia in der deutschen Sprache), die damit verbundenen Probleme und die vorgeschlagenen Lösungen hervorgehoben. Dadurch habe ich versucht, einen detaillierten Einblick in meine Übersetzungsarbeit zu verschaffen und manche theoretische Aspekte zu vertiefen. Anhand der von mir ausgewählten Beispiele, konnten die sprachliche Unterschiedlichkeiten als auch Besonderheiten festgehalten werden.

Durch die Arbeit an der Übersetzung der Texte von Cucchiurato und insbesondere an der Vermittlung kulturspezifischer sowie sprachlicher Nuancen ist deutlich geworden, dass die Praxis des Übersetzens viele Hindernisse mit sich bringt, die mit jeweils unterschiedlichen Strategien zu überwinden sind. So sehr man sich auch bemüht, eine originalgetreue Übersetzung wiederzugeben, muss man immer damit rechnen, dass der Zieltext etwas Neues, Autonomes sein wird. Da sowohl die Sprache als auch die kulturellen Bezüge von Ausgangs- und Zieltext anders sind, muss die Übersetzung notwendigerweise als ein eigenständiges Werk gelten. Bei der Wiedergabe textueller Inhalte verliert man oft viele sprachliche Feinheiten des Originals, die entweder ausgelassen oder anders ausgedrückt werden müssen, weil in der Zielsprache keine 1:1-Korrespondenz zu finden ist.

In meiner Arbeit habe ich insgesamt versucht, eine am Ausgangstext orientierte Übersetzung zu schaffen. Doch an einzelnen Textstellen, in denen die italienische Kultur besonders zum Vorschein tritt (z.B. Bezüge zur Politik, zur Kulinarik usw.), habe ich eine Erklärung (Anmerkung des Übersetzers) in den Fußnoten hinzugefügt, um dem Zielpublikum die kulturell bedingte Bedeutung der einzelnen Wörter oder Ausdrücke näher zu bringen.

2. Glossar

Ein Glossar ist eine Liste ausgewählter Begriffe oder Wörter, die sich auf ein bestimmtes Fach oder einen Themenbereich bezieht und eine dazu passende Definition oder Erklärung einschließt.

Die Erstellung eines Glossars erweist sich als besonders nützlich, um dem Lesepublikum bei schwierigen oder weniger bekannten Termini einen detaillierten Einblick zu verschaffen. Anhand der angegebenen Definitionen und Beispielsätze in verschiedenen Kontexten sind die Begriffe leichter verständlich und übersichtlicher.

Glossare sind effiziente Mittel sowohl für Übersetzer als auch für Leser. Sie ermöglichen das Verständnis eines Themas, ohne dass man einen spezifischen Wissensstand besitzt.

Abkürzungen

Subst.: Substantiv

f.: femininum

m.: maskulin

n.: neutral

pl.: Plural

Adj.: Adjektiv

FVG.: Funktionsverbgefüge

ITALIENISCH	DEUTSCH	QUELLE	KONTEXT UND DEFINITION
A			
accessibile	erschwinglich <i>Adj.</i>		Zu erschwinglichen Preisen verreisen.
accogliere	aufnehmen <i>Verb, stark</i>		
altrove	anderswo <i>Adj.</i>		

ambizione	Ehrgeiz <i>Subst., m.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/Ehrgeiz	„starkes oder übertriebenes Streben nach Erfolg und Ehren“.
anticipare	vorwegnehmen <i>Verb, stark</i>		Die Zeiten vorwegnehmen.
apparato amministrativo	Verwaltungsapparat <i>Subst. m.</i>		
arredare	einrichten <i>Verb, schwach</i>		
assistenza sanitaria	Krankenversicherung <i>Subst., f.</i>		
associazione	Verein <i>Subst., m.</i>		
attrarre	anziehen <i>Verb, unregelmäßig</i>		Was junge Italiener anzieht, ist...
autorità	Behörde <i>Subst., f.</i>		
B			
borsa di studio	Stipendium <i>Subst., n.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/Stipendium	„gewährte Unterstützung zur Finanzierung von Studium, Forschung, künstlerischen Arbeiten“.
buongustaio	Feinschmecker <i>Subst., m.</i>		
C			
cambiare	verändern <i>Verb, schwach</i>		
capitale	Hauptstadt <i>Subst., f.</i>		
casa di proprietà	Eigentumshaus <i>Subst., n. /</i>		

	Eigentumswohnung <i>Subst., f.</i>		
chimera	Trugbild <i>Subst., n.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/Trugbild	„auf einer Sinnestäuschung beruhende Erscheinung; Bild der Fantasie“.
coetaneo	Altersgenosse <i>Subst., m.</i>		
condizione	Bedingung <i>Subst., f.</i>		Unter schlechten Bedingungen arbeiten.
contemporaneo	zeitgenössisch <i>Adj.</i>		
contributo minimo	Mindestbeitrag <i>Subst., m.</i>		
controvoglia	widerwillig <i>Adj.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/widerwillig	Etwas sehr ungern machen.
costruire	aufbauen <i>Verb, schwach</i>		Eine Familie aufbauen.
D			
datore di lavoro	Arbeitgeber <i>Subst., m.</i>		
dedicarsi (a qlcs.)	sich etw. widmen <i>Verb, schwach</i>		
degnamente	würdig <i>Adj.</i>		
disoccupazione	Arbeitslosigkeit <i>Subst., f.</i>		
domanda	Nachfrage <i>Subst., f.</i>		Die Nachfrage ist höher als das Angebot.

E			
economico	günstig <i>Adj.</i>		Eine günstige Stadt.
entrare in funzione	zum Einsatz kommen <i>FVG</i> (Funktionsverbgefüge)		
esigenza	Bedürfnis <i>Subst., n.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/Beduerfnis	„Wunsch, Verlangen nach etwas; [...] jemanden, etwas nötig zu haben“.
esperienza	Erfahrung <i>Subst., f.</i>		
esprimere	äußern <i>Verb, schwach</i>		Eine Meinung äußern.
F			
fare la spola (in aereo)	hin- und her fliegen <i>Verb, stark</i>		
fare sacrifici	aufopfern <i>Verb, schwach</i>		
fondi	Geldmittel <i>Subst., pl.</i>		
forza d'attrazione	Anziehungskraft <i>Subst., f.</i>		
G			
gastrite	Magenschleimhaut-entzündung <i>Subst., f.</i>		
gestire	führen <i>Verb, schwach</i>		
giudicare	urteilen <i>Verb, schwach</i>		

giustificare	rechtfertigen <i>Verb, schwach</i>		
I			
imbronciato	schmollend <i>Adj.</i>		
impedire	verhindern <i>Verb, schwach</i>		Es gibt immer etwas, das die Abreise verhindert.
impuntarsi	beharren (auf etw.) <i>Verb, schwach</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/beharren	„auf etwas bestehen, an etwas festhalten“.
incertezza	Ungewissheit <i>Subst. f.</i>		
industria pesante	Schwerindustrie <i>Subst., f.</i>		
insoddisfazione	Unzufriedenheit <i>Subst., f.</i>		
M			
mettere in discussione	in Frage stellen <i>FVG</i> (<i>Funktionsverbgefüge</i>)		
migrazione	Auswanderung <i>Subst., f.</i>		
miraggio	Fata Morgana <i>Subst., f.</i>	https://www.duden.de/rechtschreibung/Fata Morgana	„(in übertragener Bedeutung:) erschien uns für eine Fata Morgana zu halten“.
modello di società	Gesellschaftsmodell <i>Subst., n.</i>		
modo di vivere	Lebensweise <i>Subst., f.</i>		

mutuo	Darlehen <i>Subst., n.</i>		
O			
oltrepassare	überschreiten <i>Verb, stark</i>		Eine Grenze überschreiten.
organizzazione non governativa (ONG)	Nichtregierungsorganisation (NRO) <i>Subst., f.</i>		
partecipare (a qlcs.)	an etw. teilnehmen <i>Verb, stark</i>		
partire	abreisen <i>Verb, schwach</i>		
partita IVA	Mehrwertsteuernummer / USt-IdNr. <i>Subst., f.</i>		
passione	Leidenschaft <i>Subst., f.</i>		
pensione	Ruhestand <i>Subst., m.</i>		
percepire	beziehen <i>Verb, unregelmäßig</i>		Eine Arbeitslosenunterstützung beziehen.
permesso di soggiorno	Aufenthalts-genehmigung <i>Subst., f.</i>		
precario	prekär <i>Adj.</i>		
presenza	Präsenz <i>Subst., f.</i>		
promettente	vielversprechend <i>Adj.</i>		Ein vielversprechendes Projekt.

punto di vista	Gesichtspunkt Subst., m.		Ihr Gesichtspunkt hatte sich verändert.
Q			
quotidianamente	tächlich Adj.		
quotidiano	Tageszeitung Subst., f.		
R			
relazione a distanza	Fernbeziehung Subst., f.		
residenza	Wohnsitz Subst., m.		
ricerca	Forschung Subst., f.		
rifiuto	Ablehnung Subst., f.		
rimborso spese	Aufwands- entschädigung Subst., f.	https://www.duden.de/rechtschreibung/Aufwandsentschaedigung	„Ausgleichszahlung für besondere im Dienst entstandene Kosten“.
rispecchiare	widerspiegeln Verb, schwach		
S			
scoraggiamento	Entmutigung Subst., f.		
sistemare	regeln Verb, schwach		
sopprimere	abschaffen Verb, schwach		

sottile	zierlich <i>Adj.</i>		
stage	Praktikum <i>Subst., n.</i>		
supplicare	anflehen <i>Verb, schwach</i>		
sussidio di disoccupazione	Arbeitslosengeld <i>Subst., n.</i>		
T			
trascorrere	verbringen <i>Verb, unregelmäßig</i>		
trasferirsi	umziehen <i>Verb, unregelmäßig</i>		
trattare (di)	handeln von <i>Verb, schwach</i>		
tutela previdenziale	Sozialversicherungsschutz <i>Subst., m.</i>		
V			
valorizzare	schätzen <i>Verb, schwach</i>		
voto di fiducia	Vertrauensvotum <i>Subst., n.</i>		
Z			
zimbello	Gespött <i>Subst., n.</i>		

RIASSUNTO IN LINGUA ITALIANA

La presente tesi è incentrata su una proposta di traduzione in lingua tedesca di alcuni brani scelti del volume *Vivo altrove* di Claudia Cucchiarato. Il libro affronta il tema della fuga dei cervelli dall'Italia verso l'estero e vuole soprattutto sottolineare che si tratta di una nuova forma di migrazione, diversa da quella avvenuta durante lo scorso secolo, distaccandosi dall'immagine della valigia di cartone. In *Vivo altrove* vengono descritte le difficoltà dell'emigrazione, dalla ricerca di un lavoro non precario all'aggiustamento dei giovani alla quotidianità e allo stile di vita in un paese straniero. Cucchiarato utilizza una settantina di storie di giovani emigrati italiani tra i 25 e i 40 anni suddividendole in 16 capitoli. Sullo sfondo di queste storie narrate rimane il senso di insoddisfazione e amarezza per un paese, l'Italia, che offre scarse prospettive di sviluppo e realizzazione alle sue generazioni più giovani. Ciò che accomuna tutte queste storie è infatti la scelta di essersene andati consapevolmente, l'aver lasciato il proprio paese di propria volontà.

Vivo altrove. Giovani e senza radici: gli emigranti italiani di oggi, è stato pubblicato nel 2010 dalla casa editrice Mondadori. Il libro è presente soltanto in lingua italiana; altre traduzioni non sono ad oggi note.

Il lavoro svolto è stato suddiviso in tre parti. La prima parte, più pratica, si è focalizzata sulla traduzione dall'italiano al tedesco degli estratti scelti. Per il lavoro di traduzione sono stati scelti i seguenti capitoli: *La fine delle grandi meta-narrazioni e l'arte di arrangiarsi* e *La capitale più economica d'Europa*. Entrambi i capitoli sono incentrati sulla migrazione verso la Germania – più precisamente verso le città di Berlino e Monaco. Tuttavia in alcuni passaggi viene anche fornita una panoramica su alcune esperienze dei protagonisti avvenute sia in Spagna sia nei Paesi Bassi. La seconda parte è stata dedicata invece alla stesura di un commento traduttologico, in cui si sono analizzate le caratteristiche testuali sia dell'originale italiano sia della traduzione tedesca. La terza e ultima parte, che riassume il lavoro in alcune brevi riflessioni finali, comprende anche un glossario bilingue (italiano-tedesco) in cui sono stati riportati alcuni termini-chiave incontrati durante il percorso traduttivo.

La traduzione degli estratti scelti è avvenuta in modo attivo, ovvero si è tradotto dalla lingua madre verso la lingua straniera. Il testo italiano è stato affiancato al testo tedesco

mediante l'utilizzo di colonne, in modo da rendere possibile una pronta consultazione del testo di partenza in presenza di dubbi o incertezze.

Per quanto concerne il commento traduttologico, si è lavorato in modo contrastivo, estraendo sia porzioni di testo italiano sia porzioni di testo in lingua tedesca.

Inizialmente sono state fornite alcune informazioni di carattere generale riguardo al testo di partenza, ad esempio: il punto di vista dell'autrice, il registro e il vocabolario utilizzati, la struttura del testo, la sintassi, ecc... In seguito, si è analizzato il testo d'arrivo, presentando la strategia traduttiva generale, orientata al testo di partenza, e i vari approcci adottati via via per rendere in modo adeguato il testo in lingua straniera. Attraverso l'analisi contrastiva di passi particolarmente esemplari, si è potuto dimostrare come il tedesco e l'italiano differiscano spesso nella struttura sintattica e nella scelta del lessico, evidenziando le peculiarità di ciascuna lingua. In una sezione dedicata si è dato conto delle difficoltà riscontrate durante la fase traduttiva e dei vari modi in cui queste sono state affrontate. Tra le principali difficoltà riscontrate è stata data rilevanza ad esempio ad alcune figure in lingua italiana (es. *la città dei canali, il grillo parlante*), ma anche particolari espressioni idiomatiche e modi di dire incontrati durante la fase di traduzione. Si è inoltre affrontata anche la questione della neutralità di genere nel linguaggio: essendo il tedesco una lingua particolarmente attenta alle discriminazioni di genere, si sarebbe potuto optare per un linguaggio neutrale (es. *AusländerInnen* anziché il maschile *Ausländer* per "stranieri"). Tuttavia, si è deciso di mantenere la forma del testo di partenza, che è caratterizzato dall'uso del maschile generico, sia per garantire una maggiore scorrevolezza nella lettura, sia perché i capitoli selezionati per la traduzione contenevano numerosi discorsi diretti, in cui prevale l'uso del maschile generico. Pertanto, una resa *gender-neutral* del testo avrebbe trasformato le interviste citate poco rispondenti al reale.

L'ultima parte della tesi presenta alcune riflessioni sul lavoro svolto e un glossario bilingue (italiano-tedesco). Il glossario elenca e precisa alcuni termini presi dal testo italiano, che possono risultare rilevanti, sia per il traduttore che per il lettore.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

- Claudia Cucchiarato, *Vivo altrove. Giovani e senza radici: gli emigranti italiani di oggi*, Milano: Bruno Mondadori, 2010.

Sekundärliteratur

- Franco Nasi (a cura di), *Sulla traduzione letteraria. Figure del traduttore, studi sulla traduzione, modi del tradurre*, Ravenna: Longo Editore Ravenna, 2001, (online verfügbar in: *Torrossa Online Digital Library*, <https://access.torrossa.com/it/>).
- Gideon Toury, *Descriptive Translation Studies and Beyond*, Amsterdam-Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1995.
- Lucia Cinato Kather, *Mediazione linguistica tedesco-italiano. Aspetti teorici e applicativi, esempi di strategie traduttive, casi di testi tradotti*, Milano: Hoepli Editore, 2011.
- Paul Kussmaul, *Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2007.
- Sabrina Ballestracci, *Stili e testi in lingua tedesca. Strumenti per l'analisi*, Roma: Carocci Editore, 2013.

- Sandra Bosco Coletsos, Marcella Costa (a cura di), *Italiano e tedesco. Questioni di linguistica contrastiva*, Alessandria: Edizioni dell'Orso, 2013.
- Umberto Eco, *Dire quasi la stessa cosa. Esperienze di traduzione*, Milano: Bompiani, 2007.

WÖRTERBÜCHER

- Luisa Giacoma e Susanne Kolb (a cura di), *Il nuovo dizionario di tedesco. Tedesco-italiano, italiano-tedesco*, Bologna: Zanichelli editore s.p.a., Stuttgart: PONS GmbH, 2014, terza edizione.
- Nicola Zingarelli, *Il nuovo Zingarelli minore. Vocabolario della lingua italiana*, Bologna: Zanichelli, 2008.

INTERNETQUELLEN

<https://it.langenscheidt.com/tedesco-italiano/>, letzter Zugriff: September-November 2020.

https://dizionari.corriere.it/dizionario_tedesco/, letzter Zugriff: September-November 2020.

<https://www.duden.de>, letzter Zugriff: September-November 2020.

<https://www.dwds.de>, letzter Zugriff: September-November 2020.

<https://www.treccani.it>, letzter Zugriff: 17.10.2020.

<https://wortwuchs.net>, letzter Zugriff: 13.10.2020.

<https://www.openthesaurus.de>, letzter Zugriff: Oktober 2020.

<https://www.inter-contact.de/fachglossar>, letzter Zugriff: 4.10.2020.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Lehnwort>, letzter Zugriff: 15.10.2020.

https://ambberlino.esteri.it/ambasciata_berlino, letzter Zugriff: 10.9.2020.

<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de>, letzter Zugriff: 10.9.2020.

<https://access.torrossa.com/it/>, letzter Zugriff: September 2020.

<https://www.festivaldelgiornalismo.com/speaker/claudia-cucchiurato>, letzter Zugriff: 3.11.2020.

<https://video.repubblica.it/reporter/cervelli-in-fuga-dall-italia-vivo-altrove/97822/96204>,
letzter Zugriff: 3.11.2020.

<https://video.repubblica.it/dossier/articolo-18/giovani-fuori-qui-barcellona-claudia-e-l-universo-degli-espatriati/146561/145079?ref=search>, letzter Zugriff: 30.10.2020.

<https://www.repubblicadeglistagisti.it/article/recensione-libro-vivo-altrove-di-claudia-cucchiurato>, letzter Zugriff: 30.10.2020.

„Under 35 con la valigia identikit dei nuovi migranti“, La Repubblica, 29. April 2010,

<https://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2010/04/29/under-35-con-la-valigia-identikit->

[dei.html?fbclid=IwAR11TrMcCDyxraq1SsiTjyFwnwuoMC0gTfQWMBF8LoVfGKbAhyxukYMAEhs](https://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2010/04/29/under-35-con-la-valigia-identikit-dei.html?fbclid=IwAR11TrMcCDyxraq1SsiTjyFwnwuoMC0gTfQWMBF8LoVfGKbAhyxukYMAEhs), letzter Zugriff: 30.10.2020.

<https://www.repubblicadeglistagisti.it/article/intervista-claudia-cucchiurato-libro-vivo-altrove-su-fuga-giovani>, letzter Zugriff: 3.11.2020.

„Vivono altrove“, Corriere del Veneto, 11. Mai 2010,

http://anordest.corrieredelveneto.corriere.it/articoli/2010/05/vivono_altrove.html, letzter Zugriff: 3.11.2020.